

# POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2020  
32. Jg. Nr. 128

*Ein frohes Fest und ein  
erfolgreiches neues Jahr!*





**JETZT  
NEU**  
IM KÜHLREGAL

# EIN TRAUM VON Milchschaum!

Mit der Baristamilch gelingt  
der perfekte Milchschaum.  
**Stabil, feinporig &  
harmonisch** im Geschmack.

*Natürlich mit der weltbesten  
Rohmilch der Kärntnermilch.  
Einfach traumhaft.*



Unsere Milch ist unser Leben.



## Geschätzte Leserschaft!

Seit der letzten Ausgabe im Mai dieses Jahres hat sich die weltweite Corona-Pandemie nicht im geringsten verringert, sondern nach den aktuell vorliegenden schlimmen Zahlen noch vergrößert. Ich bin überzeugt, dass uns dieser Virus noch für sehr lange Zeit das Leben enorm erschweren wird. Wann wir uns aus dem Würgegriff der Pandemie befreien können, ist zu diesem Zeitpunkt völlig im Dunkeln. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen jenen Lesern herzlich bedanken, die auf meinen letzten sehr pessimistischen Herausgeberbrief so „positiv“ mit Telefonaten und E-Mails reagiert haben, obwohl der Inhalt ja praktisch nur negative Aspekte und Tendenzen für die Zukunft erkennen ließ. Dass der Text auch von anderen Redaktionen abgedruckt wurde, freut und ehrt mich als Verfasser besonders. Aber wie sagte schon Ingeborg Bachmann: **„Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar!“** Und in diesem Editorial habe ich nur versucht, mich zu 100 % an diese Prämisse der großen Dichterin zu halten und ungeschönt die Fakten zu beurteilen und zu analysieren. Dass ein so kleiner Virusmutant die gesamte moderne Welt an den Rand des totalen ökonomischen und gesellschaftlichen Zusammenbruchs zu bringen vermag, ist ein untrügliches Zeichen, wie fragil doch unsere Moderne mittlerweile geworden ist. Wenn sich morgen das Carrington-Ereignis von 1859 auf der Sonne wiederholen würde, so wäre wohl übermorgen unsere Welt, wie wir sie kennen, in das

tiefste Mittelalter zurückgefallen und die uns vertraute Zivilisation mit einem Schlag am Ende und das Coronaproblem gar nicht mehr existent. Aber das wollen wir doch nicht hoffen, zumindest nicht zu unseren Lebzeiten. Und ob der Asteroid „Bennu“ in ca. 150 Jahren, mit seinem halben Kilometer Durchmesser, mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 bis 2 %, auf der Erde einschlagen wird oder nicht, sollte uns derzeit auch im Hinblick auf die aktuellen, zahlreichen rein irdischen und hausgemachten Bedrohungen und Probleme keine allzu großen Sorgen machen.

Die wie der Phönix aus der Asche gestiegene globale Coronapandemie hat wie eine biblische Plage dieses Jahr 2020 dominiert und wird uns vermutlich auch in den nächsten Monaten oder gar Jahren in Geiselnhaft nehmen. Unser gewohnter Alltag wurde praktisch ab dem April mehr oder weniger durch und mit dem neuen Virus zu einem ständigen Spießrutenlauf mit Maske, Baby-Elefant-Abstand, Zwangsquarantäne und PCR-Tests sowie mehrfachen Lockdowns. Hunderttausende, ja zig Millionen Menschen verloren weltweit ihre Arbeit oder mussten wegen dieser neuartigen Lungenkrankheit leider auch sterben. So tragisch diese Todesopfer auch sein mögen, im Lichte der unerhörten und noch immer weiter steigenden „Bevölkerungsproduktion“ in Asien und Afrika bedeuten diese durch Covid-19 verursachten menschlichen Verluste aus dieser Perspektive eigentlich nicht mehr als eine kleine und maginale Randnotiz in der Weltgeschichte. Wenn sich ein Kontinent wie Afrika von

nunmehr knapp 1 Milliarde Einwohnern nach Schätzungen der UNO bis 2050 auf knapp 2 Milliarden Afrikaner vergrößern bzw. verdoppeln wird, so sind alle schlimmen Opfer der Coronakrise eigentlich – was die reine Zahlenstatistik betrifft – völlig ohne Belang. Und dieses zentrale Problem wird den blauen Planeten im Verbund mit der Klimakatastrophe wohl noch viel länger beschäftigen als Covid-19. Irgendwie hat diese Pandemie uns allen unverblümt deutlich gemacht, dass man auch mit weniger noch gut leben kann und, dass eine Gesellschaft des permanenten Wachstums an sich keine nachhaltige Lösung sein kann. Im Rückschritt zum Fortschritt könnte man auch sagen und das **Weniger** kann auch zu einem **Mehr** werden, das ist sicher. Wer Erich Fromms Buch **„Haben oder Sein“** gelesen hat, der weiß was damit gemeint ist.

Ich hatte in den frühen 1990er-Jahren eine mehrfache Korrespondenz mit einem Altösterreicher, der in den USA nach der Emigration seiner Eltern in den 1930er-Jahren zu wissenschaftlichem Ruhm gekommen war. Es handelte sich dabei um Professor Erwin Chargaff (geboren 1905 in Czernowitz), der bis zu seiner Emeritierung das biochemische Institut der Columbia Universität in den USA geleitet hat. Seine bahnbrechende Forschung zum Komplex DNA war letztlich die Basis für die später erfolgte Genom-Analyse und somit die theoretische Grundlage, dass seine beiden Schüler James Watson und Francis Crick die DNA als Doppelhelix-Struktur entschlüsseln konnten. Beide wurden dafür mit dem

Chemienobelpreis 1962 ausgezeichnet. Professor Chargaff ging dabei in unentschuldbarer Weise leer aus. Er war darüber aber nicht gar traurig, bezeichnete er doch die beiden Preisträger einmal nach einer Prüfung als „wissenschaftliche Clowns“. Dieser Professor Chargaff hat mich in den letzten 35 Jahren immer wieder mit seinen Schriften über Zivilisation und Zukunft der Menschheit enorm fasziniert. Ich danke, dass ich ihn vor Jahrzehnten in Salzburg bei einem Vortrag persönlich kennenlernen durfte. Ich möchte in diesem Herausgeberbrief ein ausführliches und treffendes Zitat von ihm einbauen. Er schreibt darin über den sogenannten Fortschritt.

Zitat Chargaff:

**„Das elektrische Licht war eine Katastrophe für die Kerzenzieher, die Antibiotika beeinträchtigten in erheblichem Maße das Gewerbe der Totengräber. Das ist keine Bilanz, die man zu ziehen bereit ist. Es ist eher angezeigt, den so gelobten Begriff Fortschritt anders zu sehen und zu betrachten. Fortschritt ist eines jener chimärischen Wörter, Freiheit ist ein anderes, in die ein jeder einzelne einen Sinn hineinlegt, der einem anderen nicht ohne weiteres einzuleuchten mag. Es ist ein in vielen trügerischen Farben schillerndes Wort.**

**Der Begriff Fortschritt könnte heute auch mit ideologischer Geldwäscherei bezeichnet werden. Dass er sich zur Ausfüllung von gedanklichen Hohlräumen der Massen ganz vorzüglich eignet, hat man unter den Eliten schon lange gewußt.**

**Und so hat es seit Beginn des Industrialismus leidenschaftliche Verkünder und Propagandisten eines geradezu automatischen, garantierten heilbringenden Fortschrittes gegeben. Die Dampf- und Zündholzphilosophen, wie Baudelaire sie respektlos genannt hat.**

**Darwin schrieb einmal: ‚Wir können daher mit großer Zuversicht und Hoffnung auf eine sichere und gute**

**Zukunft von langer Dauer bauen, da die natürliche Auslese ausschließlich durch und für den Nutzen eines Wesens am Werk ist, werden alle körperlichen und geistigen Gaben dem Fortschritt zur Vollkommenheit entgegenstreben.‘**

**Ich frage mich, ob Darwin angesichts von Dioxin, Plutonium, Sarin, Klonbabies und Atom- und Wasserstoff- sowie Neutronenbomben die Morgenröte der höchsten Vollkommenheit seinerzeit ebenso freudig begrüßt hätte. Tatsächlich wird der echte „Messias des Fortschrittes“ erst eintreffen, wenn der letzte Mensch der Moderne verschwunden ist. Und dann kann Darwins komisches Weihefestspiel wirklich erst anfangen.**

**Die Behauptung, dass unsere Welt immer vollkommener werde und sich dem Höhepunkt ihrer Entwicklung erst spärlich genähert hat, ist schlichtweg falsch und ich leugne sie mit Nachdruck.**

**Für Dichtung, Kunst und Musik gilt sie gewiss nicht, Thomas Mann ist kein Fortschritt gegen Homer, ganz im Gegenteil; ebensowenig wie Jackson Pollock und Hundertwasser besser sind als Goya oder Tizian. Von den heute ach so angehimmelten Blutlecksern und Fotoschmiernern der New-Life-Kultur will ich gar nicht erst reden. Dass die Menschen immer klüger und dadurch anständiger werden, ist gewiss nicht wahr. Vielmehr sind sie jetzt im Begriff, das erste Attribut des Menschen, den menschlichen Gebrauch der Sprache zu verlieren. Das gerade ausklingende Jahrhundert der Massenmorde, die immer zügelloser sich ausbreitenden Verbrechen und die so massive Zerstörung des Erdgleichgewichts werden der Weltgeschichte des Homo Sapiens sicherlich kein weiteres Ruhmesblatt in diesem Jahrtausend hinzufügen.“**

Zitat Ende.

Dieser Text stammt aus den späten 1970er-Jahren!! Seine Vision über den Fortschritt ist aber heute genauso wahr wie damals. Das kann

man nicht leugnen. Es gibt sicher nicht viele, die ihrer Zeit und deren Problemen gedanklich sowie dialektisch so glasklar vorausgeeilt sind wie Professor Chargaff.

Damit genug der Zeitkritik. Ich möchte überleiten zu einem Hinweis in eigener Sache: Im Jahr 2021 jährt sich die Gründung der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde zum 25. Mal. Aus diesem Anlass werden wir versuchen, im späteren Frühjahr des kommenden Jahres 2021, unsere Jubiläumsgeneralversammlung im Bildungshaus in Krastowitz bei Klagenfurt ordnungsgemäß durchzuführen. Ursprünglich war der 30. Jänner 2021 vorgesehen, doch dieser Termin wird aber aufgrund der derzeitigen aktuellen akuten Pandemiesituation keinesfalls möglich sein. Die rechtzeitige Ausschreibung der Veranstaltung erfolgt dann über unsere eigenen Medienkanäle, Homepage, Newsletter sowie der Polizeitung.

Ich möchte es aber am Schluss dieses Editorials natürlich nicht verabsäumen, angesichts des ausklingenden so turbulenten Jahres und des bevorstehenden Weihnachtsfestes und Jahreswechsels allen Mitgliedern, Sponsoren und Inserenten die allerbesten Wünsche des Vorstandes und Präsidiums für das kommende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel zu übermitteln und gleichzeitig die große Hoffnung ausdrücken, dass wir alle diese furchtbare Pandemie gesund überstehen und unser Leben im nächsten Jahr hoffentlich wieder einigermaßen in normale Bahnen kommen kann. Ob das letztlich auch tatsächlich gelingt, hängt auch von uns selbst ab, wie wir uns und andere Mitbürger schützen können. In diesem Sinne alles Gute und viel Glück!



**Reinhold Hribernig, Obstlt**  
Chefredakteur und Herausgeber

## Eine furchtbare und tödliche Schlampererei



Die sich im Zusammenhang mit dem Attentat vom 2. November in Wien nunmehr Stück für Stück offenbarenden, unverzeihlichen und schrecklichen Versäumnisse und Fehlleistungen innerhalb des BVT und des LVT Wien sind für einen Insider wie mich, der vor knapp 18 Jahren aus dem Aktivstand ausgestiegen ist, einfach unfassbar und unglaublich.

Da liegen die Fakten glasklar auf dem Ermittlungstisch und die Informationen der slowakischen Ermittler über den Terroristen hätten dieses grauenvolle Verbrechen zweifellos verhindern lassen. Jeder kleine Polizist, der so eine „Schei...e“ baut wird ratz-fatz suspendiert und seine Vorgesetzten ebenfalls gemäßregelt. Aber was geschieht bei uns? Hätte nicht die Presse dieses Konvolut von Ermittlungsspannen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, so denke ich, man hätte von diesen Fehlern erst gar nicht oder viel später erfahren.

Irgendwie vermutet der Mitdenkende hier den Versuch der Vertuschung. Bei vier ermordeten unschuldigen Opfern und 13 schwer bis schwerst Verletzten darf hier nicht schaumgebremst und behübschendem Ton nach den Schuldigen gesucht werden. Es wird interessant, wie das BMI mit diesem Desaster in Hinkunft umgehen wird. Die Öffentlichkeit hat die ganze schonungslose Wahrheit verdient. Und nichts anderes als diese.

Das meint Ihr  
Lois Schantinger

**ACHTUNG!!! NEUE ANSCHRIFT**  
des Generalsekretariates der Gesellschaft:

c/o Haus der Volkskultur, Mießtalerstraße 6/1  
9020 Klagenfurt am Wörther See  
E-Mail: polizeitung@gmail.com  
und Telefon:+43(0)650/5768735 unverändert

Spende Blut –  
Spende Blut – rette Leben!  
Spende Blut –  
Spende Blut – rette Leben!

**BAUSTOFF  
+ METALL**  
Trockenbau-Fachhandel mit System

**Baustoff + Metall GesmbH.**

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

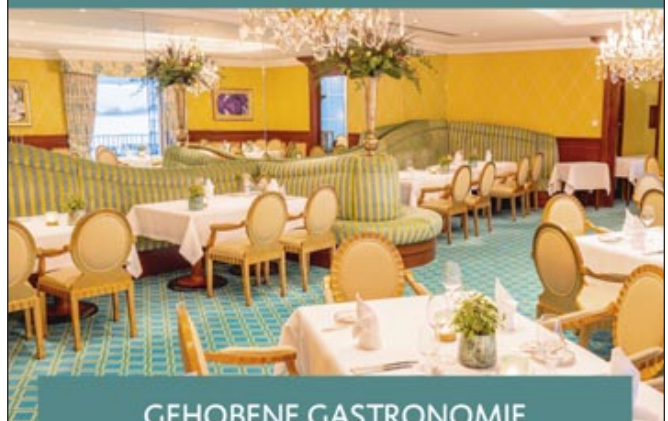
Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

**www.baustoff-metall.com**

Genuss  
für die Sinne

Hotel  
Schloss Seefels  
\*\*\*\*\*



**GEHOBENE GASTRONOMIE  
IN DEN SEEFELS-RESTAURANTS**

Schloss-Frühstück à la carte von 7 bis 11 Uhr

Lunchtime von 12 bis 14 Uhr

Schlossbar ab 14.30 Uhr

Dinner von 18.30 bis 21 Uhr

TIPP: KULINARIK-GUTSCHEIN SCHENKEN

Hotel Schloss Seefels Besitz- und Management GmbH  
Töschling 1 • A-9212 Pörschach, Techelsberg am Wörthersee  
Tel. +43/4272/2377 • e-mail: office@seefels.at • www.seefels.at



## Formen des Betruges immer aktuell – Gründe des permanenten Scheiterns



nisse nicht ein für allemal eingedämmt werden können?

An dem vorhandenen Wissen und Können, welches an den Universitäten, staatlichen und privaten Einrichtungen, die Kontrollmaßnahmen lehren und praktizieren, kann es theoretisch nicht liegen. Es sollte eine rechtzeitige und effiziente Aufdeckung solcher Kriminalfälle zu erwarten sein. Was kann als tatsächliche Begründung dieses regelmäßigen Scheiterns angesehen werden, das sich seit 1945 wie ein „roter Faden“ durch die Geschichte der Finanzsysteme manifestiert, erkannt werden? Dieses Phänomen ist ja nicht allein auf Österreich beschränkt, sondern kann weltweit erkannt und verfolgt werden. Internationaler Finanz- und Wirtschaftsbetrug tritt permanent auf allen Kontinenten auf.

In den Jahrzehnten meiner beruflichen Tätigkeit, also zwischen 1976 bis 2006, aber auch danach als fallweise privater Ermittler, waren ich und meine Fachkollegen mit der Verfolgung und Aufklärung betrügerischer Verhaltensweisen ständig konfrontiert. Stellt man die Frage nach einem Täterprofil, dann stellt man fest, dass die Täter immer wieder Persönlichkeiten sind, die durch ihr oft vorhandenes Charisma ihre nahe Umwelt „erblinden“ lassen. Fachwissen kombiniert mit Charakterlosigkeit, Narzissmus und Überzeugungskraft lassen solche Täter schamlos und unkontrolliert agieren. Die Täter agieren so lange, bis es oft viel zu spät für ihre Opfer ist, sich aus dieser Faszination zu „retten“. Versucht man die einzelnen bekannten Fälle auf Gemeinsamkeiten zu untersuchen, dann stellt man bald fest, dass diese Verdächtigen bzw. Täter, wie Krauland, Gassner, Rieger, Kulterer, Elsner, Grasser oder

der zuletzt bekannt gewordene Martin Pucher, zunächst immer enormes Vertrauen genießen und es sehr lange dauert, bis diese Maske der Professionalität und Korrektheit zerbröckelt. Diese Täter strahlen oft eine enorme Anziehungskraft aus, denen sich ihre Opfer kaum entziehen können. Verstand und Vorsicht der Opfer wird dadurch regelmäßig ausgeschaltet. Die Faszination des Bösen zieht sowohl Opfer wie auch die Täter selbst in den Bann. Letztendlich glauben oft sogar die Täter, dass sie nichts Verwerfliches tun; erst wenn die Lügengebäude zusammenbrechen und es kein Entrinnen aus dem angerichteten Chaos gibt, dann löst sich dieser Bann im Schrecken auf.

Das Versagen der Kontrollinstanzen ist systemimmanent. Immer wieder ist im Nachhinein erkennbar, dass Schaden wesentlich früher abgewendet hätte werden können, wenn Kontrolle passiert wäre. Gerade bei kleineren Netzwerken, wo jeder jeden kennt, Vertrauen zueinander aufgebaut wird, ist es oft der Fall, dass ein riesiger „blinder Fleck“ entsteht, da diese persönlichen Bindungen stärker als jeglicher Sach- und Hausverstand wirken. Die Geschichte wiederholt sich stets – manche kriminelle Machenschaften wirken bis in die höchsten Kreise. Fälle eines Udo Proksch oder Jens Pichler zeigten, dass diesen begabten Betrügern alle Türen offen stehen. Sie finden wirtschaftliche und vor allem gesellschaftliche Anerkennung, sitzen oft mit Prominenten an einem Tisch und genießen die Anerkennung der sogenannten besten Gesellschaft. Es ist auch immer wieder faszinierend zu sehen, wie lange solche Fassaden ohne Hintergrund, diese „Potemkinschen Dörfer“, aufrechterhalten werden können. Sogenannte intelligente, kritische Geister sind vor Schaden nicht gefeit. Kritische Stimmen, die solche Betrüger erkennen, können sich meist nicht rasch genug durchsetzen; das zeigt auch der aktuelle Fall des burgenländischen Bankdirektors.

Professor Hofrat Mag.

*Maximilian Edelbacher*

ehemaliger Vorstand des Sicherheitsbüros

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.

Spende Blut – rette Leben!

Cyberversicherung

  
VIENNA INSURANCE GROUP  
**Ja,**

## wir helfen Ihnen nach einem digitalen Einbruch.

Neben den zahlreichen Vorzügen, die das Internet heutzutage bietet, lauern auch Gefahren. Jeder fünfte private Internetnutzer war schon einmal von Internetkriminalität betroffen.

Mit **DONAU Sicher im Netz** sind Sie bei einem Cybervorfall abgesichert.

[www.donauversicherung.at](http://www.donauversicherung.at)

*So stell ich mir das vor*

Zweck dieser Werbeschaltung ist eine kurze und geraffte Information über unser Produkt. Es ist kein Angebot im rechtlichen Sinn. Der Inhalt wurde sorgfältig erarbeitet, doch kann die verkürzte Darstellung zu missverständlichen oder unvollständigen Eindrücken führen. Für verbindliche Informationen verweisen wir auf die vollständigen Antragsunterlagen, die Polizen und die diesen zugrunde liegenden Versicherungsbedingungen.



## „Die Macht ist unsichtbar!“

Gleich vorweg: Mit Corona verschone ich euch. Versprochen. Anstelle dessen werde ich eine Geschichte vom Stapel lassen, die ich schon fast anderthalb Jahre mit mir herumtrage.

Sommers 2019 musste ich schmunzeln. Ich stieg damals anlässlich einer Besprechung in Klagenfurt in der LPD Kärnten in den Lift und ein Kabineninsasse fragte mich nach dem Wohnin. „Fünfter Stock!“, antwortete ich. Daraufhin erwiderte der Kollege: „Oh! Den meide ich! Da sitzt die Macht!“. Im dritten Stock ließ mich der Fahrgast schließlich alleine zurück.

Mutig und entschlossen setzte ich meine Fahrt im Aufzug fort. In einen Bereich, der von einigen offensichtlich gemieden wird. Die Zeit dehnte sich (seit Einstein wissen wir, dass das möglich ist). Die bedrohliche Macht und das Vermeidungsverhalten des Kollegen nisteten sich in meinem Gedächtnis ein. Der Klingelton des Lifts, der das Erreichen des Ziels ankündigte, wirkte beunruhigend. Fünfter Stock. Ich steckte den Kopf aus dem Fahrstuhl und blickte mich um. Es war totenstill und der leere Gang erinnerte mich an das Hotel Shining. Das Licht flackerte (zugegeben: diese optische Wahrnehmung könnte auch meiner Einbildungskraft geschuldet sein). Spannungsgeladen bewegte ich mich langsam dem anderen Ende des Ganges zu. Obwohl keiner hier zu sein schien, war die kalte, unbarmherzige Macht deutlich spürbar. Dann stand ich zitternd vor der Tür des Raumes (Nr. 237?), in den ich einzutreten gedachte, aber irgendeine Aufschrift warnte mich im Herr-der-Ringe-Stil: „Nicht durch dieeeses Toooooor! Derrr Weeeg ist verrrsperrrt!“ (möglicherweise war dieser Hinweis auch etwas anders formuliert – vielleicht: „Anmeldung nebenan“ – aber ich vergaß). Ehrfurchtsvoll ging ich weiter zur nächsten Tür und stand eine gefühlte Ewigkeit unschlüssig davor. Schließlich nahm ich all meinen Mut zusammen, klopfte an und betrat die „Kammer des Schreckens“.

Das Ende war unspektakulär. Eine freundlich lächelnde Kollegin riss mich aus meiner Fantasiewelt, bot mir ein Getränk an und offerierte mir, gleich im Besprechungsraum Platz zu nehmen.

Aber nun zur Ratio: Macht kann also unsichtbar und doch spürbar sein. Auch in der LPD Kärnten ist sie architektonisch verborgen. Ähnlich wie im Benthamschen Panopticon – ein als Gefängnis konzipierter kreisförmiger Bau, in dessen Mitte die verschleierte Macht sitzt, deren Träger in jede Zelle hineinblicken können, ohne von den Gefängnisinsassen konkret gesehen zu werden – und ganz im Gegensatz zu der seit dem 21. Jahrhundert aufblühenden „Architektur auf Augenhöhe“.

Im kalifornischen Silicon Valley schießen seit der Jahrtausendwende innovative, kreative Firmen aus dem Boden, in denen sich die CEOs, Projektleiterinnen und Projektleiter und die ihnen unterstehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mehr in Zellen einschließen, sondern sich in offenen, zonalen Strukturen regelmäßig begegnen, kommunizieren und einen regen interaktiven Austausch pflegen.

Raum und Denken sind eng miteinander verflochten. Landschaften und Räume beeinflussen das Denken und vice versa schafft das Denken sich seine spezifischen Landschaften und Räume.

Solange wir an der „Zellenarchitektur“ festhalten, können wir die Wichtigkeit der Kommunikation noch so oft predigen, können wir die LED\* noch so professionell abwickeln, können wir noch so oft zur Kooperation anregen und versuchen unsere zwischenmenschlichen Beziehungen zu vertiefen, der Output wird stets ein bescheidener sein. Begegnung, Rede und Interaktion werden in „Zellen“ bestmöglich verhindert, während sie in offenen, zonalen Architekturen gar nicht zu verhindern sind. Aber auch dafür braucht es Mut ...

... meint euer Pete Hauser.

\* LED: Leistungs- und Entwicklungs-Dialog

## Auf den Punkt geschrieben

### George Orwell schau oba ...

Ich möchte heute über ein Thema schreiben, dass mit dem Unwort des Jahres 2020 „CORONA“ nichts, zumindest im weiteren Sinne, zu tun hat. Es handelt sich dabei um die leidige Frage Bargeld oder kein Bargeld. Wie die zuletzt aus den Glastürmen in Frankfurt ruchbar gewordenen Bestrebungen der EZB, einen digitalen Euro als virtuelles Geld einzuführen, haben bei mir die Alarmglocken läuten lassen. Nicht genug damit, dass sich rund um die digitalen Geldbergwerke weltweit immer mehr Betrüger und Defraudanten tummeln, will jetzt auch die EZB in dieses undurchsichtige Vabanquespiel mit eintreten und uns sozusagen schleichend darauf vorbereiten, dass man das



Bargeldsystem abzuschaffen gedenkt. Ich bin der Meinung, dass diese oft so heimlich ventilerten Aktionen doch nur dazu dienen sollen, uns als Bürger, Konsumenten und Kunden so total gläsern und durchschaubar zu machen, dass man auf Knopfdruck bei einer Krise sozusagen mit einem Schlag die monetären Schranken fallen lassen könnte und niemand mehr an seine Ersparnisse oder sonstige Gelder mehr herankommen kann. Wer den Roman „1984“ von George Orwell gelesen hat, der versteht, was ich meine. Wir müssen mit großer Vorsicht und enormer staatsbürgerlicher Wachsamkeit diese gefährlichen Entwicklungen beobachten, damit wir nicht eines Tages sozusagen virtuell enteignet und beraubt werden und der ach so schlaue und mächtige „Große Bruder“ uns digital für dumm verkauft. Wehret den Anfängen!

Für die kommenden sicher nicht einfachen Feiertage und den Jahreswechsel alles Gute und viel Glück! Bleiben Sie gesund!

Ihr **Charles Elkins**



Saluzzo/Piemont

# 100. Geburtstag einer „Ikone“ der italienischen Gendarmerie

Anlässlich des 100. Geburtstages des legendären Carabinierioffiziers General Carlo Alberto dalla Chiesa, der am 27. September 1920 in Saluzzo (Piemont) geboren wurde, fand in seinem Heimatdorf in Anwesenheit des Verteidigungsministers Lorenzo Guerini und des Carabinierizentralkommandanten General Giovanni Nistri eine Denkmalenthüllung für diesen außergewöhnlich charismatischen General statt.

General Carlo Alberto Dalla Chiesa wurde vor 38 Jahren, am 3. September 1982, in Palermo auf offener Straße von einem bewaffneten Mafiakommando gemeinsam mit seiner Frau Emanuela Setti Carraro ermordet. Auch einer seiner Leibwächter, der Carabinieri Domenico Russo, wurde dabei kaltblütig erschossen.

Dalla Chiesa war als Oberpräfekt Palermos erst kurz vorher von der italienischen Regierung zur Bekämpfung der dortigen Mafiabanden in sein Amt berufen worden. Dalla Chiesa hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in Palermo im Frühjahr 1982 die komplexen Beziehungen von Politik und Mafia durchleuchtet. Er hatte vor allem über die Vergabe öffentlicher Bauvorhaben auf Sizilien, um die Auseinandersetzungen zwischen den Mafia-Familien und den Drogenhandel der Mafia-Clans ermittelt.

General Dalla Chiesa war das erste Opfer einer nachfolgenden Reihe von prominenten Polizisten, Richtern und Staatsanwälten, die innerhalb eines Jahrzehnts nach Sizilien entsandt worden waren, um der Mafia das Handwerk zu legen, und dabei durch die gedungenen Häscher der Mafia ihr Leben verloren.

M. Bassano



General Dalla Chiesa

Fotos: carabinieri-press



Denkmalenthüllung in Saluzzo

## ALPHA FLOATING

**Sich wie neu geboren fühlen!**

.....

Alphafloating

.....

Chinesische AnMo Massage

.....

Chakra Harmonisierung

.....

Jadesteinliege

.....

Seminare

**ALPHAFLOATING GmbH**  
 9081 Reifnitz  
 Ottilie-von-Herbert-Weg 6  
 T: 04273 23400  
 F: 04273 23400-15  
 E: office@alphafloating.at  
 I: www.alphafloating.at

**Alpha Floating Gutscheine**  
 Schenken Sie eine Reise zu sich selbst!

Alle Angebote unserer Preisliste sind als Gutscheine erhältlich! Bestellungen unter [www.alphafloating.at](http://www.alphafloating.at) oder telefonisch unter 04273/23400.

Gutscheine + Grußkarte und DVD!

Du bist die Quelle

# 45 Jahre Gendarmerie und Polizei – eine kleine Bilanz

## Geschätzte Leserschaft!

Wie ja bekannt, erscheint unser Magazin ab heuer nur mehr in jeweils zwei Halbjahresausgaben mit einer April/Mai- und einer November/Dezember-Nummer. Da das Magazin ja über keine Tagesaktualitäten berichtet, erschien uns das aus rein ökonomischen Gründen sinnvoll und auch geboten.

Ich möchte in dieser Ausgabe auch eine kleine persönliche Rückschau auf meine jetzt hinter mir liegende 45-jährige Dienstzeit bei der Gendarmerie und Polizei halten. Als ich im Jahre 1976 in die Gendarmerieschule in Krumpendorf nach dem Bundesheer einrückte, fand ich mich in einem Korps vor, wo Kameradschaft, militärische Prinzipien und Subordination, Disziplin sowie Gehorsam ziemlich groß geschrieben wurden. Die sogenannten Grauröcke bzw. die Gendarmerie, war in der Bevölkerung ausgesprochen gut vernetzt und verankert und gesellschaftlich mehr als eingebunden. Sie hatte wie man landläufig zu sagen pflegt, einen sehr guten Ruf. Der heute propagierte Slogan von „Gemeinsam-Sicher“ wurde von den Gendarmen am Land schon damals immer mit viel Leben erfüllt und sie benötigten dazu keine besonderen Anordnungen. Die so oft strapazierte Bürgernähe wurde einfach auch im Dienst nach den Möglichkeiten gelebt.

Nach der Grundausbildung begann im Frühjahr 1978 meine Zeit als junger „Landgendarm“ auf dem sehr arbeitsreichen Gendarmeriehauptposten Ferlach im Rosental. Eine schon damals sehr fordernde Dienststelle, nicht zuletzt auch wegen der Bedeutung des internationalen Verkehrsweges über den Loiblpass, als wichtige europäische Transversale nach Süden (es gab ja noch keinen Karawankentunnel). Weiters war die international weitem geschätzte und bekannte

Ausbildungsstätte der HTL für Waffentechnik ein sogenannter permanenter „Arbeitgeber“ für den Posten. Das aus aller Welt zusammengewürfelte Schülerpublikum sorgte für viele Interventionen. Die Bundesstraße 91, wie sie amtlich genannt wird – könnte sie sprechen – sie würde wohl Bände von dramatischen Geschichten „erzählen“: Unfälle, Murenabgänge, Schneechaos im Winter, riesige Verkehrsstaus und vieles mehr, beschäftigten die Gendarmen der Büchsenmacherstadt jahrein, jahraus mehr oder weniger intensiv.

In den viereinhalb ereignisreichen Jahren im Rosental konnte ich die ganze Palette der breit gefächerten Arbeitsfelder eines Exekutivbeamten kennenlernen. Wie ich dann im Jahre 1982 in die Offizierschule in Mödling einberufen wurde, hatte ich schon einen erheblichen Erfahrungsschatz gewonnen. In Mödling war unsere Ausbildung sehr umfangreich und fachlich höchst interessant. Vor allem auch deshalb, weil wir im Jahrgang 1982/84 auch mit den künftigen Offizierskollegen der Bundessicherheitswache und des Kriminalbeamtenkorps in einem Kollektiv verbunden waren und so auch über den jeweiligen Tellerrand des eigenen Umfeldes hinausblicken konnten. Es war eine herausfordernde und abwechslungsreiche Zeit, die wie im Fluge verging. Nach der Ernennung zum Gendarmerieoffizier war das Landesgendarmeriekommando Niederösterreich für ein Jahr meine dienstliche Heimat. Ich möchte mich für die so freundliche sowie kameradschaftliche familiäre Aufnahme dort ganz herzlich bedanken.

Schließlich ging es dann wieder in Richtung Heimat, wo die Gendarmerieschule in Krumpendorf im Mittelpunkt der Arbeit stand. Das damals gerade laufende Projekt der Gendarmerie-Praktikanten sah mich dort als hauptamtlichen Lehrer in verschiedenen Fächern. Eine wirklich mehr als erfüllende Aufgabe, die jungen

angehenden Gendarmen auf ihren Beruf vorzubereiten. Aber das Projekt wurde nach einigen Jahren leider eingestellt und so führte der Weg zurück nach Klagenfurt in den altherwürdigen „Amalienhof“ am Völkermarkter Ring, wo ich mich in der Referatsgruppe I, Referat Dienstvollzug, nützlich machen durfte.

Und dort begann eigentlich die Geschichte der Polizeizeit. Es wurde mir nämlich vom damaligen LGKden Oberst Herbert Seiser die Redaktion der „Gendarmeriebrücke“ (so hieß dieses Medium des Landesgendarmeriekommandos) übertragen. Nach dem Umzug des Landesgendarmeriekommandos im Herbst 1992 nach Krumpendorf in den Neubau, war ich in der Stabsabteilung tätig. Schließlich führte der Weg nach der Fusion der Wachkörper im Jahre 2005 wieder zurück nach Klagenfurt in das neue Landespolizeikommando, wo ich in der Personalabteilung bis zu meiner Pensionierung meine dienstliche Wirkungsstätte vorfand. Noch in der Zeit der Gendarmerie konnte ich unter dem damaligen jüngsten Landesgendarmeriekommandanten, Brigadier Willibald Liberda, im Jahre 1996 die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde gründen. Von anfänglich 48 Mitgliedern im Gründungsjahr entwickelte sich diese Vereinigung bis heute, nach knapp 25 Jahren, zu einem der größten Charity- und Traditionsvereine Österreichs mit 1.300 Gendarmerie- und Polizeifreunden.

Da ich in meiner Karriere immer der Prämisse des Soziologen Laurence J. Peter und seinem berühmten Prinzip nachgefolgt bin, die besagt, dass jeder in einer Hierarchie nur soweit aufsteigen soll/darf/kann, bis er den Plafond seiner eigenen Fähigkeiten erreicht hat, war es mehr als nur geboten und logisch, dass ich in meiner Laufbahn niemals auf der ganz obersten Treppenstufe Platz nehmen wollte. Aber das ist jetzt alles Makulatur.

Spende Blut – rette Leben!

Seit dem 1. September 2020 bin ich aus dem Dienststand ausgeschieden und sozusagen ein weiterer Neuzugang in der Riege der „Unruheständler“. Ich werde aber natürlich versuchen, wenn es meine Gesundheit erlaubt, die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde als Mitbegründer und Generalsekretär noch einige Jahre – auch mit der tatkräftigen Hilfe unserer Vorstandsmitglieder und Kuratoren zu betreuen und das Magazin POLIZEITUNG als Chefredakteur und Herausgeber weiter am Leben zu erhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen ehemaligen Vorgesetzten, Kollegen und Kolleginnen sowie ideellen Wegbegleitern ganz herzlich für ihre tolle amikale Unterstützung, Kollegialität, Verständnis und Freundschaft sowie das große erlebte Wohlwollen bedanken.

Es ist nicht leicht, 45 Jahre Tätigkeit bei der Gendarmerie/Bundespolizei einfach so zu beenden, als würde man eine Türe schließen. Das geht nicht. Zu viele Eindrücke und Emotionen werden mich auch noch in der Zukunft beschäftigen, das ist sicher. Wenn mich einer fragt, was mich in dieser langen Zeit am meisten positiv berührt hat, dann war es zweifel-

los die Zeit als Lehrer bei der Praktikantenausbildung in Krumpendorf und die Tätigkeit als Sprecher beim Gendarmeriefilmdienst, insbesondere die tolle und jahrelange kreative Zusammenarbeit mit dem Mastermind der Dokumentation des LGK Steiermark Sepp Weinzettl. Und, wenn ich mich an das Negative zurückerrinnere, so steht hier etwas ganz oben: Der völlig **unbedankte** und aus meiner persönlichen Sicht auch ungemein **würdelose** Abschied des Gendarmeriekorps aus der Geschichte. Kein offizielles Danke von oberster Stelle für die 156 Jahre Arbeit für die Republik, keine feierliche Abschiedsveranstaltung! Man hätte so viele Möglichkeiten gehabt, alle aufgelösten Korps (auch jene der Sicherheits- und Zollwache) mit einer militärischen Übernahmezeremonie und entsprechender Fahnenübergabe an die neu formierte Polizei in großer Öffentlichkeit ehrenvoll in die Geschichte zu „entlassen“. Aber mitnichten! Ich gewann damals den Eindruck, dass alles mit so enormer Hektik und mit soviel Nachdruck durchgeführt wurde, als hätte man irgendwie doch schlechtes Gewissen, dass man das so stolze, traditionsbewusste und die Zweite Republik prägende erfolgrei-

che Exekutivkorps trotz vieler Bedenken dennoch aufgelöst hat. Und das hat einfach wohl jedem richtigen Gendarmen im Herzen ziemlich weh getan. Ja, damals wurden viele Chancen vertan, um die künftige Akzeptanz der Neugliederung in der so schwierigen Übergangszeit zu steigern.

Nicht zuletzt aus diesem Grund hat sich die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde die Pflege der Erinnerungs- und Gedenkkultur für die ehemalige Gendarmerie in ihre Agenda festgeschrieben. Mit der Gründung der Traditionsgendarmerie ist das auch österreichweit in einzigartiger Weise gelungen. Der Leitspruch seit 2005 lautet daher: **„Der Tradition verpflichtet, dem Neuen verbunden!“** Und danach werden wir uns auch in der Zukunft ausrichten. Ich wünsche an dieser Stelle allen, die jetzt in diesen so schwierigen Zeiten noch aktiv als Polizisten und Polizistinnen diesen immer schwerer werdenden Dienst verrichten, viel Glück. Mögen alle von ihren Einsätzen wieder gesund und unversehrt einrücken! Ad multos annos!

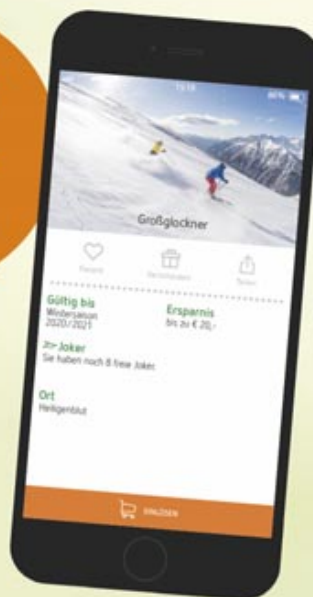
R. Hribernig,  
Generalsekretär

# Das lohnt sich!

**+150**  
weitere  
Vorteile

in 13  
Skigebieten  
bis zu  
**20,- €**  
sparen

1. Unter [plusclub.at/ anmelden](https://plusclub.at/ anmelden) zum PlusClub-App-Mitglied werden.
2. Persönliche Zugangsdaten per E-Mail erhalten.
3. PlusClub-App downloaden, einloggen und APPsahnen!



kelag



T: 0463 525 8000

[plusclub.at/ anmelden](https://plusclub.at/ anmelden)



Rom

# Ehrung für Vize-Brigadiere Salvo D'Acquisto



Fotos: carabinieri-press

Das Denkmal für Salvo D'Acquisto

Am Torre di Palidoro wurde am 23. September 2020 in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Carabinieri, General Giovanni Nistri, und des Bruders des Helden, Prof. Alessandro D'Acquisto, der 77. Jahrestag der Ermordung des Vize-Brigadieres Salvo D'Acquisto gedacht. In der nach dem Ermordeten benannten Kaserne „Salvo D'Acquisto“ in Rom wurde am Denkmal ein Kranz niedergelegt. Die Zeremonie fand in Anwesenheit des Verteidigungsministers Lorenzo Guerini, des Stabschefs Enzo Vecciarelli und des Präsidenten der Region Lazio, Nicola Zingaretti, und Angehörigen des Ermordeten sowie weiteren Vertretern aus dem Sicherheitsbereich statt.

Am 23. September 1943, als nach einem vermuteten Angriff auf die SS ein deutsches Kommando 22 unschuldige

Zivilisten als Geisel nahm und diese standrechtlich erschießen wollte, rettete der junge 23-jährige Carabiniere die 22 Geiseln, indem er sich selbst fälschlich als Drahtzieher und Organisator des Anschlages bezichtigte. Er wurde daraufhin von den SS-Schergen erschossen. Die Geiseln kamen durch diese heroische Handlung mit dem Leben davon. Das extreme und unglaublich altruistische Beispiel von Opfer- bzw. Heldenmut des 23-jährigen D'Acquisto, ist ein ewiges Attribut für den Geist der Carabinieri, sagte General Nistri bei seiner Gedenkadresse.

Zu Ehren des Helden war auch die berühmte Reiterstaffel der Carabinieri aus Rom hoch zu Ross ausgerückt.



M. Bassano

## Südfrankreich

# Gendarmeriepostengebäude von Hochwasser zerstört

Foto: lavioixdelagendarmerie



*Die Wassermassen ließen dem Gendarmeriegebäude im Vordergrund keine Chance.  
Das Wohngebäude dahinter ist nicht bewohnbar.*

Das Postengebäude der dortigen Brigade der Gendarmerie nationale in Saint-Martin-Vésubie in der Nähe von Nizza in Südfrankreich wurde bei der letzten furchtbaren Hochwasserkatastrophe im Oktober von den Fluten des Flusses Vésubie praktisch weggerissen und völlig zerstört.

Gott sei Dank konnten die Kollegen und die in Dienstwohnungen befindlichen Familien rechtzeitig evakuiert werden.

Das Wohngebäude wurde glücklicherweise nicht weggespült, sondern wurde durch die tobenden Wassermassen schwerstens beschädigt. Es drohte deshalb einzustürzen und ist nicht mehr bewohnbar.

F. Neuville

**AK** | **100**  
JAHRE  
GERECHTIGKEIT

## Gerechtigkeit lässt nicht nach.

Besonders in Krisenzeiten braucht es jemanden, der darauf schaut, dass es gerecht zugeht. Jetzt geht es darum, Österreich neu zu starten und die Menschen, die täglich daran mitarbeiten, zu stärken. Für sie setzt sich die Arbeiterkammer mit aller Kraft ein.

**Vor der Krise, während der Krise und auch nach der Krise.**

**ARBEITERKAMMER.AT/NEUSTARTEN**

**#FÜRIMMER**

Mérignac/Nouvelle-Aquitaine

# Junge Gendarmeriebeamtin von wahnsinnigem Autoraser getötet

Am 9. Juli 2020 fand in Mérignac im Hauptquartier der dortigen Gendarmerie nationale für die Region Nouvelle-Aquitaine eine ergreifende Trauerzeremonie zu Ehren der jungen Gendarmeriebeamtin Mélanie Lemée statt, die bei einem ungemein tragischen Verkehrsunfall fünf Tage zuvor ums Leben kam.

Bei dieser militärischen Trauerfeier waren auch der neue französische Innenminister Gérald Darmanin und der Gendarmeriezentralkommandant von Frankreich, General der Armee Christian Rodriguez, unter den Trauergästen.

Die junge Gendarmin starb am 4. Juli in Port-Saint-Marie in Lot-et-Garonne, nachdem sie von einem Autofahrer, der ein Anhaltezeichen der Gendarmerie bei einer Straßensperre missachtet hatte, angefahren worden war. Der Todeslenker hatte sie mit ca. 130 Km/h erfasst und dabei so schwer verletzt, dass sie noch an der Unfallstelle verstarb.

Lemée trat 2014 in die Gendarmerie nationale ein und absolvierte 2015 die Schule der Unteroffiziere in Tulle, bevor sie am 4. Juli 2016 der örtlichen Brigade von Aiguillon zugeteilt wurde. Sie war ledig und war auch eine großartige Judo-Sportlerin im Kader der französischen Judokas der Exekutive.

In seiner Trauerrede erinnerte der Innenminister an die Bedeutung des militärischen Engagements innerhalb der Gendarmerie und die Gefahren im täglichen Einsatz: „Frankreich brauche die Gendarmen mehr denn je!“ Er betonte das besondere Engagement der Verstorbenen und fügte hinzu, dass ganz Frankreich sich vor ihrem Opfer verneige und dafür Hochachtung zolle.

Posthum beförderte er sie in den Rang eines Ehrenmajors der Gendarmerie.

F. Neuville



Fotos: SIFPA-Gend

Die junge Beamtin verlor ihr Leben.



Die Gendarmeriekameraden trugen den Sarg.



Innenminister Gérald Darmanin bei der Trauerzeremonie



Paris/Frankreich

# 14.000 Gendarmen sicherten die 107. Tour de France

Foto: Sipa-Gend



Die unmittelbaren Begleiter der Gendarmerie

Die wegen der Coronapandemie verschobene 107. Auflage des größten und bedeutendsten Profiradrennens der Welt, die Tour de France, wurde heuer mit zwei

Monaten Verspätung gestartet. An die 14.000 Gendarmen sorgten für die umfassende Sicherheit des bedeutendsten Radrennens der Welt.

Unterstützt wurden sie von Spezialeinheiten wie der berühmten Motorradstaffel der Republikanischen Garde, der Antiterrorereinheit GIGN sowie Diensthundestaffeln und Helikoptern der Luftraumüberwachungsstaffel.

Das unmittelbare Begleitkommando bestand aus zehn Beamten, die aus ganz Frankreich mit Spezialisten für diese Aufgabe zusammengezogen wurden.

Insgesamt durchquerte die Tour 624 Gemeinden. An die fünf Millionen Zuschauer säumten die 3.700 km lange Strecke. Die begleitenden Gendarmeriefahrzeuge nützten auch ein professionelles Kommunikationsteam, das für die professionelle Medienarbeit gesorgt hatte.

Ein eigenes Präventionsteam befuhr die geplanten Strecken im Vorfeld, um die Sicherheit auch bei den oft engen Ortsdurchfahrten und vor allem im Zielbereich sicherzustellen. Es gab keine größeren Zwischenfälle.

F. Neuville

www.team-kaernten.at

**Er traut sich,**

**ehrlich**

**zu sein!**

TEAM KÄRNTEN  
LISTE KÖFER

## Spittal an der Drau

# 175.000 Stunden im Dienste Kärntens: Milizsoldaten in der Lieserstadt verabschiedet

Am 21. Juli 2020 wurden die in Kärnten eingesetzten Milizsoldaten in der Spittaler Türkaserne von Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler verabschiedet. Er sprach ihnen Dank und Anerkennung für diesen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl aus und überreichte ihnen die Einsatz- bzw. Erinnerungsmedaillen. Insgesamt waren 135 Milizionäre seit dem 18. Mai 2020 im speziellen Grenzassistenzeinsatz für die Kärntner Polizei und die Gesundheitsbehörden. Rund 1.400 Milizsoldaten und Milizsoldatinnen waren per Gesetz zum Einsatzpräsenzdienst einberufen worden.

Foto: Gernot Fieles



### Bilanz in Kärnten:

In den 62 Einsatztagen leisteten die Milizsoldaten an die 175.000 Mannstunden zur Bewältigung der Coronapandemie. Die Verabschiedung wurde auch für Beförderungen und Auszeichnungen durch den Militärkommandanten Brigadier Walter Gitschthaler genutzt.

-red-

Milizabschied in Spittal an der Drau

## Karnische Alpen

# 279 kg Munition aus dem Ersten Weltkrieg entsorgt

Im vergangenen Sommer konnten Entminungsexperten des Bundesheeres in den Karnischen Alpen, im Grenzgebiet zu Italien, insgesamt 279 Kilogramm von zum Teil noch scharfen unterschiedlichsten Kriegsrelikten aus dem Ersten Weltkrieg bergen und so zur alpinen Sicherheit wesentlich beitragen. Diese Entminungsexperten leisten im Jahr durchschnittlich 1.200 Einsätze und tragen dabei eine enorme Verantwortung für sich und die Bevölkerung.

Die Kriegsrelikte werden – wenn möglich – direkt am Fundort gesprengt. Ist dies nicht möglich, werden die Funde abtransportiert und auf einem militärischen Sprengplatz kontrolliert vernichtet. Beim Entminungseinsatz selbst wurden unter anderem drei Handgranaten, drei Granaten und darunter auch vier Luftminen

mit je 60 kg, welche zu seltenen Fundstücken des Entminungsdienstes zählen, vernichtet.

Das Team des Entminungsdienstes besteht aus 15 Experten. Wie Wolfgang Korner, Leiter des Entminungsdienstes, zu diesen Einsätzen betonte, sei jeder Einsatz für seine Mitarbeiter eine Herausforderung.

Von Anfang 2020 bis heute wurden durch den Entminungsdienst bundesweit rund 800 Einsätze zur Entschärfung, Bergung und zum Abtransport von Kriegsrelikten durchgeführt. Dabei handelt es sich um insgesamt 14 Tonnen Kriegsmaterialien verschiedenster Art.

-red-

Quelle: öbh

Foto: Günther Pusch



Ein Mitarbeiter bei der Arbeit



**Karawankentunnel**

# BM Tanner lobte die ausgezeichnete Kooperation beim Grenzeinsatz wegen Corona

Das Bundesheer ist während der Coronavirus-Pandemie im Einsatz, um Polizei und Gesundheitsbehörden an den Grenzen zu unterstützen. So stehen auch Milizsoldaten des Jägerbataillons Kärnten im Assistenzeinsatz am Grenzübergang Karawankentunnel.

Fotos: Just, LPD



Besuch am Karawankentunnel

Bei einem gemeinsamen Lokalaugenschein mit LH Dr. Kaiser überzeugte sich BM Tanner von der hohen Motivation ihrer Soldaten bei diesem Assistenzeinsatz. – Viele Krisen seien ohne das Bundesheer nicht bewältigbar und die vielfache Aufgabenstellung verlange demgemäß nach einer entsprechenden Ausstattung mit Material und Personal. „Das Bundesheer ist eine Herzensangelegenheit der Österreicherinnen und Österreicher und hat einen sehr hohen Stellenwert“, so der Landeshauptmann. Er hob den positiven Dialog mit BM Tanner seit dem ersten Tag ihres Amtsantritts hervor.

Ein großes Dankeschön und sehr viel Lob gab es von Tanner für Kärnten: „Ich habe selten ein Bundesland erlebt, wo es so ein enges und gut funktionierendes Ineinandergreifen aller Organisationen und Institutionen gibt wie in Kärnten.“

Unter den Anwesenden waren auch Bernd Riepan, Bezirkshauptmann Villach-Land, und der Militärkommandant von Kärnten, Brigadier Walter Gitschthaler.



-red-

## MEHR SICHERHEIT, WENIGER SORGEN.

LANDESDIREKTION KÄRNTEN UND OSTTIROL  
 St. Veiter-Ring 13, 9020 Klagenfurt  
 Tel.: 050 350 - 44000  
 E-Mail: [ld-ktn@wienerstaedtsche.at](mailto:ld-ktn@wienerstaedtsche.at)

[wienerstaedtsche.at](http://wienerstaedtsche.at)  
 IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN



**Oberösterreich**

# Bundestag der Österreichischen Wasserrettung am Attersee

Der diesjährige Bundestag bzw. die Generalversammlung der Österreichischen Wasserrettung-Bundesleitung fand in Nussdorf am oberösterreichischen Attersee statt.

Aufgrund der Einschränkungen durch COVID-19 war die Durchführung, wie ursprünglich geplant Anfang April in St. Pölten, nicht möglich. Daher fand der Ersatz in verkleinertem Umfang ohne Festakt am Attersee statt.

Ein besonderer Tagesordnungspunkt war dieses Mal die Neuwahl des Präsidiums, da die Funktionsperiode in diesem Jahr ausgelaufen ist. Die Landesleiter der neun ÖWR-Landesverbände bzw. deren Delegierten wurden also aufgerufen, ein neues Präsidium auf Bundesebene zu wählen. Dabei wurde der bisherige ÖWR-Präsident, Heinrich Brandner, MBA, einstimmig wiedergewählt – ebenso seine beiden Stellvertreter/Vizepräsidenten Ing. Alexander Pamer, Dr. Gerald Berger und Bundesfinanzreferent Franz Pogacnik. Der Wahl zum 3. Vizepräsident stellte sich Landesleiter Bruno Rassinger, der ebenso die volle Zustimmung der Wahlberechtigten bekam.



**Die Kärntner Abordnung beim diesjährigen Bundestag: Bundesreferent Daniel Fleischhacker, Vizepräsident Bruno Rassinger und Ehrenmitglied der ÖWR-Bundesleitung Albert Maryodnig**

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Bestellung der Bundesreferenten für die kommende Periode (2020–2024). Dies erfolgte auf Vorschlag des Präsidiums. Daniel Fleischhacker, M.A. (Mitglied der Landesleitung, LV Kärnten) wurde dabei

vom ÖWR-Präsidium zum Bundesreferent für Öffentlichkeitsarbeit wiederbestellt.

–red–

Quelle: ÖWR



Spende Blut – rette Leben!



## DIE KÄRNTNER LANDSMANNSCHAFT Volkskulturelle Arbeit seit 1910

Die Kärntner Landsmannschaft bemüht sich auf dem Weg des stetigen Dialoges Kenntnis und Verständnis zu den Kulturen der europäischen Völker nahezubringen und zu fördern. Verbindungen zu in- und ausländischen Vereinen, Verbänden und Institutionen tragen dazu bei. Durch die Pflege sowie eine zeitgemäße Weitergabe der kulturellen Identität Kärntens und deren sinnvolle, behutsame Erneuerung leisten wir einen wesentlichen Beitrag. Die Publikation ethnographischer, historischer und naturkundlicher Beiträge durch anerkannte Autoren hilft mit, diese Aufgabe zu bewältigen.

**Hermagor**

# Eine junge Offizierin an der Spitze des Bezirkes

Seit 1. September 2020 hat mit Leutnant Mag.<sup>a</sup> Katrin Horn, BA eine weitere Frau in einer Führungsposition in Kärnten das Ruder im Bezirk Hermagor übernommen und steht seit diesem Datum den 60 Mitarbeitern im Gailtal vor.

Sie folgt dem nach Spittal an der Drau übergewechselten Major Werner Mayer nach und hat als ihre besonderen Schwerpunkte für ein funktionierendes Miteinander die umfassende Kollegialität unter der Mann-(Frau-)schaft auf der Agenda. Es sei für sie ein großes persönliches Anliegen für dienstliche und private Probleme der Kolleginnen und Kollegen immer ein offenes Ohr zu haben und zur Verfügung zu stehen. Leut-

nant Mag.<sup>a</sup> Horn möchte nahtlos an die erfolgreiche Arbeit ihres Vorgängers anschließen und das positive vorhandene Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung noch ausbauen.

Leutnant Mag.<sup>a</sup> Katrin Horn, BA ist 38 Jahre alt und ledig. Nach einem Medienmanagement-Studium an der Fachhochschule St. Pölten und einigen Jahren in der Privatwirtschaft begann sie 2009 die Polizeiausbildung. Danach war sie unter anderem auf der Polizeiinspektion Klagenfurt/WS-Vilacher Straße tätig. Sie ist ausgebildete Polzeischiffsführerin und war als Rückführungsbeamtin für Abschiebungen tätig.



Foto: LPD Kärnten

# Diensthunde der Kärntner Polizei erhielten „Verstärkung“



Eine Blutauffrischung gab es im Sommer in den Reihen der Kärntner Polizeidiensthunde: Sindecade Elron, Belgischer Schäferhund (Malinois), trat im zarten Alter von acht Wochen seinen „Dienst“ als vierbeiniger Polizist an. Er wird seine aktuell 17 vierbeinigen und zwei-beinigen Kollegen mit seinem hervorragenden Geruchssinn unterstützen. Doch bis es so weit ist, stehen für den kleinen Hundecop und seinen Diensthundeführer, Abteilungsinspektor Karlheinz Londer, noch zwei lernintensive Trainingsjahre bevor.

–red–

Völkermarkt

# Kinder bei der Polizei



Wilfried Mayerhofer, Gerald Grebenjak, Simon Juch und Brigitte Samitsch mit den Kindern

Im Programm der Sommerbetreuung in Völkermarkt war auch heuer ein Besuch bei der Polizeiinspektion Völkermarkt. Dabei wurde den Kindern von Cheflnsp Gerald Grebenjak und Kontrlnsp Wilfried

Mayerhofer die Polizei und deren Arbeit „näher“gebracht. Zahlreiche neugierige Kinderfragen konnten beantwortet werden und besonders begeistert waren die Kinder von den

Polizeifahrzeugen, Ausrüstungsgegenständen und natürlich von den Arrestzellen.

-red-



Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht „Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“

**Gasthof - Pension "Deutscher Peter"**  
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko  
Loblbass 4, A-9163 Unterbergen  
Tel. + 43(0)4227/6220.0  
Fax + 43(0)4227/622012  
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at  
www.deutscher-peter.at

**STADTGEMEINDE FRIESACH**  
Fürstehofplatz 1, 9360 Friesach  
www.friesach.at

## Klagenfurt

# Cheflnsp Johannes Klammer des OKD nahm Abschied

Mit Ablauf des Monats April 2020 verließ Cheflnsp Johannes Klammer den OKD in Klagenfurt. Er trat am 1. April 1980 bei der Bundespolizeidirektion in Innsbruck ein und absolvierte den Grundausbildungslehrgang mit ausgezeichnetem Erfolg. Danach versah er bei der Verkehrsabteilung und der motorisierten Verkehrsüberwachungsgruppe in Innsbruck bis zu seiner Versetzung zur BPD Klagenfurt, am 1. Juni 1985, Verkehrsdienst.

Bei der BPD Klagenfurt war er ebenfalls zunächst bei der motorisierten Verkehrsgruppe bis Mitte November 1987 im Einsatz. Danach absolvierte er den Kriminalbeamtenkurs und wurde nach Abschluss desselben mit November 1988 dem Kriminalbeamteninspektorat zugeteilt. Nach dreizehneinhalbjähriger Tätigkeit bei der Einbruchsgruppe der BPD Klagenfurt arbeitete er nach Zusammenlegung der Wachkörper ab 1. Juli 2005 im Fachbereich 4/Assistenzdienste.



Im Ruhestand wird er seinen Hobbys im Sport vermehrt Zeit widmen können. Für diesen neuen Abschnitt wünschen

wir ihm alles erdenklich Gute und vor allem aber viel Gesundheit.

*H. Jessenitschnig*



GLOCK Behördenrabatt

## Alpen Adria Jagd- und Sportwaffen GmbH

Moritschstraße 2, 9500 Villach, Austria, Telefon: +43 4242 23792, Mobil: +43 664 540 9815

E-Mail: [office@alpenadriajagd.com](mailto:office@alpenadriajagd.com), [www.alpenadriajagd.com](http://www.alpenadriajagd.com)

Filiale: 9100 Völkermarkt, Umfahrungsstraße 6, Telefon: +43 4232 51569

Velden

# Der „Gendarmerie-Seebär“ von Velden – Friedrich Frick – wurde 96

Der langjährige seinerzeitige Gendarmeriepostenkommandant von Velden am Wörther See Abtl Insp iR Friedrich FRICK feierte heuer im Sommer seinen 96. Geburtstag. Aufgrund der Corona-Pandemie war die Teilnahme an einer Feier nur auf die Familienangehörigen beschränkt.

Der Geehrte kann aufgrund seines Alters auf sein ausgesprochen bewegtes Leben zurückblicken. Geboren und aufgewachsen mit Schulbesuch (Volks- und Hauptschule) in der Großgemeinde der Abstimmungsstadt Völkermarkt. Mit 17 Jahren rückte er zur Kriegsmarine ein, geriet nach Kriegsende in Norwegen in britische Gefangenschaft, aus der er Ende 1945 entlassen wurde. Im April 1946 rückte er zur Bundesgendarmerie ein und wurde zum GP Wolfsberg versetzt. Da im September 1947 im Einvernehmen mit der Besatzungsmacht am GP Pörtschach eine Motorbootstation errichtet wurde, wurde er aufgrund seiner seemännischen Ausbildung (Signal- und Funkwesen) gemeinsam mit Martin BERGMEISER, er war im Krieg Sturmbootfahrer, nach Pörtschach versetzt. Mit der britischen Militärpolizei führten die beiden mit einem beschlagnahmten Motorboot die vorgeschriebene Überwachung im gesamten Wörtherseebereich durch. Das Einvernehmen mit der britischen Militärpolizei und den Gendarmerieorganen war einwandfrei.



... auf Seestreife im Gendarmerieboot mit Freddy Antowitzner

Der Jubilar erhielt einmal sogar den Auftrag, den Inspizierenden der britischen Besatzungstruppen, Feldmarschall Bernard Montgomery, mit dem Motorboot von Pörtschach nach Velden zu begleiten. Dieser bedankte sich persönlich für den Einsatz. Ein weiteres nettes Ereignis war, als der berühmte deutsche Schauspieler Curd Jürgens 1949 in Pörtschach einen Kriminalfilm drehte. Jürgens bat den jungen Gendarmeriebeamten bei den Auf-

nahmen aktiv mitzumachen. Am 25. Mai 1950 wurde Frick mit dem Motorboot von Pörtschach nach Steindorf am Ossiachersee versetzt, um dort den Seediens zu verrichten und neue Bootsführer auszubilden. 1952 kam er in gleicher Eigenschaft zum GP Velden am Wörther See. Nach Absolvierung des Fachkurses im Jahre 1963 wurde er Postenkommandant in St. Salvator bei Friesach. Über den GP Krumpendorf kam er im Mai 1965 wieder nach Velden.

Mit 1. Jänner 1972 avancierte er zum Postenchef.

Frick führte die arbeitsreiche Dienststelle mit Elan und zu beachtlichen Diensterefolgen. Viele Auszeichnungen und Belohnungen wurden ihm verliehen, darunter das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Vor dem Ausscheiden aus dem Aktiviensdienst organisierte er noch die 100-Jahrfeier des Gendarmeriepostens Velden. Gemeinsam mit Landesgendarmeriekommandant Oberst Wolfgang ORTNER enthüllten sie die am Dienstgebäude angebrachte Gedenktafel zur Erinnerung an die Ermordung des jungen Gendarmen Josef STRANNER.

Die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich nachträglich den Gratulanten herzlich an und dankt für die lange Treue zu unserem Traditionsverein!



Friedrich Frick als junger Gendarm in Velden ...



Der Jubilar heuer bei seinem Geburtstag

R. Hribernig

## Klagenfurt

# Tanja Koenig-Lackner zur Vizepräsidentin des Landesverwaltungsgerichtes angelobt

Foto: LPD – Just



Angelobung in der Landesregierung durch LH Dr. Peter Kaiser

Die neue Vizepräsidentin des Landesverwaltungsgerichtes Kärnten wurde von LH Dr. Peter Kaiser für ihr neues Amt angelobt. Sie folgt in dieser Funktion auf Christine Vauti, die mit 30. November 2019 altersbedingt ausgeschieden ist. Koenig-Lackner war von 2017 bis Mai 2020 als Richterin am Bundesverwaltungsgericht in Wien und von 2014 bis 2016 als Richterin am Landesverwaltungsgericht Kärnten tätig. Davor arbeitete die gebürtige Villacherin in der Bezirkshauptmannschaft Spittal an der Drau, beim Magistrat Villach, im Bundesministerium für Finanzen sowie im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die neue Vizepräsidentin ist nebenberuflich Lehrende an der Fachhochschule Kärnten und externe Lektorin an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Wir gratulieren unserem Mitglied zu dieser neuen Funktion und wünschen viel Erfolg!

R. Hribernig

## Kosten sparen & mit einem St. Veiter Stadtmobil fahren!

Für alle, die nur zeitweise ein Fahrzeug benötigen

Bequem buchbar über Handy-App oder per Internet

Kostenloses Parken und Tanken





[www.stveit.com/stadtmobil](http://www.stveit.com/stadtmobil)

## Völkermarkt

# Reinhold Kazianka feierte 70er

Im August 2020 trat auch Kontrollinspektor iR Reinhold Kazianka in den Klub der 70er ein.

Zu diesem Anlass gratulierten dem Jubilar der Bezirkspolizeikommandant Obstlt von Völkermarkt Klaus Innerwinkler und Inspektionskommandant ChefInsp Gerald Grebenjak namens der gesamten Kameradschaft der Polizeiinspektion und überbrachten die allerherzlichsten Glückwünsche sowie einen Geschenkskorb.

Kontrlnsp iR Reinhold Kazianka verrichtete viele Jahrzehnte seinen Dienst auf dem vormaligen Gendarmerieposten und der Polizeiinspektion Völkermarkt. Kazianka war auch lange Jahre aktives Mitglied der Verhandlungsgruppe-Süd für spezielle Einsatzlagen und aktiver Musiker bei der Gendarmeriemusik Kärnten. In den 1990er-Jahren war er auch gemeinsam mit Obstlt Reinhold Hribernig als Trainer für Transaktionsanalyse und Kommunikationstechnik bei zahlreichen Seminaren erfolgreich tätig.



Gratulanten und Jubilar – v.l.n.r.: Gerald Grebenjak, Reinhold Kazianka, Klaus Innerwinkler

Den Glückwünschen der Kollegen schließt sich die Redaktion der Polizei-

tung an und wünscht noch viele gesunde Jahre im Ruhestand!

## Hintergupf

# Generalsekretär traf Max Wernig am Kroschlhof

Ein ganz besonderer Zufall wollte es, dass der Autor mit seinem geländegängigen E-Bike just gerade an dem Tag erstmal die sehr herausfordernde Etappe zum Hintergupf (ca. 1.000 m üdM) in Angriff nahm, an dem der dortige Besitzer und ehemalige Grundbuchsführer am Bezirksgericht Ferlach, Amtsdirektor iR Max Wernig, seinen 84. Geburtstag feierte.

Der rüstige Jubilar ist auch seit mehr als 20 Jahren ein treues und unterstützendes Mitglied der Gendarmeriefreunde Kärnten.

Auf der idyllischen Terrasse seiner Pension mit herrlichem Ausblick auf den Sattnitzzug und das darunter liegende Rosental wurde dann anregend über längst vergangene Tage am ehemaligen Gendarmerieposten Ferlach (er ist im Gerichtsgebäude situiert gewesen) geplaudert und dem Neo-84er Max zu seinem Wiegenfest gratuliert. Nach einer kurzen Rast ging dann der 70 km-Trip kraftraubend über Stock und Stein weiter nach Waidisch und Ferlach sowie schließlich zurück nach Klagenfurt.



–wapfl–

Der Jubilar Max Wernig und E-Biker Reinhold

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**



www.fpoe-ktn.at



## EUER EINSATZ - UNSERE SICHERHEIT

Danke, dass ihr das ganze Jahr  
für uns da seid.

Die FPÖ Kärnten wünscht Euch eine  
schöne Weihnachtszeit und  
ein gesundes Neues Jahr.

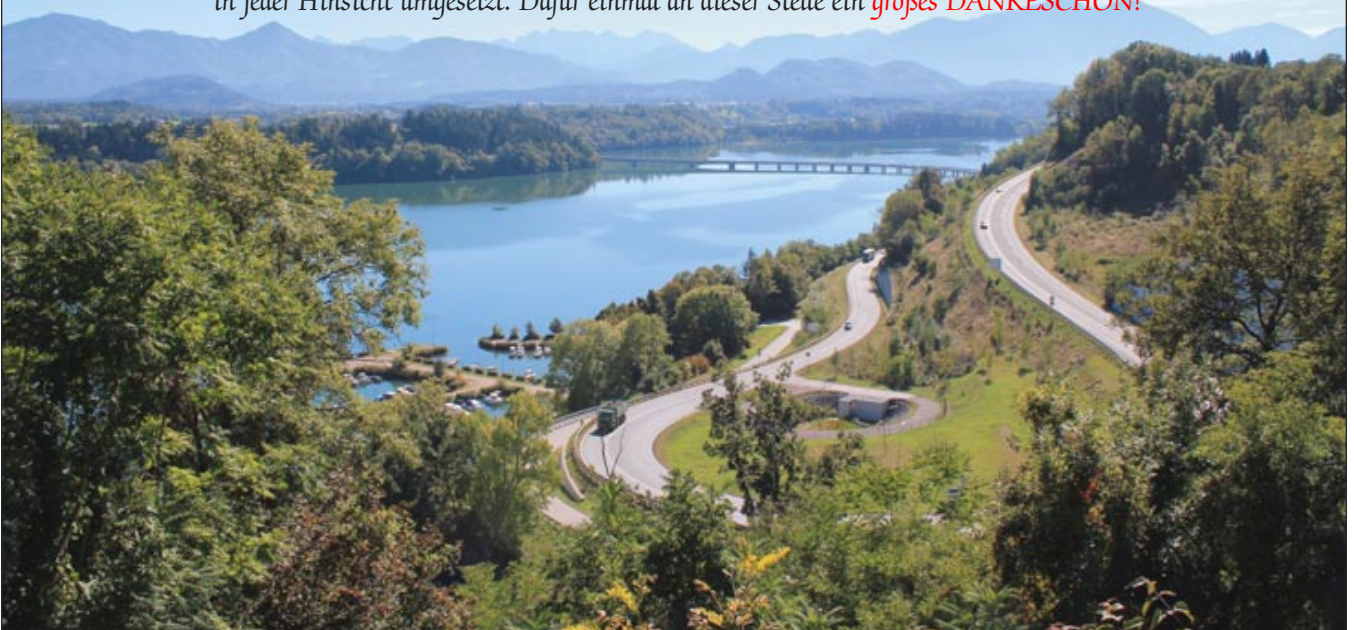
**Mag. Gernot Darmann**  
FPÖ-Klubobmann im Kärntner Landtag



Die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt bedanken sich bei den Polizisten und Polizistinnen  
des Bezirkes für ihre wertvolle bürgerfreundliche und verantwortungsvolle Arbeit  
im Dienste der öffentlichen Sicherheit.



Das Schlagwort von „Mit Sicherheit für Sie im Einsatz“ wird im Bezirk für die Bevölkerung  
in jeder Hinsicht umgesetzt. Dafür einmal an dieser Stelle ein **großes DANKESCHÖN!**



## Südfrankreich

# Husarenstück eines mutigen Gendarmen rettete 17 Menschen



Der Held der Gendarmerie: David Garcia

Bei der letzten großen Sturmkatastrophe des Tiefs „Alex“, das Anfang Oktober des heurigen Jahres ganz Südeuropa

mit sintflutartigen Regenfällen überzog, gelang dem Gendarmen David Garcia, Kommandant der Brigade in Tende im

Departement Alpes Maritimes, ein wahrhaftiges Husarenstück: Eine Gruppe von 17 Wanderern war bei einem reißenden Fluss im Roya-Tal schon vom steigenden Wasser eingeschlossen und alle drohten von den Wassermassen weggespült zu werden. Kurzerhand erkannte der auf Patrouille befindliche Garcia die Brisanz der Situation und schaffte es unter eigener extremer Lebensgefahr, alle 17 Menschen aus dieser Lage in Sicherheit zu bringen, wobei er Kinder und ältere Personen durch den Fluss an das Ufer tragen konnte. Er zog sich dabei leichte Verletzungen zu. Wenige Minuten später brach auch das Ufer aufgrund massiver Unterspülung ein. Die 17 Geretteten wurden dann aus dem Katastrophengebiet evakuiert.

Zu diesem heldenhaften Einsatz gratulierte auch Staatspräsident Emmanuel Macron.

F. Neuville

## Ebenthal/Klagenfurt

# Feuerwehrkommandant der FF Ebenthal – Ein Rekordblutspender

Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ebenthal und unser Mitglied in der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, Ing. Christian Orasch, hatte im Juni 2020 ein ganz besonders lobenswertes und hervorragendes Jubiläum: Er spendete zum 100. Mal Blut beim Kärntner Roten Kreuz. Eine Sozialleistung der ganz besonderen Art, die es nicht hoch genug zu würdigen gibt. Nicht nur die gesamte Presse Kärnten, auch das Rote Kreuz waren von diesem außergewöhnlichen Engagement des im Zivilberuf in der Bildungsdirektion Kärnten tätigen Beamten angetan. Das Rote Kreuz ehrte den „Superspender“ mit einer eigenen Medaille. Selbstverständlich gratulieren auch die Gendarmerie- und Polizeifreunde ihrem Mitglied zu diesem 100er! Ein Chapeau nach Ebenthal!



Ing. Christian Orasch übernimmt vom Leiter der Blutspendezentrale Kärnten, OA Dr. Albert Sima, eine Auszeichnung.

W. Pflegerl

## Klagenfurt/Wolfsberg

# Polizist des Jahres kommt aus Wolfsberg

Foto: M. Dexl – LPD



**Christian Baumgartner mit der Auszeichnung  
der Gendarmerie- und Polizeifreunde**

Im Rahmen einer coronabedingt sehr kleinen aber feinen Übergabefeier wurde am 13. Oktober 2020 in der Landespolizeidirektion Kärnten der Wolfsberger Polizist und IT-Experte GrInsp Christian Baumgartner zum „Polizisten des Jahres 2019“ gekürt.

Diese Auszeichnung erhielt er für seine besonderen Leistungen im Bereich der Bekämpfung der steigenden Cyberkriminalität. Bedingt durch Covid-19 hat sich die jährliche Auszeichnung zum Polizisten des Jahres ein wenig verspätet.

Der Geehrte konnte in den letzten Jahren unzählige Fälle der sogenannten Computerkriminalität mit hoher Professionalität und mit extremem Nachdruck aufklären. Baumgartner kam im Jahre 1992 nach einer Verkäuferlehre nach Absolvierung des Bundesheeres zur damaligen Bundesgendarmerie und wurde nach der Grundausbildung am Gendar-

merieposten Wolfsberg eingeteilt. Baumgartner hat sich sein exzellentes Fachwissen auch außerhalb der Gendarmerie und Polizei in Eigenregie angeeignet und stellt dieses lobenswerterweise in seiner beruflichen Tätigkeit auch dem Dienstgeber zur Verfügung. Neben seiner Ermittlerarbeit bei der Bekämpfung von Computerdelikten hat er sich auch als Trainer für die Einführung des neuen Aktenprotokollsystems zur Verfügung gestellt und ist sohin als Supporter eine Anlaufstelle für alle Fragen bei dieser neuartigen Aktenverwaltung der Polizei. Neben einer Belohnung durch die LPD Kärnten erhielt er bei der Veranstaltung in der LPD schon traditionell von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten eine weitere Auszeichnung, die von Generalsekretär Reinhold Hribernik übergeben wurde.

-red-



## ROTES KREUZ IM EINSATZ

Hilfe in Kärnten

Spenden Sie jetzt!

IBAN: AT77 2070 6045 0062 6538

Kennwort: Rotes Kreuz im Einsatz  
[www.rotekreuz.at/kaernten](http://www.rotekreuz.at/kaernten)

Aus Liebe zum Menschen.

  
ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ  
KÄRNTEN

Wien/Klagenfurt

# Doyen der österreichischen Kriminalisten zum Professor ernannt

Der wohl national und international bekannteste österreichische Kriminalist und ehemalige langjährige Leiter der größten kriminalpolizeilichen Dienststelle, dem Wiener Sicherheitsbüro, Hofrat iR Mag. Max Edelbacher, erfuhr im April dieses Jahres eine späte Ehrung und Würdigung für sein so erfolgreiches und vielbeachtetes langjähriges Wirken als Polizist und Autor zahlreicher Fachpublikationen. Eigentlich war diese Aktion schon viel früher geplant gewesen, doch der seinerzeitige Innenminister Ernst Strasser, der ja später auch wegen Bestechlichkeit von BBC-Journalisten in geradezu lächerlich-dämlicher Weise öffentlich bloßgestellt wurde, hatte im Zuge seiner Reformwut keine „Gnade“ und servierte den wohl erfolgreichsten österreichischen Kriminalisten ab. Ein Skandal, der die Medien über Monate beschäftigen sollte. Und da Max Edelbacher in der Administration Strasser absolut keinen Sinn mehr sah, seine Expertise in diese Truppe einzubringen, verabschiedete er sich vorzeitig in den Ruhestand. Einer der erfahrensten Kriminalisten wurde also eines der vielen Reformopfer desjenigen Innenministers, der dann wegen seiner üblen Machenschaften ins Gefängnis musste. Welch' ein Treppenzwisch der Exekutivgeschichte!

Hofrat Professor Max Edelbacher wurde 1944 in Wien geboren. Aufgewachsen ist er im Stadtbezirk Alsergrund, wo sich ja auch das Sicherheitsbüro befand.



Eines der letzten Bücher über die Verbrechen von Wien



Der Neoprofessor Edelbacher mit seinem Mentor DDR. Rohrbach (re.)

Von 1963 bis 1968 Studium der Rechtswissenschaften, danach Arbeit als Friseur im elterlichen Geschäft, Bundesheer, zwei Jahre in der Länderbank, Dokumentenabteilung, Polizist vom 1. April 1972 bis Ende September 2006, höchste Position Vorstand des Sicherheitsbüros und Leiter des KK-Süd nach der Reform.

1991 kam ein US-Professor für Kriminologie nach Wien, durch ihn habe er dann 8-mal im Sommer in den USA, in Ohio an der Kent State University, Western Illinois University und Pittsburg University unterrichtet (2000 bis 2007). Danach lehrte er dreimal noch in Turku, Finnland. Zuletzt konnte er 2016 an der Chinese University for Political Sciences and Law seine Erfahrung und Kenntnisse weitergeben. Noch heute unterrichtet er an der Universität Wien, Institut für Soziologie und an der Kragurevac University in Serbien.

Der Neo-Professor schrieb 16 eigene Bücher, davon vier in Englisch, wirkte bei 20 deutschsprachigen Büchern und 33 fremdsprachigen Büchern als Co-Autor und Lektor mit.

Edelbacher spielte einmal in einem Film „Der Räuber“ mit, zahlreiche TV-Interviews, Fachvorträge folgten und er war Vortragender bei der Europäischen Detektivakademie (Technik der Befragung) und Lektor für Soziologie der Universität Wien.



Auch die humorvollen Abende mit der Gruppe Wiener Blues sind Legende – hier im Bild mit Peter Steinbach

Eigentlich hätte er schon vor 18 Jahren den Titel „Professor“ verliehen bekommen sollen, doch wegen seiner scharfen und pointierten öffentlichen Kritik an BM Strasser (2001: im Standard erschien der Artikel „Management by Chaos im BMI“) wurde aus der Ernennung zum Professor nichts.

Die große sportliche Leidenschaft von Edelbacher ist der Tennissport. Er spielt heute noch für eine Waldviertler Mannschaft Meisterschaft (TC Hoheneich bei Gmünd) und war von 1988 bis 2012 auch Obmann des PSV Tennissektion Wien.

W. Pfliegerl

## Friesach/Krumpendorf

# Ein Gendarm mit Herz und zwei junge Polizisten – in einer Familie

Unser Mitglied und seit Kurzem auch in die wachsende Riege der Kärntner Traditionsgendarmen innerhalb der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde aufgenommen, Abteilungsinspektor iR Günther Truppe aus Friesach, hat der Redaktion der Polizeitung ein ausgesprochen aussagekräftiges Foto mit großem Seltenheitswert übermittelt: Darauf zu sehen sind er in der Uniform der ehemaligen Gendarmerie und flankiert von seinen beiden Kindern Noelle und Alexander – jeweils in Uniform der neuen Bundespolizei.

Foto: privat



„Wenn der Vater mit Tochter und Sohn“ – Günther Truppe mit Noelle und Alexander

Dass in einigen Bundesländern für den Polizeiberuf mangels an Bewerbern ordentlich die Werbetrommel gerührt werden muss, ist in Kärnten Gott sei Dank nicht notwendig. Dies auch dank solcher Familien wie jene von Günther Truppe, wo der Beruf des Exekutivbeamten mehr als hochgehalten und wertgeschätzt wird. Tochter Noelle absolviert schon seit eineinhalb Jahren ihre Grundausbildung im Bildungszentrum in Krumpendorf und seit heuer ist auch der Bruder Alexander dort ebenfalls Frequentant in der Grundausbildung.

Und so schließt sich wieder der Kreis: Sein Vater war in der ehemaligen Gendarmerieschule in den 1980er-Jahren als Sportlehrer tätig, wie er überhaupt sich zeitlebens schon von Jugend an dem Sport in den verschiedensten Richtungen verschrieben hatte. Er war Schwimm-, Tennis- und Schilehrer, Jugendlandesmeis-

ter im Fechten, und bildete sich auch am Sportinstitut der Uni-Wien weiter. Weiters ist er seit vielen Jahren als Landschaftsmaler bekannt und dementsprechend aktiv.

Bei einer Ausstellung im Jahre 2002, die von den Gendarmeriefreunden organisiert wurde, stellte er auch in der Gendarmeriekaserne Krumpendorf aus. Zwei seiner impressionistischen Landschafts-

bilder hängen noch heute im großen Speisesaal.

Für die Gesellschaft ist es auch besonders erfreulich, dass er sich seit dem letzten Sommer in die Gruppe der „altgrauberockten“ Traditionsgendarmen mit eingegliedert hat. So unter dem Motto: „Einmal Gendarm, für immer Gendarm!“

-wapfl-

Wir wünschen unseren Kunden und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und viel Erfolg und Gesundheit für das Jahr 2021!

MÖRTL  
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH  
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA

[www.moertl-kobangroup.at](http://www.moertl-kobangroup.at)



## Bleiburg

# KontrInsp HJ Karner – langjähriger PI-Kdt von Bleiburg – wagte den Schritt in den (Un)Ruhestand!

Mit 1. Dezember 2020, etwas mehr als drei Wochen nach seinem 65. Geburtstag, trat mit KontrInsp HJ Karner ein weiteres „Urgestein der Exekutive aus dem Bezirk Völkermarkt“ in den wohlverdienten Ruhestand.

Der gebürtige Wolfsberger Hans-Jörg Karner, gelernter Schriftsetzer bei der Druckerei Plötz in Wolfsberg, trat am 1. Oktober 1976 in die Österreichische Bundesgendarmerie ein. Von 1978 bis 1985 verrichtete er seinen Dienst am damaligen GP in Bleiburg. Mit 1. November 1985 wurde er mit 29 Jahren zum Kommandanten vom GP Globasnitz bestellt. Zu dieser Zeit zählte er zum jüngsten Kommandanten weit und breit. Zwischen 1988 und 1990 war Karner auch Angehöriger des GEK in Wr. Neustadt. Mit dem Beginn des Grenzdienstaufbaues in Kärnten, im Jahre 1995, stellte er sich und seine Erfahrung für ca. 1 Jahr als provisorischer Kommandant am GÜP Ebersdorf zur Verfügung.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1996 wurde er zum Kommandanten des GP Bleiburg bestellt. Aber mit der Auflösung des GP in Neuhaus im Jahre 2002 und einer damit verbundenen Neuausschreibung musste er als 1. Stellvertreter wieder in die 2. Reihe zurücktreten. Mit August



Der letzte Tag auf der Dienststelle

2009 wurde er neuerlich zum Kommandanten von Bleiburg bestellt. Diese Funktion übte er nun bis zu seiner Pensionierung aus.

KontrInsp HJ Karner war während seiner gesamten Dienstzeit mit dem Raum Blei-

burg immer sehr eng verbunden. Was wäre der Umzug beim traditionellen Bleiburger Wiesenmarkt ohne den in A-Uniform vorausschreitenden Postenkommandanten von Bleiburg?

HJ Karner war an Tradition und Geschichte (nicht nur der Gendarmerie) immer stark interessiert. Diesem Hobby möchte er auch im Ruhestand viel Zeit widmen. Zum Ausgleich kann er aber auch mit seinem Sohn, der als Polizist in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist, oder auch den Enkelkindern seinem weiteren Hobby, dem Waidwerk, fröhnen.

Aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation blieb ihm vorerst die Durchführung einer größeren Abschiedsfeier versagt. An seinem tatsächlich letzten Arbeitstag am 8. November 2020 ließen es sich der „designierte“ Nachfolger, AbtInsp Markus Hoffmann und BPKdt Obstlt Klaus Innerwinkler aber nicht nehmen, dem langjährigen Kommandanten für seine Dienstleistung auch im Namen der LPD Kärnten zu danken und ihm für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute zu wünschen.



Beim Wiesenmarktauftakt immer vorne dabei, an der Spitze mit Marktchef Prof. Ottowitz und Bürgermeister Visotschnig

K.I.

## Jubiläum

# 10 Jahre Kärntner Traditionsgendarmerie

Der Vorstand der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärntens hat einstimmig nach der im Jahre 2005 so plötzlichen Zusammenführung von Gendarmerie, Sicherheitswache und des Kriminalbeamtenkorps zur einheitlichen Bundespolizei beschlossen, die Gendarmerie – zumindest in Kärnten – als reinen Traditionsverband weiter am Leben zu erhalten. Tradition, ein Wort, welches gerade im ehemaligen Gendarmeriekorps immer ganz großgeschrieben und auch mit Leben erfüllt wurde, hat die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde veranlasst, eine Traditionsgendarmerie aufzustellen. Der ewige Leitspruch der Gendarmen „tapfer und treu“ ist weiterhin gültig geblieben. Im Hinblick auf die neue Entwicklung der Sicherheitspolizei in Österreich wurde in der Traditionsfahne, die im Jahre 2006 feierlich im Freilichtmuseum eingeweiht wurde, als zusätzliches Motto die Wortfolge „Der Tradition verpflichtet, dem Neuen verbunden“ gewählt. Auf der Fahne finden sich historische Abbildungen der Gendarmerie aus dem Jahre 1850, die brennende Granate als internationales Korpsabzeichen der Gendarmerie sowie das ehemalige Korpsabzeichen der städtischen Sicherheitswache, der über eine Mauer blickende Adlerkopf (ehemals grün uniformierte Polizei).

Mit besonderer Freude, doch auch mit viel Wehmut, musste nach der Auflösung der Gendarmerie festgestellt werden, dass die Militärpolizei des Bundesheeres die brennende Granate der Gendarmerie als Markenzeichen für die Uniform jetzt wieder übernommen hat. Aus der einstigen B-Gendarmerie ist ja dann das Österreichische Bundesheer hervorgegangen. Warum die neue Polizei dieses weltweit bekannte internationale Branding nicht mehr verwenden wollte, ist leider bis heute nicht geklärt. So hat jetzt die neue Bundespolizei praktisch kein eigenes Identitätsmerkmal auf der Uniform und man kann einen Justizwachebeamten und einen Bundespolizisten an der identen Uniform nicht mehr unterscheiden.

Im April 2011 wurde die Traditionsgendarmerie formell in die Union der europäischen militärhistorischen Gruppen aufgenommen. Diese Vereinigung umfasst derzeit 120 Traditionsverbände in ganz Europa. Die Aufnahme erfolgte beim Kongress in Salzburg einstimmig.



*Ehrenwache beim Totengedenken des Landes in Annabichl*



*Mit einem Gendarmen aus Frankreich beim Generalrapport in Evian am Genfersee*



*Einsatz bei der Landesfeier zum 10. Oktober bei der Gedächtnisstätte in Annabichl*

Als Traditionsverein ist die Gesellschaft bestrebt, bei Feierlichkeiten und Festtagen die „Traditionsgendarmen“, sowohl

in der schwarzen k.u.k.-Uniform als auch in der grauen Uniform, die bis 2005 getragen wurde, öffentlich auftreten zu lassen.



1. Auftritt beim Landesfestzug 2010 in Klagenfurt

So war die Gruppe erstmals am 10. Oktober 2010 beim großen Landesfestzug, anlässlich 90 Jahre Volksabstimmung in Kärnten, in Klagenfurt aufgetreten. Weitere Auftritte folgten in den Jahren bei Großveranstaltungen, vor allem aber bei den Feierlichkeiten zum Gendarmeriegründungstag im Freilichtmuseum in Maria Saal, wo ein eigenes Denkmal für die Gendarmerie von der Gesellschaft 2006 errichtet wurde. Bei diesen Festakten waren immer wieder uniformierte Gäste der Carabinieri und der italienischen Polizei anwesend. Die Gesellschaft hat mit den Traditionsgendarmen beste Kontakte auch zu ausländischen

Einheiten wie die Carabinieri, der Gendarmerie des Vatikans, der Gendarmerie von San Marino, der Gendarmerie nationale in Paris sowie der seit 2004 bestehenden Europagendarmerie im italienischen Vicenza. Bei allen erwähnten Einheiten waren die Traditionsgendarmen schon bei Feierlichkeiten eingeladen und konnten so beste Werbung auch für unser Bundesland Kärnten machen. Bei den alljährlich abgehaltenen Generalrapporten der europäischen wehrhistorischen Gruppen waren die Kärntner Traditionsträger mehrfach aktiv. Im Jahre 2016 fand dieser Rapport in St. Veit an der Glan statt. Seit 2015 sind die Tradi-

tionsgendarmen über Einladung des Tourismusamtes auch bei den Kaiserfesten in Opatija/Kroatien auf „Retro-Patrouille“ gegangen. Darüber wurde auch prominent im kroatischen Fernsehen berichtet. Da die Kärntner Gendarmerie auch am Kärntner Abwehrkampf teilgenommen hat (der 1. Gefallene des Abwehrkampfes war der Gendarm Hubmann aus Arnoldstein), ist es der Kärntner Traditionsgendarmerie ein Anliegen, auch an den diversen Landesfeiern zum Kärntner Landesfeiertag aktiv und in Uniform teilzunehmen.

Der jährlich um den 8. Juni begangene Gendarmeriegedenktag in Maria Saal, der im Verbund mit der ARGE-Volkskultur und der Kärntner Landsmannschaft und in Kooperation mit dem Museumsverein würdig begangen wird, steht aber im Zentrum der Aktivitäten und ist eine besondere Verpflichtung, an die gefallenen und im Dienst getöteten Gendarmen und Polizisten in würdiger Weise zu gedenken. Leider ist der Geist für Traditionspflege und Erinnerungskultur in der neuen Exekutive augenscheinlich nicht sehr ausgeprägt bzw. gar nicht vorhanden, so dass hier die Orientierung mehr oder weniger nur auf die Zukunft ausgerichtet ist. Aber wer seine eigene Geschichte und seine Wurzeln nicht kennt oder besser gesagt pflegt, wird es auf dem Weg in die Zukunft nicht leicht haben. Ein Baum ohne starke Wurzeln wird irgendwann den Stürmen der Zeit nicht mehr standhalten können. Es wäre schön, wenn sich diese Einsicht auch bei den politisch Verantwortlichen



Besuch beim ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer



Alljährlich seit 2006: Gendarmeriegedenkfest in Maria Saal



Besuch beim Kommando der EU-Gendarmerie in Vicenza



Am Monte Cimone beim Friedensfest mit Italien



durchsetzt und die Pflege von Tradition und Werten jene Bedeutung erhält, die sie tatsächlich verdient. Oder wie sagte es der ehemalige General Segur-Cabanac bei einer Ansprache in Wien:

„Wenn wir den Fassaden und leeren Formen keinen Inhalt zu geben vermögen, ist diese Art der Traditionspflege nichts anderes als der Verputz von ausgebrannten Ruinen, sozusagen Denkmalpflege ohne Zukunft. Der Inhalt aber, den wir vom Heute her beisteuern müssten, wäre genau das, was uns durch Jahrhunderte zu dem geformt hat, was wir heute sind, oder besser anders ausgedrückt, sein sollten: nämlich eine Kulturnation.“

Eine gewachsene und ungebrochene Tradition ist weder eine parteipolitisch-ideologische Waffe noch ein patriotisches Erbauungsmittel, auch kein Werkzeug einer sentimental Nostalgie, sondern sie ist ein wesentliches Mittel der Selbsterkenntnis, „sie führt zu einem ständigen „Sich-bewusst-werden“ oder besser gesagt „Bewusst bleiben“ dessen, was man ist. Tradition ist, so besehen, man verzeihe mir das kühne Wort – eine **Staatsnotwendigkeit!**“

Was soll man diesen bedeutenden Worten hinzufügen?

Günther Truppe



IPA-Jubiläum in Tarvis – Wir waren dabei!



Generalrapport in Sigmaringen in Baden-Württemberg



Auftritt beim Kaiserfest in Opatia



Landestreffen der Bürger- und Schützengarden in Tiffen

**Moosburg**  
**macht Munter**  
[www.moosburg.gv.at](http://www.moosburg.gv.at)

**der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten**

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsverbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmern und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

**MARKTGEMEINDE MOOSBURG**  
 Kirchplatz 1, 9062 Moosburg, Tel.Nr. 04272/83400  
 E-mail: [moosburg@ktn.gde.at](mailto:moosburg@ktn.gde.at), [www.moosburg.gv.at](http://www.moosburg.gv.at)

# Kärntens Gendarmerie hat sich in schwerster Zeit großartig behauptet



Rekrutierung und Vereidigung der Kärntner Schützen in Wolfsberg

Vor etwas mehr als 90 Jahren sprachen in den Karnischen und Julischen Bergen die Waffen. Nicht nur die Einheit, vielmehr die Existenz Kärntens war in höchster Gefahr.

Diese Zeilen stehen daher für die Generation jener Kärntner Gendarmen, insbesondere jene aus dem Gail- und Kanaltal, die in dem Zeitraum von 1915 bis 1917 an der Kärntner Südwestgrenze – in den Karnischen Bergen – im härtesten Fronteinsatz gestanden haben. Sich ihrer und ihrer Opfer zu erinnern, zeugt von Anerkennung und Dankbarkeit. Primär die Gendarmerie in den Bezirken Hermagor und Villach sowie im Kanaltal hatte in den Jahren 1914 bis 1918 eine der härtesten Bewährungsproben in ihrer jüngeren Geschichte zu bestehen.

## Vorkehrungsmaßnahmen an der italienischen Grenze

Die ablehnende Haltung Italiens gegenüber den Achsenmächten beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges verlangte in den Grenzgebieten von Kärnten, dem Küstenland und Tirol bald militärische Vorkehrungsmaßnahmen. Dabei gingen, nachdem sich die ganze Aufmerksamkeit der Wiener Behörden auf die Frontgebiete gerichtet hatte, die wesentlichen Initiativen für eine etwaige Verteidigung vorerst von den regionalen Institutionen

aus. Als einer der bedeutendsten Faktoren in diesen Planungen dienten die Gendarmerieposten, deren Vorteile in der ständigen Präsenz von Personal und deren genauen Ortskundigkeit in der Kärntner Grenzregion bestanden.

Ende Juli 1914 hatte das Landesgendarmeriekommando Kärnten, unter Kommandant Oberstleutnant Dabroviecky, in weiser Voraussicht sämtliche Posten im Gailtal mit je 30 Landsturm-Männern verstärkt. Es waren militärisch ausgebildete Männer, die jedoch altersbedingt zum regulären Armeedienst nicht mehr einberufen wurden. Ihre Aufgabe war es, unter Führung von Gendarmerie-Unteroffizieren einen verstärkten Grenzdienst zu versehen. Dieser bestand hauptsächlich im Schutz staatlicher und strategisch wichtiger Punkte vor Anschlägen feindlicher Freischärler, wie Brücken, Bahnlinien und Bahnhöfe oder etwa Einrichtungen des Fernmeldewesens.

Es versteht sich von selbst, dass der normale Sicherheitsdienst dennoch nicht vernachlässigt werden durfte.

Der Krieg, der sich noch an weit entfernten Fronten abspielte, verlangte aber auch von den Gendarmeriebeamten des Kärntner Hinterlandes zusätzliche Dienstleistungen. So wurde die Gendarmerie ebenso bei der Mobilisierung und Aufstellung von Landsturmformationen und der Aufbringung kriegswichtiger Güter für die Front eingesetzt.

## Misstrauen gegenüber Wien

Unruhe hatte sich bereits 1914 unter den Gail- und Lesachtalern breit gemacht: So nah an der Grenze konnte die Bevölkerung beinahe instinktiv die Kriegsgefahr voraussehen. Um die Ängste in der Bevölkerung zu beruhigen, hatten die Gendarmen den strikten Auftrag, weithin zu verbreiten, dass die Beziehungen zum südlichen Nachbarn die denkbar besten seien. Doch wurde ihnen kaum Glauben geschenkt. Das Interesse Italiens für ein „größeres Italien“ war hinlänglich bekannt.

Man brauchte nur Augen und Ohren ein bisschen offenzuhalten, um die politische Lage richtig einschätzen zu können. Im Gailtal wussten italienische Arbeiter schon im Herbst 1914 von fieberhaften Kriegsvorbereitungen auf ihrer Seite zu berichten. Der kommende Krieg in Kärnten war ein offenes Geheimnis. Auch die Kärntner Gendarmerie war sich dies nur allzu sehr bewusst.

Sowohl sie wie auch der Landsturm hatten den Beteuerungen Wiens, „es werde zu keinem Krieg mit Italien kommen“, keinen Glauben geschenkt und schon Anfang 1915 massive Kundschafterdienste geleistet. Nur so konnten sie genau über Stärke und Einsatzgebiet der italienischen Truppen Bescheid erlangen und die taktischen Grundlagen für die spätere Verteidigung schaffen. Da sollte sich auch ihre genaue Kenntnis des Grenzgebietes als unschätzbare Vorteil erweisen.



Gendarmeriepatrouille am Mte. Peralba 1915

Fotos: L. Salcher



**Mannschaft mit Landsturm Männern des Gendarmeriepostens Malborgeth 1914 (Kanaltal)**

Das Handeln der Kärntner Gendarmen erwies sich in der Folge als eine realistische Einschätzung der Lage. Die einzige Möglichkeit einen italienischen Angriff abzuwehren zu können, lag im gründlichen und gezielten Ausbau von Verteidigungsanlagen. So begannen vor allem im Plöckengebiet Landsturm-Männer und Gendarmen bereits im Herbst 1914 mit dem Bau von Befestigungsanlagen.

#### **Der Krieg steht vor der Tür**

Über den Winter 1914/15 wurde das Verhältnis zum südlichen Nachbarn immer gespannter. Schließlich kam es am 3. Mai 1915 zur Kündigung des Dreibundes zwischen Italien, Deutschland und Österreich-Ungarn. Doch ließ der Krieg mit Italien noch fast drei Wochen auf sich warten. Dies gab zumindest Zeit für weitere Vorkehrungsmaßnahmen, die nun auch verstärkt im personellen Sektor vorgenommen wurden. So trieb man die Anwerbung zu den Kärntner Freiwilligen Schützen, die man bereits seit Beginn des Jahres 1915 durchführte, noch stärker voran. Die Durchführung dieser Werbung lag wiederum primär im Aufgabenbereich der Gendarmerie. Das Ergebnis erwies sich jedoch nicht als zufriedenstellend, da der Großteil der Wehrtauglichen bereits für den Krieg an der russischen Front rekrutiert wurde. So konnte sich nur ein geringer Teil Kärntner Männer als Freiwillige zur Verteidigung ihrer Heimat melden: Es waren Knaben ab dem Alter von 16 und Kriegsveteranen bis 70 wenn nicht mehr an Jahren. Diese Truppen freiwilliger Schützen wurden vereidigt, eher schlecht wie recht ausgerüstet und von eigenen Gendarmerie-Instruktoren in militärischen Übungen für den Gefechtsdienst ausgebildet. Noch war kaum Militär in Kärnten präsent.

Aufgrund des nun mit Sicherheit bevorstehenden Krieges hatte sich im Gailtal

Mutlosigkeit breit gemacht. Es wurde mit der Evakuierung der Bevölkerung begonnen. Viele begaben sich mit ihren wenigen Habseligkeiten auf den Weg in ein ungewisses Schicksal. Einige Wochen zog dieser Strom verzweifelter Gail- und Lesachtaler, die Haus und Hof verließen, durchs Tal. Es war ein Bild des Jammers. Ziel dieser Flüchtlinge war das scheinende Lavanttal, Unterkärnten, der Raum um Feldkirchen und das Mölltal. Zurück blieben nur mehr wenige, zu meist ältere Bewohner.

#### **Der Krieg marschiert ins Land**

Am 18. Mai 1915 waren Gendarmerietruppen gemeinsam mit Einheiten des Landsturms und der Kärntner Freiwilligen Schützen – angeführt von erfahrenen Gendarmerie-Unteroffizieren – an die Grenze verlegt worden. Sie besetzten nach Plan sofort die strategisch wichtigsten Punkte am Karnischen Kamm.



**Mannschaft des Gendarmeriepostens Ugğowitz 1915 (Kanaltal)**

Der Zeitpunkt war gut gewählt, denn wenige Tage danach war es soweit: Am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 1915, wurde Österreich-Ungarn von Italien der Krieg erklärt. Um 3/4 6 Uhr abends zerriss der erste Kanonendonner die bedrückende Stille im Gailtal.

Was die Kärntner bereits lange Zeit zuvor mit Schrecken vorhersahen, wurde in Wien nun erst mit Schrecken erkannt. Die neue Front war militärisch entblößt. Die k. u. k.-Truppen lagen in Serbien oder an der russischen Grenze. Wie dem italienischen Angriff nun entgegenwirken? Die Last ruhte auf jenen, die stets gewarnt hatten: Kärntner Gendarmerie, Landsturm, eine Anzahl Freiwilliger! An ihnen allein lag es, dem Ansturm so lange Einhalt zu gebieten, bis von der Armeeführung schlagkräftige Truppen an die Kärntner Front geschickt werden konnten. Diese zahlenmäßig schwache Frontbesetzung – hinzu kamen noch insgesamt drei Bataillone und Gendarmerie-assistenzen – musste einer zehn- bis 15-fachen Übermacht des Angreifers standhalten. Die Versorgung war erdenklich schlecht: keine Unterstände, nur wenige Lebensmittelvorräte und kaum Munition. Es dauerte lange zwei Wochen bis endlich Ende Mai mit dem 7. Korps reguläres Militär ins Gailtal einmarschierte.

Zum Zeitpunkt ihres Anrückens hatte der Krieg bereits überall seine unverkennbaren Zeichen hinterlassen: So hatten etwa Landsturm-Pioniere unter Aufsicht der Gendarmerie und Mithilfe der Bevölkerung die Gailbrücken abgetragen. Stehen blieben nur die Brücken in Dellach, Mauthen, Kirchbach, Rattendorf und Möderndorf. Sie wurden aber mit Sprengsätzen bestückt und hätten – wäre der italienische Einbruch ins Gailtal gelungen – gesprengt werden müssen.



**Bezirkswachtmeister Simon Steinberger,  
Gendarmerieposten Mauthen**



**Vizewachtmeister Christoph Velikogne,  
Gendarmerieposten Tröpolach**



**Wachtmeister Andreas Will,  
Gendarmerieposten Pontafel**

Wie wäre der Krieg in Kärnten verlaufen, wenn sich der Plan der obersten Heeresleitung in Wien, nämlich das gesamte Gail- und Lesachtal als Pufferzone mehr oder weniger kampfflos aufzugeben, durchgesetzt hätte? Doch dazu kam es nicht. Die Kärntner Verbände – und unter ihnen die Gendarmerie – vereitelten unter Einsatz ihres Lebens ein weiteres Vorrücken der italienischen Truppen. Ihr Einsatz war entscheidend für den weiteren Kriegsverlauf.

#### **Tollkühne Gendarmen: Der Handstreich am Cellon**

Einer der tapfersten und verwegensten Gailtaler war der Postenkommandant von Mauthen, Bezirkswachtmeister Simon Steinberger. Seine Husarenstrieche zählen zu den kühnsten des Karnischen Krieges.

Am 27. Mai 1915 meldete er sich freiwillig für eine selbstmörderische Erkundungspatrouille auf den Kleinen Pal. Mit 16 Kampfgefährten drang er weit hinter die feindlichen Linien vor und konnte so wertvolle Aufklärungsergebnisse erhalten. Steinberger kehrte nur mehr mit vier seiner Gefährten zurück, alle anderen waren gefallen.

Am 24. Juni 1915 durchstieg Steinberger mit fünf Assistenzgendarmen in voller Ausrüstung die berühmte, gefährliche Ostwand des 2.226 Meter hohen Cellon, griff im Morgengrauen an und eroberte trotz heftiger Gegenwehr der italienischen Gipfelbesitzer diesen strategisch wichtigen Gipfel. Damit fand die Beschießung Kötschachs ein – wenn auch nur vorläufiges – Ende.

#### **Die Alpini streuten Blumen**

In den Annalen der Gendarmerie lässt sich eine Vielzahl von jenem Kriegshel-

denmut finden, der den Kärntner Abwehrkampf erst möglich machte:

Um einen der wagemutigsten Kriegshelden handelte es sich dabei um Wachtmeister Christoph Velikogne vom Posten Tröpolach. Er verletzte – ungeachtet des heftigen feindlichen Sperrfeuers – über die wilden Felsabstürze des Monte Cermola eine für die Kampfführung ungemünzte wichtige Nachrichtenverbindung.

Andere hingegen mussten ihren heldenhaften Einsatz mit dem Leben bezahlen: Während einer Aufklärungs-Patrouille fiel am 13. Juli 1915 auf der Deutschen Alpe Wachtmeister Andreas Will vom Posten Pontafel. Dem tapferen Gendarmen zollte selbst der Gegner Anerkennung: Italienische Alpinis schmückten sein Grab mit Blumen.

Die Mannschaft des Postens Wolfsbach, dem heutigen Valbruna, unter der Führung Wachtmeisters Konrad Hermann, schlug im Laufe des Sommers 1915 mehrere blutige Angriffe der Alpinis auf dem Somdognasattel mit größtem Heldenmut zurück. Auch die völlige Vernichtung von Wolfsbach durch die italienische Artillerie ließ sie nicht wanken.

Zwei Jahre lang boten sie dem Feind die Stirn. Ein überhängender Felsen oberhalb des Talbodens diente ihnen dabei als Unterkunft.

Am 15. September 1915 gelangten unter Führung von Gendarmerie-Vizewachtmeister Franz Falkner vom GP Kirchbach die Erstürmung des Findenigkofels, des Duartis und des Hohen Trieb. Am Kleinen Pal kam es zu heftigen Kämpfen, ebenso auf der Grünen Schneid.

#### **Harte Winter**

Während die Kämpfe andauerten wurde im Tal die Versorgungslage immer schlechter. Die Einführung von Lebensmittelkarten wurde zur Notwendigkeit,

während die Heeresleitung immer mehr Rüstungsgüter benötigte. Hinzu kam 1916/17 ein katastrophal harter Winter. Auf den Bergen lagen bis über zwölf Meter Schnee und auch im Tal betrug die Schneehöhe drei bis vier Meter.

Diese Situation beschleunigte die Not in der Bevölkerung. Trotzdem wurden die Menschen zu allen nur denkbar möglichen Ablieferungen für die Truppen an den einzelnen Kriegsschauplätzen gezwungen. Neben Lebensmitteln waren es Messing, Kupferdächer, Kirchenglocken – sogar die Messing-Signalpfeifen der Gendarmen mussten abgeliefert werden. Die wichtigsten Bedarfsgüter wurden streng rationiert und die Nahrungsquoten immer kleiner. Nichtselbstversorger und vor allem Kinder starben an Unterernährung. Die Gendarmerie hatte die undankbare Aufgabe, die Maßnahmen der Aufbringung und Sicherstellung der eingezogenen Güter zu überwachen. Ebenso hatten sie die für die Sicherung der Kriegsversorgung geschaffenen Verordnungen, wie etwa das Verbot von Hausschlachtungen und den Betrieb von Hausmühlen zu verfolgen.

Als im Oktober 1917 endlich der österreichisch-ungarische Durchbruch den Vormarsch der k.u.k.-Truppen nach Italien einleiten konnte, war die Kärntner Bevölkerung ausgehungert und kriegsmüde. Doch schien noch lange nicht Aussicht auf ein Ende des Krieges zu bestehen.

#### **Schlechte Sicherheitsverhältnisse**

Die immer mehr um sich greifende Kriegsmüdigkeit sowie Hunger und Mangel an allem, hatte der Bevölkerung auch in Kärnten den Glauben an einen Sieg der Habsburger-Monarchie genommen. Dies ging mit einem ansteigenden Autoritätsverlust der Behörden einher, der aufgrund der radikalen Anordnungen für



„Villa Hermann“ in Wolfsbach (heute Valbruna);  
in Bildmitte Konrad Hermann, Unterkunft unter einem Felsvorsprung



Mannschaft des Gendarmeriepostens Raibl

die Heeresversorgung verstärkt wurde. Hinzu kam eine gravierende Verschlechterung der Sicherheitsverhältnisse die zusätzlich zur herrschenden Armut durch die ansteigende Zahl desertierter Soldaten, entfloherer Kriegsgefangener, Flüchtlinge und aufgelöster Truppenteile ausgelöst wurde. Die schwierige Situation war für die Gendarmerie nur mehr mit größtem Einsatz unter Kontrolle zu halten. Demonstrationen und Hass gegen Verwaltungsbehörden und auch gegen die Gendarmen waren unmittelbar vor und nach Kriegsende mit dem Zusammenbruch der Monarchie die Folge.

### SHS-Truppen dringen im Südosten Kärntens ein

Die Destabilisierung, die der Zusammenbruch der Donaumonarchie mit sich zog, musste gerade in einer Region wie



Zugskontrolle 1916

Unterkärnten, welches von verschiedenen Volksgruppen bewohnt war, zu Konflikten führen.

Nachdem nun der Großteil der Bevölkerung den Glauben an den österreichischen Habsburgerstaat verloren hatte, konnten nun endgültig jene Gegensätze zwischen den einzelnen Volksgruppen hervorbrechen, die nun auf ihrer Suche nach einer neuen Identität bereit waren, für eine politische Neuordnung zu kämpfen. Der Einbruch der SHS-Truppen Jugoslawiens in Kärnten zur Sicherung ihrer Gebietsansprüche führte schließlich zu jenem sogenannten „Kärntner Abwehrkampf“, an dem sich auch Männer aus dem Gailtal unter Führung von Major Karl Gressel beteiligten. Wieder waren es Gendarmen, die am 5. Jänner 1919 als Gruppenführer bei der Vertreibung der jugoslawischen Besatzer aus Arnoldstein fungierten. Dieser Angriff war gleichsam das Signal für die Kämpfe im Raum Klagenfurt, bei denen schließlich die Besatzungstruppen über die Karawanken zurückgedrängt werden konnten.

Ein Gendarm war auch das erste Opfer dieses „Abwehrkampfes“. Wachtmeister Johann Hubmann, damals Postenkommandant von St. Stefan an der Gail, gab an der Spitze seiner 28-köpfigen St.-Stefan-Vorderberger Freiwilligentruppe das Leben für seine Kärntner Heimat. Der gebürtige Weißpriacher fand am Friedhof Watschig seine letzte Ruhestätte. Am Marktplatz in Arnoldstein erinnert heute noch eine Gedenktafel an ihn.

Eines darf ebenso nicht ungesagt bleiben: Die Kämpfe an der Karnischen Front wurden trotz aller Tragik ritterlich und militärisch anständig geführt. Es hat keine Fälle von Folterungen, Raub oder seelische Demütigungen von Gefangenen gegeben. Für die damals überlebenden Frontsoldaten auf beiden Seiten blieb somit kein Rachegefühl zurück.

Wohl daraus resultiert die Tatsache, dass sich Gegner von einst vor allem an der ehemaligen Karnischen Front bald wieder die Hände zur Versöhnung reichten. Somit konnte eine aktive Vergangenheits- und Konfliktbewältigung auf diesem einzigen innerösterreichischen Kriegsschauplatz des Ersten Weltkrieges möglich werden. 22 Soldatenfriedhöfe im Gail- und Lesachtal sind stumme Zeugen dieses Krieges, allein die sieben Friedhöfe rund um den Plöckenpaß sind letzte Ruhestätte für mehr als 3.000 tote Frontkämpfer. Doch: Kriegssteige von einst – wie am Plöcken – sind heute museale Friedenswege, an deren Bau Jugendliche aus ganz Europa Hand angelegt haben. Es sind Wege, die in ein friedliches Europa führen mögen.

Leopold Salcher

Nachdruck eines Artikels im Buch „Zwischen Gefahr und Berufung“, erschienen im Jahre 1999 unter dem Herausgeber Museumsverein Werfen ISBN 3-9333756-99-5 – vergriffen

## Lavanttal

## Ein besonderes Fotodokument des Kärntner Abwehrkampfes

In diesem Jahr waren es am 10. Oktober 2020 hundert Jahre her, dass in Kärnten nach der südslawischen Besetzung, durch Abwehrkampf und Volksabstimmung ein freies und ungeteiltes Kärnten erreicht worden ist. Es war zudem ein Novum, weil es weltweit die erste freie Volksabstimmung unter internationaler Aufsicht gewesen ist. Neben den diversen Landesfeiern in Klagenfurt veranstalten viele Kärntner Gemeinden, die vom Abwehrkampf betroffen waren, Ausstellungen und Gedenkfeiern. So auch die Marktgemeinde St. Paul im Lavanttal, die von südslawischen Truppen besetzt war. Es wurde damals das Standrecht verhängt, Hausdurchsuchungen vorgenommen, der Bürgermeister durch einen Südslawen ersetzt und die vom Krieg heimkehrten Offiziere mussten sich täglich beim südslawischen Kommando melden, um jeden Widerstand zu unterdrücken. Trotz dieser gefährlichen Situation meldeten sich freiwillige Lavanttaler, bildeten unter den ehemaligen Offizieren der k.u.k.-Armee eine Alarmkompanie und befreiten in einer überraschenden Aktion am 27. Dezember 1918 den Ort St. Paul.

Die Südslawen wurden über Lavamünd bis nach Unterdrauburg hinausgedrängt. Bei diesem Vorstoß in Richtung Süden im Raum Altacherwirt ist auch der erste Lavanttaler, Burkhard Ozwirk, ein Schneider aus St. Georgen, im Abwehrkampf gefallen. Die Gedenkstätte an seinen Opfertod befindet sich auch dort am östlichen Rande der St. Pauler Landesstraße. Diese erfolgreiche Aktion war auch ein bedeutendes Signal für das übrige Kärnten und den weiteren Verlauf des Abwehrkampfes, der schlussendlich eine wesentliche Voraussetzung für die Abhaltung der nachfolgenden Volksabstimmung war.

Ab 12. Jänner 1919 wurde ein Waffenstillstand vereinbart und es orientierte sich erstmals eine amerikanische Kommission über die sprachlichen Verhältnisse in Unterkärnten. Trotzdem wurde am 29. April 1919 die Lage sehr ernst und die Slawen drangen unter Bruch des Waffenstillstandes nunmehr mit starken Kräften über Lavamünd wieder in das Lavanttal ein.

Aus einer Eintragung der Chronik des damaligen Gendarmeriepostens St. Stefan

im Lavanttal vom 19. Juni 1919 geht wohl das weiteste Vordringen südslawischer Truppen in das rein deutschsprachige Lavanttal hervor. Die Orte Hainsdorf, Gemmersdorf und St. Ulrich wurden besetzt, wo willkürliche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattfanden. Die Bevölkerung war auf das äußerste beunruhigt und verängstigt. Selbst der damalige Bürgermeister und Gastwirt Johann Friesacher, vlg. Raschl, wurde verhaftet und mit dem Erschießen bedroht. Aufgrund dieser Aufregungen erlitt er in der Folge einen Herzinfarkt und verstarb. Auch der Ort Maria Rojach wurde besetzt und aus dieser Zeit stammt das angeschlossene ganz seltene Fotodokument mit einem Geschütz und der slawischen Bedienungsmannschaft, die im Anwesen vlg. „Andras“ einquartiert war.

Dazu die näheren Umstände: Das Anwesen wurde vom Geschwisterpaar Paul und Anna Grohs bewirtschaftet. Die Eltern waren bereits verstorben und der weitere Sohn Balthasar Grohs fiel im Ersten Weltkrieg 1914 in den Karpaten. Anna Grohs war zudem Alleinerzieherin



**Südslawische Soldaten mit ihrem Geschütz im Frühjahr 1919, einquartiert im Bauernhof vlg. „Andras“ in Maria Rojach. Dieses Foto zeigt, wie weit südslawische Truppen sogar mit schweren Waffen in das rein deutschsprachige Lavanttal vorgedrungen waren.**

und mit ihr lebte auf dem Hof auch die damals 13-jährige Tochter Pauline. Dieses Mädchen war unmittelbare Zeitzeugin und wurde 21 Jahre später Mutter des heutigen Verfassers dieser Dokumentation, dem Gendarmeriebeamten iR Johann Schratte. Die damalige Zeitzeugin erzählte in ihren Erinnerungen, dass die Südslawen im Anwesen vlg. „Andras“ einquartiert waren, während ihr Onkel Paul Grohs bei den Abwehrkämpfen im Einsatz stand. So konnte er auch nicht in Kampfpausen sein Heimathaus aufsuchen, da ja dort die Besatzer untergebracht waren. Die Last der Arbeit am Hof erfolgte unter dem Druck der südslawischen Besatzung und musste alleine von Anna Grohs und ihrer Tochter bewältigt werden. Das damals 13-jährige Mädchen bekam auch mit, dass einer der Soldaten, und zwar jener auf dem Foto beim Geschütz sitzend ohne Kopfbedeckung, ihrer damals 42-jährigen Mutter heftige Avancen machte. Diese wurden jedoch von ihrer Mutter entschieden zurückgewiesen. Von etwaigen Übergriffen der Soldaten berichtete sie nichts, jedoch soll es fallweise zu Forderungen von Lebensmitteln gekommen

sein. Als jedoch nach dem endgültigen Ende der Kämpfe am 2. Juli 1919 die Jugoslawen abzogen, überließ der angeführte Artillerist der Quartiergeberin das angeschlossene Foto, das bisher im Familienarchiv der Nachfolgegeneration schlummerte und nunmehr nach über hundert Jahren aus gegebenem Anlass hervorgeholt wurde und ein seltenes Zeitdokument darstellt. Der geschilderte Ablauf der Einquartierung im „Andras-Hof“ fand zwar außerhalb der direkten Kampfhandlungen statt, dokumentiert jedoch, dass die Bewohner auch am Rande der Abstimmungszone „A“ unmittelbar in ihrem Alltagsleben erheblich beeinträchtigt waren.

Die Marktgemeinde St. Paul im Lavanttal ersuchte per Zeitungsinserat die Bevölkerung für eine Ausstellung zum Gedenkjahr 1920 um Dokumentationsmaterial und wurde aus diesem Grunde das Familienarchiv gesichtet, die angeschlossenen Fotos ausgehoben und mit der Zeitzeugenschilderung für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Johann Schratte



**Die Landwirtin Anna Grohs musste die Einquartierung der Südslawen auf ihrem Hof erdulden, während ihr Bruder und Mitbesitzer Paul Grohs bei den Abwehrkämpfen im Einsatz stand. Sie trägt auf dem Foto als 42-Jährige die Lavanttaler Festtagstracht und als Halsschmuck wie damals üblich eine Brosche mit dem Bildnis der verstorbenen Eltern.**



**GERM FPO**  
Miteinander Klagenfurt

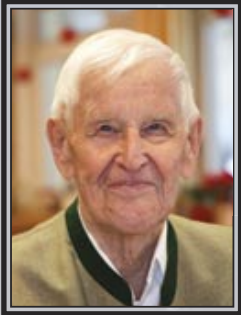
Sicher in die Zukunft  
**DANK EUCH!**  
Für ein sicheres Klagenfurt

Gerade die aktuell sehr herausfordernden Zeiten zeigen, dass sich Klagenfurt und Kärnten immer auf seine Polizistinnen und Polizisten verlassen kann.

Danke, dass ihr rund um die Uhr für unsere Sicherheit sorgt!

Euer  
**Wolfgang Germ**  
VizebürGERMeister

[www.fpoe-klagenfurt.at](http://www.fpoe-klagenfurt.at)



# In Memoriam

Abtlnsp iR  
August „Gustl“ Saria

## Abtlnsp iR August „Gustl“ Saria, ein Urgestein der Gendarmerie Kärntens verstorben

Im August 2020 verstarb der ehemalige Bezirksgendarmeriekommandant von Völkermarkt, Abtlnsp iR August „Gustl“ Saria im 96. Lebensjahr. Der Verstorbene war eine der letzten großen Gendarmeriepersönlichkeiten mit Charisma und hervorragenden Führungsqualitäten.

Schon kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges und der englischen Kriegsgefangenschaft bewarb sich der gelernte Kaufmann im Jahre 1947 um Aufnahme in die Bundesgendarmerie. Bereits am 1. März 1948 wurde er in das im Wiederaufbau befindliche Korps der Grauröcke aufgenommen. Seine 1. Dienststelle war der GP Bad Vellach. Von dieser Anfangszeit in Bad Vellach in alten Uniformen, dem legendären Enfield-Karabiner oder der englischen Beiwagenmaschine als einziges Dienstfahrzeug hat er seinen Kollegen auch später immer wieder nach dem von ihm oftmals verwendeten Einleitungssatz: „Ja, der langen Rede kurzer Sinn“ erzählt.

Mit **10. Jänner 1950** wurde er zum **GP Kühnsdorf** versetzt. Dort fand er nicht nur seine dienstliche Heimat, sondern mit seiner Gattin Getrud, mit der er übrigens beinahe 70 Jahre verheiratet gewesen ist, auch seine private. Über mehr als 3 ½ Jahrzehnte, exakt bis zum 30. Juni 1986 diente er dort zunächst als eingeteilter Beamter und später dann seit Oktober 1971 als umsichtiger Postenkommandant dieser arbeitsreichen Dienststelle.

In den ersten schriftlichen Beschreibungen aus dem Jahre 1948 (!) durch seine Vorgesetzten konnte man ersehen, dass er nicht nur ein sehr guter Gendarm werden würde, sondern dass ihm auch der Weg zu Höherem nicht versperrt sein würde. Ein kurzer Auszug aus diesen Beschreibungen: *offen, ehrlich, aufrichtig, aner kennenswerter Lerneifer, gegenüber der Bevölkerung sehr zuvorkommend, übt Kameradschaft, hat gute Umgangsformen, intellektuell sehr hochstehend.*

Das Ende der Karriereleiter war für Abtlnsp SARIA aber in Kühnsdorf noch nicht erreicht: Ab dem **1. Juli 1986** avancierte er zum **stv. BGKdten** von Völkermarkt. Die letzte Sprosse erreichte er mit Wirkung vom **1. Februar 1988**, wo er zum **BGKdten** ernannt wurde. Mit 31. Dezember 1989 erfolgte sein Pensionsantritt.

Viele Belobigungen, Belohnungen und Ehrenzeichen, die er im Laufe seiner Dienstzeit erhalten hatte, waren mehr als verdient. Im Jahre 1968 zeichnete ihn der damalige Bundespräsident mit der goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich aus. Als Anerkennung für den Olympiaeinsatz 1976 in Innsbruck erhielt er die österreichische Olympia-Medaille. Vom Land Kärnten wurde er mit dem Ehrenzeichen des Landes und vom Roten Kreuz mit der Silbernen Verdienstmedaille geehrt.

August Saria war von Grund auf ein ehrlicher, ein ausgezeichneter Charakter, der sich vor allem auch in der sehr schwierigen Zeit der Ortstafelfrage Anfang der 1970er-Jahre durch seine deeskalierende Art sehr positiv hervorgetan hatte und der damit auch dazu beitrug, dass es in den gemischtsprachigen Gebieten seines Rayones zu keinen größeren Ausschreitungen bzw. Vorfällen gekommen ist.

Er war als Vorgesetzter sehr beliebt und für viele Kollegen, vor allem jene, die in Kühnsdorf ihre ersten Schritte machen durften, ein erstrebenswertes Vorbild. Er pflegte auch einen sehr guten Kontakt zur Bevölkerung, sodass er sich im Laufe der Zeit eine enorme Personalkenntnis angeeignet gehabt hatte. Rund um den Klopeinersee wird es wohl kein Haus gegeben haben, dessen Besitzer der Gustl nicht namentlich gekannt hatte.

Als Chef wusste er aber auch, wie man die Mitarbeiter aktiv fördert und auch fordert. So hat er junge Kollegen immer wieder auf deren erworbenes Fachwissen in amikaler Weise „getestet“.

Er war aber auch ein Chef, der ihre Leistungen nicht nur erkannte, sondern diese auch zu würdigen wusste. Dass er für sie bzw. die Gendarmerie beinahe rund um die Uhr erreichbar gewesen ist, sei nur am Rande noch erwähnt.

Bei der Verabschiedungsfeier am 24. August 2020 bedankte sich Obstlt Klaus Innerwinkler vom BPKdo Völkermarkt beim Verstorbenen im Namen des BPK Völkermarkt und vor allem auch im Namen aller Mitstreiter des Postens Kühnsdorf abschließend nochmals ein letztes Mal für seine Loyalität, seine gelebte Kameradschaft und sein besonderes Engagement zum Wohle der Bevölkerung im Bezirk Völkermarkt.

Ein Quartett der Polizeimusik intonierte dann das Lied vom **Guten Kameraden** als letzten Dank und letzten Gruß für einen großartigen Menschen, Kameraden und Freund.

Anselm von Canterbury:

**Nichts ist gewisser als der Tod, und nichts ist ungewisser als seine Stunde.**

Aurelius Augustinus:

**„Unsere Toten sind nicht abwesend, sondern nur unsichtbar. Sie schauen mit ihren Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer.“**





**ChefInsp iR  
Siegfried Dullnig**

**Krumpendorf/Moosburg**

*In Memoriam*

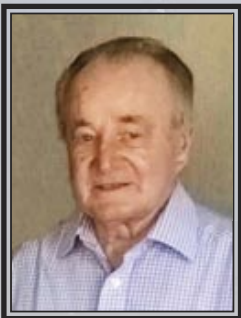
### Plötzliches Ableben von ChefInsp iR Siegfried Dullnig

Anfang Juli 2020 verstarb völlig unerwartet der ehemalige langjährige Hauptsachbearbeiter für EDV-Angelegenheiten des Landesgendarmeriekommandos und des später nachfolgenden Landespolizeikommandos für Kärnten ChefInsp Siegfried Dullnig. Er stand im 72. Lebensjahr.

Der Verstorbene entstammte aus einer Gendarmenfamilie, waren doch auch seine beiden Brüder Träger des grauen Rockes. Nach der Grundausbildung in der Gendarmerieschule in Krumpendorf war er dienstlich auch auf dem dortigen Gendarmerieposten viele Jahre erfolgreich tätig. Das blieb auch so nach seiner Avance zum dienstführenden Beamten. Schon seit jeher war die elektronische Datenverarbeitung sein besonderes privates Steckenpferd. Er konnte mit seiner Vorliebe zu dieser aufstrebenden digitalen Technik nicht nur die örtliche administrative Arbeit am heimatlichen Gendarmerieposten erleichtern. So wurde schließlich auch die Dienstbehörde, unter LGKdt Brigadier Willi Liberda und Personalreferent Oberst Egon Ebner, im damaligen Amalienhof in den 1990er-Jahren auf diesen hauseigenen EDV-Experten aufmerksam. Es erfolgte daraufhin auch später sein Wechsel in die Technische- bzw. Logistik-Abteilung, wo er persönlich den Aufbau des noch jungen Sachgebietes EDV-Wesen vorantreiben konnte. Mit viel persönlichem Einsatz und hoher Professionalität gelang es ihm, diese neuen modernen Möglichkeiten der Computer in den dienstlichen Alltag zu integrieren. Im Sportverein der Gendarmerie war er viele Jahre als Spitzenkugler erfolgreich, auch der Golfsport war später auf der Aktivitätsagenda.

In unserer Gesellschaft war Sigi Dullnig auch maßgeblich als Funktionär aktiv und brachte seine Expertisen in die Vereinsarbeit uneigennützig ein. Im Österreichischen Gendarmerie- und späteren Polizeisportverein war er viele Jahre als Kassier im Einsatz. Bei vielen Golf-Charity-Turnieren der Gendarmeriefreunde Kärnten war er Mitorganisator und selbst aktiv am Abschlag.

Mit seinem Tod verlieren wir nicht nur ein Mitglied, sondern einen echten Freund und Kameraden. Unser Mitgefühl ist bei der Trauerfamilie. Möge seine Seele den ewigen Frieden finden!



**AbtInsp iR  
Erich Koinig**

**St. Walpurgin**

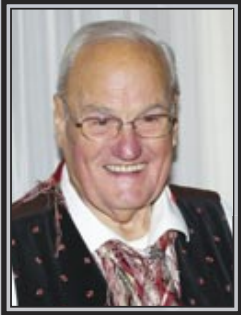
*In Memoriam*

### Doyen der Kärntner Gendarmeriekriminalisten, Abteilungsinspektor iR Erich Koinig verstorben

Mitte Juni 2020 verstarb im 93. Lebensjahr der Doyen der ehemaligen Kriminalisten der Kärntner Gendarmerie, Abteilungsinspektor iR Erich Koinig. Der bekannte und beliebte Gendarmerielehrer und Kriminalistikexperte unterrichtete eine ganze Generation von Gendarmerieschülern und weihte sie in die tiefsten Geheimnisse der Kriminalistik und Kriminologie ein. Und so mancher wurde durch Koinig zu einem begeisterten Hobbyfotografen, gehörte doch die Fotografieausbildung auch zu seinem umfangreichen Lehrbereich in der seinerzeit bestehenden Gendarmerieschule in Krumpendorf. Auch der Autor dieser Zeilen konnte sich während der Gendarmerieschule von der ausgesprochen profunden Fachkenntnis und der exzellenten Pädagogik und den menschlichen Qualitäten des Verstorbenen überzeugen. Der Verstorbene war auch seit mehr als 23 Jahren unterstützendes Mitglied der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten.

Für diese Treue und seine Freundschaft sei ihm posthum ein großes Dankeschön gesagt. Möge seine Seele in der „ewigen Armee“ ihren Frieden finden. Wir werden ihm immer ein ehrendes und dankeschuldiges Angedenken bewahren. Adieu Erich!

R. Hribernig



Ing.  
Sepp Prugger

# In Memoriam

## Doyen des Kärntner Brauchtumswesens, Ing. Sepp Prugger verstorben

In der Nacht zum 8. Juli 2020 ist der Ehrenobmann der Kärntner Landsmannschaft, Honorarkonsul der Republik Chile und ehemals langjährige Brauchtumssekretär der Landes Kärnten, Ing. Sepp Prugger, im 87. Lebensjahr nach längerer, schwerer Krankheit im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in St. Veit an der Glan verstorben.

Der Verstorbene war bis zu seiner Berufung als 1. Brauchtumssekretär des Landes Kärnten als Lehrer tätig.

In der Funktion als Leiter des neu eingerichteten Brauchtumssekretariates in der Kärntner Landesregierung zeichnete er federführend für die großen Jubiläumsfestumzüge in Klagenfurt,lässlich der runden Jubiläen der Kärntner Volksabstimmung, verantwortlich und konnte mit seinem unermüdlichen Engagement und Managerqualitäten diese zu unvergesslichen Höhepunkten der jüngeren Kärntner Geschichte machen. Als Nachfolger von Hofrat Dr. Franz Koschier war er dann viele Jahre zusätzlich bei der Kärntner Landsmannschaft als Obmann ungemein aktiv und erfolgreich. In dieser Zeit baute er die Verbindungen zu den Nachbarn in Friaul-Julisch-Venetien auf und er ist sozusagen auch ein Mentor und Gründervater der sogenannten „Kärntner Kirchitage“ im Freilichtmuseum von Maria Saal, die unter seiner Führung zu echten Manifesten bilateraler Freundschaftsbekundungen geworden sind.

Sepp Prugger war es auch, der mit wichtigen Kärntner Institutionen offizielle Partnerschaften einging, um die Verbundenheit mit der Kärntner Volkskultur auf diese Weise auf Dauer zu dokumentieren. So wurde aus diesem Anlass im Jahre 1985 mit dem damaligen Landesgendarmeriekommando Kärnten auf dem Neuen Platz eine große militärische Feierstunde abgehalten. Weitere Partnerschaften, darunter mit dem Militärkommando Kärnten und der Vereinigung „Mitteleuropa“ in Italien, sollten folgen. Für die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde besonders hervorzuheben, dass er bei der Gründung im Jahre 1996 sofort bereit war, die Berufung in die Funktion des Vizepräsidenten anzunehmen. Für diese besonderen Leistungen für die Gendarmerie- und Polizeifreunde erfolgte auch später nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand die Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Nicht zu vergessen sind seine erfolgreichen Aktivitäten als hervorragender Sänger und Chorleiter mehrerer Chöre, darunter auch der Bezirkschor St. Veit an der Glan. Seine guten Verbindungen zur Republik Chile mündeten schließlich in die Bestellung als Honorarkonsul dieses südamerikanischen Landes. Aus dieser Funktion heraus gelang ihm auch die Umsetzung einer mehrwöchigen Konzertreise mit der Gendarmeriemusik Kärnten nach Chile, wo er selbst als Reiseleiter die Organisation übernommen hatte. Sepp Prugger war in seiner „aktiven Zeit“

das Musterbeispiel eines Machers und Managers, der stets wusste, an welchen Schrauben zu drehen ist, um zum Erfolg zu gelangen. Viele Ehrungen und Auszeichnungen, darunter die Georg Graber-Medaille und das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes, legen dafür Zeugnis ab.

Mit seinem Ableben verliert die Kärntner Brauchtums- und Volkskultur eine seiner prägendsten Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte, die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde einen großen väterlichen Freund, der für die Anliegen immer ein offenes Ohr bereithielt. Wir werden unseren Sepp niemals vergessen und an ihn stets in tiefer Dankbarkeit erinnern. Lieber Sepp, möge deine Seele in Frieden ruhen!



Die Traditionsgendarmerie hielt die Sargwache in der Kirche.

R. Hribernig

### Persönliche Notizen einer Freundschaft

Der Autor lernte den Verstorbenen in den späten 1980er-Jahren im Zuge einer Besprechung für den Kärntner Landesfestzug kennen und schätzen. Es war für mich eine ganz besondere Ehre, als junger Gendarmerieoffizier über seine Einladung beim großen Zapfenstreich am Neuen Platz 1990 die Rolle des Sprechers zu übernehmen. Seit dieser Zeit war er für mich ein großer väterlicher Freund und kluger weitblickender Berater. Als er dann bei der Gründung der Gendarmeriefreunde Kärnten im Jahre 1996 auch die Funktion als Vizepräsident übernahm, waren unsere Kontakte noch viel enger und kameradschaftlicher. Durch ihn konnte die Gesellschaft die bestehenden Bande zur Kärntner Landsmannschaft viel fester knüpfen und ich wurde dann auch als Vertreter des LGK in den Beirat und später Vorstand entsandt. Bei vielen Reisen und Ausflügen, vor allem in die Gegend von Görz, war Sepp immer ein gut gelaunter und humorvoller kundiger Reisebegleiter. Dass der Sepp nunmehr seine gewichtige Stimme nicht mehr erheben kann, macht mich sehr traurig. Aber sein Erbe als stete ideenstiftende Triebfeder für die gesamte Kärntner Volkskultur und das gelebte Brauchtum ist evident und wird für immer unvergessen bleiben. „Adieu Sepp, danke für deine Freundschaft!“

## Pörtschach am See

# Gendarmeriefreunde unterstützten den Palliativverein Kärnten

Am Sonntag, dem 13. September 2020, lud der Palliativverein Kärnten in die Parkvilla Wörth in Pörtschach zu einem Charity-Brunch. Zahlreiche Freunde und Gönner dieser Institution, die sich für die Lebensfreude von sterbenskranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase seit vielen Jahren erfolgreich einsetzt, waren der Einladung gefolgt.

Der Präsident des Palliativvereins Kärnten, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar, führte die Begrüßung durch und freute sich, dass so viele Gäste gekommen waren. In seinem Appell zur Unterstützung der unheilbaren Kranken betonte er die Notwendigkeit der individuellen Betreuung der Palliativpatienten. Es gehe „nicht darum, dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben!“

Präsident Likar betonte dabei neuerlich die große Bedeutung eines gelebten Al-

truismus sowie eine Gesellschaft, die ihren Sterbenden einen würdigen Abschied von ihren Angehörigen ermöglicht.

Mit den Mitteln des Vereines werden Dinge möglich gemacht, die weit über die Gesundheitsversorgung der öffentlichen Hand hinausgehen und den schwer kranken Menschen eine letzte Freude bereiten.

Da die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde praktisch zu 90 Prozent nichtexekutive private Mitglieder aufweist, haben wir uns gerne bei dieser Charity-Aktion beteiligt und einen namhaften Betrag für diese Aktion gespendet. Als Vertreter des Vorstandes waren Vizepräsident Emanuel Dovjak und Oberst Bernhard Gaber als „Spendenbotschafter“ beim Charity-Brunch in Pörtschach am See dabei.

-Wapfl-



## EIN TRAUM VON MILCHSCHAUM!

Die Milchmeister wissen, worauf es beim Kaffeegenuss ankommt. Feinster Milchschaum in perfekter Konsistenz, höchste Qualität und edler Genuss. Mit der Barista Milch gelingen anspruchsvolle Kaffee-Kreationen mit spielender Leichtigkeit.

Wer träumt nicht vom perfekten Milchschaum? Stabil, feinporig, cremig und harmonisch im Geschmack. Optisch ein Highlight, geschmacklich ein Hochgenuss. Die Barista Milch der Milchmeister macht diesen Traum jetzt wahr. Vom klassischen Cappuccino oder Caffè Latte bis hin zum trendeigen Iced Latte Macchiato oder anderen kreativen Kaffee-Kreationen: Die Barista Milch sorgt überall für den Wow-Effekt.

Kaffee-Kreationen mit der weltbesten Rohmilch Die fettarme Barista Milch hat's in sich. Die innovative Rezeptur mit höherem Proteingehalt ermöglicht einfaches und rasches Aufschäumen. Das Ergebnis ist ein feinporiger Milchschaum, der extra lange hält. Die weltbeste Rohmilch aus Kärntens schönsten Bergregionen ist die Basis für die erstklassige Barista Milch, die sich natürlich auch als Trinkmilch sowie zum Backen, für Desserts oder für Frühstückszubereitungen eignet. Die Milch harmoniert perfekt mit dem Geschmack des Kaffees und garantiert den perfekten Genuss.

Die besondere Sorgfalt der Kärntnermilch Milchmeister ist der Garant für Milchschaum in höchster Qualität. Mit den weltweit strengsten Rohmilchkriterien und laufenden Qualitätskontrollen sorgt die Kärntnermilch gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern aus ganz Kärnten für die weltbeste Rohmilch. Alle Schritte der Milchverarbeitung sind nachweislich auf maximale Sicherheit und Kontrolle ausgelegt.

Dank dieser Sorgfalt vereinen die Milchmeister höchste Qualität mit maximalem Genuss.

Schöpfendorf/Magdalensberg/Klagenfurt

# Dietmar Nidetzky entthronte Vorjahressieger Herwig Kircher

Beinahe olympische Kriterien herrschen bei einer Männerrunde, die sich seit sage und schreibe 33 Jahren jeden Dienstag in der Sauna des Klagenfurter Hallenbades zum gemeinsamen Schwitzen trifft. DI-SAU-RU nennt sich der erlesene Kreis nach **Dienstag-SAU-na-RUNde**.

Von den Gründungsmitgliedern aus dem Jahr 1987 ist allerdings nur einer mehr mit dabei und er ist auch der Präsident: Ex-Kriposchef, Oberst iR Hermann Klammer. Die Mitgliederanzahl ist mit acht limitiert.

Seit nunmehr 23 Jahren wird neben dem geselligen Saunabesuchen auch ein Kegeltornier ausgetragen.

Am 7. Juli war es wieder soweit: Das Turnier zur Ermittlung des „Russisch-Kegel-Champions 2020“ fand trotz Corona-Einschränkungen unter Bedachtnahme der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen auf dem Grundstück von Saunafreund Altbürgermeister Gerhard Wedenig in Schöpfendorf, Gemeinde Magdalensberg, statt.

Vom Hausherrn mustergültig vorbereitet und gestärkt durch ein reichhaltiges Bauernbüfett kam es sodann zum sportlichen „Showdown“. In zwei nervenaufreibenden Durchgängen hatte diesmal Saunafreund SauSe (Saunasekretär)

„Gendarmerie-Oberlehrer“ iR, Dietmar Nidetzky die Nase vorn und konnte sich gegen Dietmar Hirm, Landesfeuerwehr-Kdt-Stv. und dem Hausherrn, Altbürgermeister Gerhard Wedenig, durchsetzen. Der Vorjahressieger Kelag-Betriebsrat iR Herwig Kircher landete im Mittelfeld und musste ihm bei der Siegerehrung den Wanderpokal, gespendet vom Bürgermeister und LAbg. und Gendarmeriefreund Andreas Scherwitzel, übergeben. Die meisten Kegel „verschont“ hatte überraschenderweise der Senior, „EX-BH-Spieß“ KAB-Ehrenobmann Adi Walder, obwohl er jeden seiner Schübe ein donnerndes „Pulver Heil“ nachschickte ... Nachdem der Wettkampf beendet war, wurden die Recken beim geselligen Beisammensein von Martha, dem guten



Fotos: ZVG

Der Kegelmeister 2020 – Dietmar Nidetzky

Geist des Hauses Wedenig, verwöhnt und mit Speis und Trank bestens versorgt. Mit dem gegenseitigen Wunsch, gesund durch diese schwierige Coronazeit zu kommen, klang ein unterhaltsamer und lustiger Tag aus.

–wapfl–



Die lustigen Kegler mit dem Pokalspender LAbg. Andreas Scherwitzel

Klagenfurt

# Gelungene Sommer-Charity-Aktion im Haus am Markt



Wie es auch schon in den letzten Jahren im Haus am Markt gut geübte Tradition war, wurde auch heuer im Sommer trotz Corona im Klagenfurter Szenelokal unter Einhaltung aller gesundheitspolizeilichen Bestimmungen eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten einer vom Schicksal ungemein schwer getroffenen jungen Götschitztaler Familie durchgeführt. Der Ex-AMS-Direktor von Kärnten und perfekte Coversänger und Alleinunterhalter Mag. Josef Beppo Sibitz zog dabei wiederum alle musikalischen Registerknöpfe seines so breit gefächerten Oeuvres. Von Schnulzen von Elvis Presley bis hin zu harten Nummern von Joe Cocker und

den Rolling Stones gab es einen breiten Querschnitt von Hits der 70er- bis 90er-Jahre. Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichlich Applaus für die Darbietungen. Es verstand sich von selbst, dass auch die aufgestellte Spendenbox dabei nicht zu kurz kam. Ein herzliches Danke allen, die dabei waren und sich für die gute Sache eingesetzt haben. Auf dem Foto ist die junge Mutter aus Brückl mit den beiden Protagonisten der Aktion Josef Sibitz und Wirt Markus Hudelist zu sehen. Sie konnte sich über eine namhafte Spendensumme freuen, die ihr dabei übergeben wurde.

–red–

## Alter Loiblpass

# Ein besonderes Symbol zum 100-Jahr-Jubiläum Volksabstimmung

Während ewiggestrige und politisch mehr als dumme sowie kriminelle „Schmierfinken“ die Stätte der Kärntner Einheit im Landhaushof nächstens mit Anti-Faschismus- und Anti-Naziparolen und ein weiteres Denkmal der Kärntner Konsensgruppe arg verunstalteten und beschädigten, hat unser Mitglied und Freund, RA Dr. Mirko Silvo Tischler am Alten Grenzübergang am Loiblpass, wo er auch die Stari-Loiblhütte betreibt, ein Zeichen der Versöhnung und Verbrüderung der Volksgruppen deutscher und slowenischer Zunge gesetzt.

Auf dem Bild reichen sich die gebürtige Österreicherin Martina Tischler mit dem österreichischen Kärntner Slowenen mit slowenischer Staatsbürgerschaft Silvo Tischler und dem Slowenen Aleš Grum die Hand zum Zeichen einer immerwährenden Freundschaft und Völkerverständigung. Ein mehr als symbolträchtiger Akt, der die beiden Volksgruppen in Ein-



Fotos: ZIG

Martina und Silvo Tischler mit Aleš Grum (re.) und dem Friedensplakat

tracht und friedlichem Miteinander durch die nächsten 100 Jahre führen sollte.

W. Pfliegerl

**Baustellenabfall**

**Containerdienst**

**Tankreinigung**

**Mobiltoiletten**

*Wir entsorgen für eine saubere Umwelt*

office@gojer.at    04232 89222

**GOJER.at**

*Der Entsorger*

120

Immer für Sie da.

- ▶ Nothilfe via App oder ☎120.
- ▶ Bei Panne und Unfall.
- ▶ 100% Mobilität rund um die Uhr.

**Jetzt ÖAMTC App downloaden und registrieren!**

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

**Klagenfurt/Maria Saal**

# Kärnten feierte 100 Jahre Volksabstimmung

Mit einer ganzen Serie von Veranstaltungen, die unter eklatanten gesundheitspolizeilichen Sicherheitsauflagen wegen der Coronakrise abgehalten wurden, beging das offizielle Kärnten den 100. Jahrestag der Volksabstimmung.

Den Auftakt machte am Abend des 8. Oktober 2020 die Stadt Klagenfurt, mit einem Jubiläumskonzert am Neuen Platz unter dem Titel „Singen um den Lindwurm“, zu dem 300 registrierte Gäste auf dem Neuen Platz eingeladen waren. Der umsichtige und konzertorganisatorisch erfahrene Organisator Richie Di Bernardo hatte ein buntes musikalisches Programm zusammengestellt. Unter den Protagonisten waren unter anderem der Chor die Wörtherseer und das Oktet Suha, die Vokalsolisten Kärnten und die Zwetti-Buam.

Jubiläumsgrußworte hielten Bgm. Marie Luise Mathiaschitz und Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser.

Landesarchivdirektor a. D. Dr. Wilhelm Wadl gab einen kurzen und gestrafften Überblick über die historischen Ereignisse vor 100 Jahren.

Am nächsten Tag wurde beim Herzogstuhl am Zollfeld ein weiterer Festakt des Landes mit Kranzniederlegung durchgeführt. Schließlich fand am Abend im neu restaurierten Landhaushof in Klagenfurt bei der Stätte der Kärntner Einheit eine Gedenkfeier mit anschließendem Großen Österreichischen Zapfenstreich statt, den die Militärmusik Kärnten unter Oberst Dieter Pranter würdig gestaltete. Eigens für die Feierlichkeiten war dazu eine Ehrenformation des Gardebataillons Wien nach Kärnten entsandt worden. Höhepunkt war schließlich der Festakt im Wappensaal am 10. Oktober 2020, bei dem auch BP Alexander Van der Bellen und sein Gegenüber Borut Pahor aus Slowenien teilgenommen haben. Diese Feier wurde auch live im Fernsehen übertragen. Die Festreden hielten der Bundespräsident, LH Dr. Peter Kaiser und Sloweniens Präsident Borut Pahor.

Bei allen Feiern war auch die Kärntner Traditionsgendarmerie ausgerückt und nahm mit einer Fahngruppe unter Oberst i.Tr. Ernst Fojan in ihren wunderschönen historischen Uniformen an den diversen Veranstaltungen teil.



**Die Traditionsgendarmen Kurt Seiwald und Helmut Amenitsch (re.) mit Landesarchivdirektor Dr. Wilhelm Wadl und zwei hübschen Sängerinnen der „Wörtherseer“**



**Bgm. Mathiaschitz und LH Kaiser freuten sich mit Richie Di Bernardo über den gelungenen Jubiläumsauftakt.**



**Die Fahngruppe beim Festakt beim Herzogstuhl**

Fotos: E. Rutter

-nig-



Festakt im Landhaushof

**MST**  
**golob**  
& partner

**MST**  
ODVETNIK  
RECHTSANWALT

ODVETNIŠKA PISARNA  
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler d.o.o.  
RECHTSANWALTSKANZLEI  
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler GmbH

Hauptplatz 3  
A-9170 Ferlach, Österreich  
Tel.: +43 (0) 4227 22 210  
Fax: +43 (0) 4227 22 210 - 20



 [www.mst-rechtsanwalt.com](http://www.mst-rechtsanwalt.com)

**Feldkirchen**  
Kärnten  
Freude am Leben!

Hauptplatz 5, 9560 Feldkirchen  
Telefon: +43 4276 2511 0  
Fax: +43 4276 2511 209  
[info@feldkirchen.at](mailto:info@feldkirchen.at)  
[www.feldkirchen.at](http://www.feldkirchen.at)

  
Bürgermeister Martin Trefner



*Kärntens schönster Adventskalender -  
Rathaus am Hauptplatz in Feldkirchen i. K.*

**Maria Saal**

## Gedenkfeier zum 171. Gründungstag der Gendarmerie



Gedenkstunde am Denkmal der Gendarmerie

Genau am Jahrestag fand am 8. Juni 2020 im Freilichtmuseum in Maria Saal eine von den Gendarmeriefreunden Kärnten organisierte Gedenk- und Erinnerungstunde an die Gendarmeriegründung vor 171 Jahren statt.

Bei dieser kleinen Feierstunde waren Angehörige der Traditionsgendarmerie Kärnten, der ehemaligen Zollwache sowie auch uniformierte Vertreter der Bundespolizei und Mitglieder des Vorstandes und Kuratoriums anwesend. Die Einladung beschränkte sich aufgrund der Coronabeschränkungen nur auf einige wenige Funktionäre.

Die Festansprache hielt Vizepräsident Emanuel Dovjak. Auch der ehemalige Landtagspräsident und Ex-Gendarm Rudolf Schober überbrachte Grußworte. Mit einem Totengedenken, zelebriert von den beiden Seelsorgern Dr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiassek, und einer Kranzniederlegung am Ehrenmal endete die Feier zu den Klängen des Guten Kameraden.

–nig–

Spende Blut – rette Leben!



## Pontafel/Kanaltal

## Gedenken an die Opfer des Krieges

Über lobenswerte Initiative des Kanaltaler Kulturvereines und in Kooperation mit dem Feldmarschall Radetzkyorden und der Kärntner k.u.k.-Gendarmerie fand am 24. Juni 2020 auf dem kleinen Friedhof in Pontafel, bei Pontebba im Kanaltal, eine kleine Gedenkfeier für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Bewohner dieser ehemaligen Region der Habsburgermonarchie statt.

Wie der Obmann des Vereines der Kanaltaler Alfred Sandrini in seiner Gedenkadresse betonte, war der Krieg das schrecklichste Kapitel in der Geschichte dieses Ortes und die vielen Opfer waren angesichts heutiger offener Grenzen und europäischer Freiheiten sinnloser denn je.

Mit einer Kranzniederlegung zum „Guten Kameraden“ und zur alten Kaiserhymne endete diese Feierstunde, die von den Jagdhornbläsern Alpe Adria unter Karlheinz Moschitz musikalisch umrahmt wurde.



Foto: Wapfri

Die Vertreter des Radetzkyordens mit der Fahngruppe der k.u.k.-Gendarmerie am Friedhof in Pontafel

-nig-

## 100 Jahre Kärntner Freiheitskampf 1919-2019



Werden Sie Mitglied des  
Kärntner Abwehrkämpferbundes  
Homepage: [www.kab-or.at](http://www.kab-or.at)  
E-Mail: [office@kab-or.at](mailto:office@kab-or.at)

Heimat und Freiheit, als höchste Wertegüter unserer Gesellschaft sind für uns Erbe und Auftrag. Diese Wertegüter können nur in Verantwortung gelebt werden, weil wir der stolzen Geschichte des Landes verpflichtet sind.

In Wahrheit sind es diese Begriffe, auf denen unsere Kultur und unser Leben in einem freien und ungeteilten Kärnten aufbauen.

Der Kärntner Abwehrkämpferbund wurde 1955 als Heimat- und Traditionsverband von den aktiven Abwehrkämpfern gegründet. Ihnen verdanken wir, die Einheit und Freiheit des Landes sowie den Umstand, dass uns Kärntnern die Abtrennung und der Anschluss an den SHS-Staat – das titokommunistische Jugoslawien – mit allen seinen ethnischen Säuberungen sowie der Balkankrieg erspart geblieben sind.

Wir sind dem in Würde und Dankbarkeit erfolgten Gedenken an die historische Wahrheit verpflichtet!  
**Kärntner Abwehrkämpferbund – Bewahrer der Heimat, Werte und Traditionen**



*Hotel Palais Porcia*  
KLAGENFURT  
Neuer Platz 13  
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30



*Schloss St. Georgen*  
KLAGENFURT  
Sandhofweg 8  
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

*Seehotel Porcia*

PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE  
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087  
Ausser Saison 0463/51 15 90



Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser  
als Gäste verwöhnen zu dürfen!



**Feine Küche Kulterer GmbH**

Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/36183-10  
[www.feinekuechekulterer.at](http://www.feinekuechekulterer.at)

## Kärnten

# Die Kärntner Befreiungskämpfe – Nach den Schilderungen des Landesgendarmariekommandos für Kärnten



Karte der Abstimmungszonen A und B

Nach dem Zusammenbruche der Monarchie kam es an der Grenze von Deutschösterreich allenthalben zu Grenzkonflikten mit den neu entstandenen Nachbarstaaten; nirgends aber gab es so schwere und lang andauernde Kämpfe wie in Kärnten, wo die Bevölkerung, nicht zurückschreckend vor der gegnerischen Übermacht, in angestammter Treue zum Heimatlande den heimatlichen Boden tapfer und zähe verteidigte.

Die kärntnerische Gendarmerie stand vor ungeheuren Schwierigkeiten. Zahlenmäßig unzureichend, aber ungebrochenen Geistes stand sie in der in Auflösung stehenden inneren Ordnung fest und aufrecht, unverzagt und hoffnungsvoll; sie tat nicht nur unentwegt und erfolgreich ihren schweren Dienst, sondern stellte sich auch unter vollem Einsatz von Leben und Gut in den Kampf für ihren heimatlichen Boden. Die Abwehr, die Vorbereitung für die Volksabstimmung, deren Durchführung und die Wiederbesitznahme des so gefährdeten Gebietes sind in der Nachkriegszeit wohl die bedeutendsten Marksteine in der Geschichte des Landes Kärnten und damit auch in der Geschichte der Landesgendarmarie.

Schon in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 erschien in Klagenfurt ein von der Laibacher Nationalregierung abgesandter „Generalkommissär“ für das slowenische Kärnten und ließ in der Lan-



Hptm Steinacher gab den ersten Kanonenschuss des Abwehrkampfes ab.

deshauptstadt die südslawische Fahne hissen, was begrifflicherweise in der Bevölkerung Unruhe und Besorgnis erregte.

Dazu kam, dass nach den am 5. und 6. November 1918 in einigen Orten im äußersten Südwesten vorgefallenen Plünderungen, welche von der Gendarmerie energisch unterdrückt worden waren, südslawisches Militär aus Cilli angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung einrückte und die Gendarmerieposten des Mieß- und Jauntales entwaffnete und vertrieb. So gerieten folgende Gendarmerieposten in die Hände der jugoslawischen Truppen: am 7. November Prävali, am 8. November Mieß, am 12. November Eisenkappel, am 14. November Sittersdorf, am 16. November Kühnsdorf und Ferlach und am 23. November Bleiburg.

In ähnlicher Weise, wie diese vorerwähnten Besetzungen durchgeführt wurden, versuchte man sie auch im Südwesten des Landes. Hierdurch waren im Besonderen die Gendarmerieposten St. Stefan, Feistritz und Nötsch in Mitleidenschaft gezogen worden. Das einmütige und zielbewusste Vorgehen der Gendarmerie machte aber diese Versuche in aller kürzester Zeit zuschanden, indem sie die



*Die interalliierte Kommission in Klagenfurt*

südslawische Gendarmerie aus allen Gemeinden westlich der Gailitz vertrieb. An diesen Aktionen haben die erwähnten Gendarmerieposten und in der Folge der sich entwickelnden Kämpfe aber besonders der Gendarmeriepostenkommandant von St. Stefan im Gailtal regen und wirkungsvollen Anteil genommen. Am 30. November 1918 wurde die Station des Bezirksgendarmeriekommandos von Völkermarkt von einem südslawischen Offizier mit 300 Mann besetzt. Nach unablässigen, aber vergeblichen Versuchen der Kärntner Landesregierung die Grenzfrage auf friedlichem Wege zu lösen, kam man bei der großen Verunsicherung der Bevölkerung über das Vorgehen der Südslawen endlich zum Entschluss, den Angriffen mit Gewalt entgegenzutreten. Am 2. Dezember 1918 wurde der erste Versuch zur Befreiung der Stadt Völkermarkt unternommen. Zu diesem Zweck wurde ein Parlamentär – es war dies der damalige Landesgendarmeriekommandant Oberstleutnant Emil Verständig – dahin entsendet, um den Kommandanten der südslawischen Besatzungstruppen aufzufordern, Völkermarkt zu räumen oder dem Einmarsch einer gleichstarken Kärntner Besatzung keinen Widerstand entgegenzusetzen. Verständig war für alle Eventualitäten ein Detachement in der Stärke von 300 Mann mit Geschützen, Maschinengewehren und Panzerwagen gefolgt.

Im Detachement befand sich auch eine freiwillige Gendarmerieabteilung in der Stärke von 60 Gendarmen unter Rittmeister Philipp Reyna und Rudolf Handl, die bei den in den Abendstunden aufgeflamten kurzen Kämpfen teilnahm. Der Erfolg versprechende Angriff musste infolge eingetretener misslicher Verhältnisse über Weisung der Kärntner Landesregierung leider abgebrochen werden. Mit Kämpfen lokaler Natur als Vorboten größerer Ereignisse ging das Jahr 1918 zu Ende. Die Erregung der Bevölkerung in dem von den Südslawen besetzten Teil des Landes war infolge der Gewaltherrschaft im ständigen Steigen und so brach sich allgemein die Erkenntnis Bahn, dass solchen Verhältnissen nur mit Waffengewalt begegnet werden könne. Am 20. Dezember 1918 entwickelten sich Kämpfe an der südöstlichen Grenze des Gendarmeriepostenrayons St. Paul, indem es beim Bierbaumer zu einem Zusammenstoß zwischen einer Feldwache der Pustritzer Bauern und einer südslawischen Abteilung kam. Nachdem die Südslawen auch Geschütze eingesetzt und sich bei den Bauern Munitionsmangel eingestellt hatte, mussten sich diese zurückziehen. Im Postenrayon Maria Rain und Ferlach waren täglich Infanterie- und Maschinengewehrkämpfe im Gange, in die zeitweilig auch Artillerie eingriff. Für die Weihnachtsfeiertage war durch Vermittlung der Bischöfe von Klagenfurt

und Laibach ein Waffenstillstand herbeigeführt worden, der jedoch am 26. Dezember 1918 von Südslawischen Patrouillen unter Führung eines Offiziers durch Überschreitung der Lavantbrücke bei Ettendorf gebrochen wurde. Es kam daher bei Ettendorf zu einem Kampf, der durch Herbeiziehung von Verstärkungen aus der südslawischen Besatzung St. Paul zu ungunsten der Ettendorfer entschieden wurde.

Die äußerste Erbitterung der Bevölkerung brachte es mit sich, dass mit Hilfe des in Aufstellung befindlichen Wolfsberger Volkwehrebataillons zu einem energischen Vorstoß gegen die Südslawen geschritten werden konnte. Der Erfolg war, dass St. Paul am 27. Dezember 1918 befreit, der größte Teil der südslawischen Besatzung gefangengenommen wurde und die Lavantaler ihre Sicherungen bis über Lavamünd vorbringen konnten. Hierdurch konnten die inzwischen vertriebenen Gendarmerieposten St. Paul und Lavamünd ihre Posten wieder beziehen; doch hatte Letzterer insofern einen schwierigen Stand, als seine Unterkunft beständig im feindlichen Feuerbereich der am gegenüberliegenden Draufer eingestetzten südslawischen Maschinengewehre lag. Die versuchte Besetzung von Unterdrauburg und der weitere Vorstoß hatten mangels hinreichender Kräfte leider keinen Erfolg.

Lebhafte und erfolgreiche Kämpfe leiteten das Jahr 1919 ein. Die Aufstellung der Volkswehr und die Bildung von Freiwilligenformationen, an denen die Landesgendarmerie großen Anteil hatte, machten solche Fortschritte, dass vom Landesbefehlshaber an ein Vorgehen größeren Stils gedacht werden konnte. So kam es vom 4. auf den 5. Jänner 1919 zum Angriff auf Arnoldstein, wobei der schon einmal erwähnte Kommandant des Postens St. Stefan im Gailtal, Gendarmeriewachtmeister 2. Klasse Johann Hubmann, im Morgengrauen beim Straßenkampf den Heldentod für seine Heimat fand.

Vom 5. auf den 6. Jänner 1919 erfolgte durch eine vom Landesbefehlshaber Hülgerth bei Velden bereitgestellte Gruppe ein Vorstoß gegen die von südslawischen Truppen besetzte Rosseggerbrücke, die gestürmt wurde. In weiterer Folge drang diese Gruppe bis Rosenbach vor und hielt nach Einnahme des Bahnhofes diesen Ort im Verein mit Teilen der Villacher Volkswehr und Freiwilligenformationen. Die Südslawen hatten sich am Nordausgang des Rosenbacher Tunnels festgesetzt. Vom 7. auf den 8. Jänner 1919 kam es im Postenrayon Maria Rain zu Aktionen größeren Umfanges gegen die Hollenburgerbrücke, die zu deren Einnahme und zur Besetzung von Ferlach führten. Letzteres war um 8 Uhr vormittags wieder von den Okkupanten gesäubert. Der jugoslawische Kommandant, Major Lavric, wurde hiebei schwer verwundet und gefangengenommen, dessen Adjutant fand bei diesem Gefecht den Tod. Der Erfolg der Kärntner Kämpfe in diesen wenigen Tagen war die Gefangennahme von zehn jugoslawischen Offizieren und 172 Mann sowie die Erbeutung zweier Geschütze; demgegenüber stand ein eigener Verlust von 26 Mann.

Am 13. Jänner 1919 trat der von der Laibacher Nationalregierung und dem Präsidium der Kärntner Landesregierung geschlossene Waffenstillstand in Kraft. Diese Dezember- und Jännerkämpfe waren mit ihrem Einsatz an Gut und Leben seitens der heimatstreuen Kärntner Bevölkerung von entscheidender Bedeutung für das künftige Schicksal des Landes; sie haben den Machtfaktoren, in deren Händen die weitere Gestaltung Österreichs lag, den Beweis erbracht, dass der Kärntner in der Liebe zur Einheit des Landes nach den schwersten 5-jährigen Kriegsnöten nicht erlahmt war, ja, dass er den festen Willen hatte, sein Selbstbestimmungsrecht mit Blut und Leben ernsthaft zu verteidigen. Diese Kämpfe hatten die Aufmerksamkeit der Entente erweckt, zur Überprüfung der südslawischen Forderungen geführt und schließlich den Anlass zum Erscheinen einer amerikanischen Kommission gegeben.



Das Denkmal des Gendarmen Hubmann in Arnoldstein

Das Ausbleiben des Schiedspruches der amerikanischen Kommission und die Drohung der Südslawen unter allen Umständen auf ihre Gebietsforderungen zu bestehen, veranlassten den Landesbefehlshaber, allen Eventualitäten weiter vorzubauen. Dank dieser Vorsorgen, die in Anwerbung für die Volkswehr, im Besonderen aber in der Ausstellung von Heimwehrformationen bestanden, die dann als Alarmkompagnien in Tätigkeit traten, standen Ende April dem Landesbefehlshaber 27 Kompagnien mit Maschinengewehren und Geschützen zur Verfügung. In der Natur der Sache war es gelegen, dass in der Organisation, soweit sie das flache Land betraf, die Gendarmerieposten in hohem Maße in Anspruch genommen wurden.

Am 29. April 1919 wurde von den Südslawen durch einen, auf der ganzen Front, das ist von Rosenbach bis Lavamünd, eröffneten Angriff der Waffenstillstand ohne vorheriger Kündigung gebrochen. Es kam zu schweren Kämpfen in den Rayonen der Gendarmerieposten Rosenbach, Ferlach und Tainach. Im Abschnitte Tainach hatten die Südslawen trotz tapferster Gegenwehr Erfolg und schufen durch das Vordringen gegen Klagenfurt eine kritische Situation. Ebenso war es ihnen gelungen, sich durch einen Überfall der Besetzung des Bahnhofes Rosenbach zu bemächtigen. In dieser Aktion wurden vom Gendarmerieposten Rosenbach, dessen Kommandant Gendarmeriepostenleiter Jakob Nischelwitzer, der Patrouillenleiter Maner und die Probegendarmen

Nikolaus Kazianker und Konrad Hrieberrig gefangenengenommen.

Die durch den Überfall geschaffene kritische Situation, namentlich im Rayone Tainach östlich von Klagenfurt, und der hierdurch drohende Vormarsch auf die Landeshauptstadt, veranlasste am 23. April abends eine Alarmierung, schilderte der bekannte südslawische Agitator Dr. Rozic, der damals in Klagenfurt interniert war, in folgender Weise: „Die Stadt gleicht einem aufgewühlten Ameisenhaufen, alles, was flucht und krecht, eilt in die Kasernen, und aus den Kasernen mit Waffen hinaus. Vom Oberlandesgerichtsrat bis zum Handwerker und 14-jährigen Schulbuben, alles hatte in wenigen Stunden Waffen umgehängt. In verschiedenen Formationen, zu Fuß und auf Autos, eilten die Klagenfurter hinaus zur Front.“

An manchen Orten hatten auch Frauen und Mädchen am Kampfe teilgenommen, indem sie ungeachtet des feindlichen Feuers Meldungen überbrachten, Munition und Verpflegung herbeischafften.

An diesem Tage (24. April 1919) um 10 Uhr abends ging mit anderen Verstärkungen auch eine konzentrierte Gendarmerieabteilung, zum größten Teil aus Fachschülern der Ergänzungsabteilung bestehend, in der Stärke von 50 Gendarmen sechs Maschinengewehren, unter dem Kommando des Gendarmerieabteilungsinspektors Rudolf Handl und des Gendarmerieabteilungsinspektors Franz Walter, als Kommandanten der Maschinengewehrabteilung, nach Grafenstein ab, wo sie vom Abschnittskommando in Verwendung genommen wurde. Noch in der Nacht vom 29. auf den 30. April 1919 erhielt die Gendarmerieabteilung, der sich auch der Landesgendarmeriekommandant, Landesdirektor Emil Verständig, angeschossen hatte, den Befehl, dem mit dem Morgengrauen zum 30. April von Westen auf Tainach einsetzenden eigenen Angriff der rechten Flanke zu decken. Vizewachtmeister Johann Kleinförcher übernahm mit zehn Gendarmen die Sicherung der Eisenbahnbrücke von „Stein“ gegen feindliche Abteilungen vom rechten Draufer; Vizewachtmeister Franz Arnejc wurde mit zwei Maschinengewehren in das Gehöft Admont zur Unterstützung der Brückensicherung und zur Überwachung des gegnerischen Draufers befohlen. Die Gendarmerieabteilung selbst bezog einen gesicherten Stand bei einem Gehöft in Lassein, von wo aus bei gänzlich ungeklärten Verhältnissen Nachrichtenpatrouillen gegen den Feind und Verbindungspatrouillen zum Anschlusse an die eigenen Kräfte nach Norden und Westen entsendet werden mussten. Hierbei machte eine in den Drauauen durchstreifende Patrouille mehrere Gefangene von der am Vortage dort selbst versprengten jugoslawischen

Kompanie. Die auf Lassein postierten vier Maschinengewehre beherrschten vollständig das feindliche Draufer von der vorerwähnten Eisenbahnbrücke bis zu der etwa 3.000 Schritte flussabwärts befindlichen Dullacherbrücke; damit war die Verbindung zwischen den beiden für den Gegner höchst wichtigen Brücken fest in eigenen Händen und ein überraschendes Vordringen feindlicher Abteilungen vom Südufer der Drau ausgeschlossen.

In den ersten Morgenstunden, nachdem die Gendarmerieabteilung die vorerwähnten Stellungen bezogen hatte, setzte der für die Jugoslawen höchst überraschende Angriff auf Tainach ein. Gleichzeitig begannen aber auch Versuche jugoslawischer Abteilungen, über die beiden Brücken vom Südufer der Drau den angreifenden Kräften nördlich der Drau in die Flanke zu fallen; es blieb jedoch nur bei Versuchen, denn sie wurden von der wachsamen Gendarmeriesicherung blutig zurückgeschlagen. Wirkungsvoll griffen zu diesem Zeitpunkte zwei vom Gendarmerieabteilungsinspektor Franz Walter gegen die Dullacherbrücke gerichteten Maschinengewehre dadurch ein, dass sie den gegen die Dullacherbrücke auf dem Rückzug befindlichen Gegner unter wirkungsvolles Feuer nahmen. Ein Vordringen der Gendarmerieabteilung gegen den von Norden her zurückweichenden Gegner war durch das Sperrfeuer einer serbischen Kanonenbatterie, welche kaum 3.000 Schritte entfernt in der Ortschaft Stein Aufstellung genommen hatte, ganz unmöglich. Erst in den Nachmittagsstunden trat allgemeine Ruhe ein, zur selben Zeit bekam die Gendarmerieabteilung aber auch durch einen Boten den Befehl, nach erfolgter Ablösung unverzüglich nach Klagenfurt einzurücken. Diese Ablösung erfolgte in den Abendstunden und so konnte die Abteilung zum Bedauern aller Teilnehmer an dem nun angehenden Siegeszug der Kärntner bis zur Landesgrenze nicht mehr mitwirken. Kaum in Klagenfurt eingetroffen, erhielt die Abteilung den Befehl zur Formierung einer Art Feldgendarmerieabteilung.

Der in der Nacht vom 29. auf 30. April 1919 unternommene Gegenstoß der Kärntner Formationen brachte vollen Erfolg. Am 2. Mai 1919 wurde der Brückenkopf von Völkermarkt nach kurzem Kampf mit einem eigenen Verlust von acht Toten genommen. Am Nachmittag desselben Tages belegte die südslawische Artillerie die Stadt Völkermarkt mit einem schweren Vergeltungsfeuer, das bedeutende Verluste unter der Zivilbevölkerung forderte. Am 4. Mai wurden St. Margareten im Rosental und die Hochfläche von Abtei genommen, bei welcher Unternehmung der Gendarmeriepatrouillenleiter Jakob Huss des Postens St. Mar-

gareten sein Leben verlor. Huss war vom Krieg, in dem er als Zugskommandant gekämpft hatte, ein mit der großen und kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Gendarm; das Scharmützel um das Pfarrhaus, in welchem sich jugoslawische Infanterie eingenistet hatte, ist ihm leider zum Verhängnis geworden. In den Kämpfen bei Weizelsdorf-Hollenburg hatten sich durch tapferes Verhalten die Gendarmen des Postens Kirschentheur, Postenleiter Karl Matheidl und Patrouillenleiter Franz Köstinger, mehr als ausgezeichnet. In weiterer Folge brachten die Kämpfe die Aufrollung der Draufont. Am 5. Mai ging der Panzerzug der Freiwilligenformationen gegen Bleiburg vor, wo der letzte Versuch der Südslawen, Widerstand zu leisten, durch die entschlossene Verfolgung gebrochen und der Gegner über Prävali und Gutenstein zurückgedrängt wurde. Am 7. Mai standen die Kärntner Truppen im Allgemeinen an der Landesgrenze. Die Deutschen der Südsteiermark konnten die Befreiung nicht mehr erreichen. In den neuntägigen Kämpfen wurden 23 südslawische Offiziere und 900 Man an Gefangenen gemacht, mehrere Geschütze und eine größere Anzahl von Maschinengewehren erbeutet. Das zur Hilfeleistung eingetroffene Tiroler Kontingent hat dem Land ganz hervorragende Dienste geleistet. Ferner waren Studentenlegionen aus der Steiermark eingetroffen, welche auch mit größter Begeisterung und Tapferkeit überall, wo sie eingesetzt wurden, ihr Bestes aufboten, aber infolge der sich überstürzenden Ereignisse und der dann eingetretenen Verhandlungen nicht mehr zur vollen Geltung kommen konnten. In der Zeit vom 10. bis 17. Mai fanden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Julius Deutsch aus Wien Verhandlungen mit den jugoslawischen Bevollmächtigten statt, in denen diese die Rücknahme der Kärntner Truppen in die Stellung vom 29. April forderten. Diese Verhandlungen verliefen ergebnislos und die Kommission reiste am 17. Mai wieder ab.

Zur Herstellung geordneter Verhältnisse waren in den befreiten Landesteilen unverzüglich wieder die Gendarmerieposten bedeutend verstärkt etabliert worden. Hierzu wurde die schon früher erwähnte Gendarmerieabteilung unter Kommando der Gendarmerieabteilungsinspektoren Handl und Walter entsendet, denen analoge Aufgaben, wie der Feldgendarmerie, zufielen und die außerdem auch die ständigen Posten wieder einzurichten hatten. Schon während der Waffenstillstandsverhandlungen in Klagenfurt waren Mitte Mai Nachrichten eingetroffen, nach welchen südslawische Truppen eine besondere, für einen Angriff vorbereitende Tätigkeit entfalteteten. Überdies wurde bekannt, dass serbische Truppen herbeigeführt

werden und dass das 4. serbische Armeekommando nach Krainburg mit der Bestimmung für Kärnten verlegt worden sei. Die Verteidigungsmaßnahmen des Landesbefehlshabers in Klagenfurt gestalteten sich bei den völlig unzureichenden Mitteln äußerst schwierig; deren Ernst wollte man jedoch außerhalb des Landes vielfach nicht erfassen.

Nach den authentischen Nachrichten über die südslawische Kräftekonzentrierung (es waren insgesamt neun Infanterieregimenter mit sehr starker Artillerie bereitgestellt) und nach den im Lande zur Verfügung stehenden Kräften war die Lage aussichtslos. Der enormen Übermacht vermochte man nur gänzlich unzureichende Kräfte gegenüberzustellen.

Am 28. Mai 1919, um 4 Uhr nachmittags, setzte der südslawische Angriff im Abschnitt Unterdrauburg-Eisenkappel ein. Die sich bis zum äußersten tapfer wehrenden Kärntner Abwehrabteilungen hielten der mehr als zehnfachen Übermacht bis gegen Mittag des folgenden Tages stand. Die unhaltbare Lage veranlasste den Landesbefehlshaber, für den Nachmittag die Rücknahme aller Kärntner Formationen an die Draulinie anzuordnen. Bei diesem Rückzuge wurde infolge feindlicher Einwirkung der in Schwarzenbach bestandene Gendarmerieposten nach tapferer Gegenwehr abgeschnitten und gefangengenommen. Es war um ca. 7 Uhr morgens, als die Station Schwarzenbach alarmiert wurde; feindliche Abteilungen standen im Anmarsch gegen die eigenen Feldwachen. Um halb 8 Uhr war bereits der Kampf um die Ortschaft im Gange. Dabei hatten sich in allgemein anerkannter Weise der Gendarmerieposten Schwarzenbach und die von der Gendarmerieabteilung in Prävali zugeteilten Gendarmeriefachschüler vorzüglich geschlagen. Der vorerwähnten konzentrierten Gendarmerieabteilung in Prävali gelang es noch im letzten Moment mit dem Rückzug der Truppennachhut abzugehen. Der Rückzug ging vorerst auf Völkermarkt, wo die Abteilung kampierte. Am folgenden Tage wurde sie zur Sicherung der Drauübergänge verwendet. Dazu entsendete sie je zwei zehn Mann starke Patrouillen, und zwar den Gendarmerierevierinspektor Konrad Steinwender flussaufwärts bis zur Dullacherbrücke und den Gendarmerierevierinspektor Simon Kapeller flussabwärts bis zur Brücke von Lippitzbach. Der Rest der Abteilung, 30 Gendarmen, stand in Völkermarkt in Reserve. Am Nachmittag des 29. Mai 1919 wurden unter feindlichem Artilleriefeuer vier Maschinengewehre von der Gendarmerieabteilung zur Sicherung der Draubrücke von Völkermarkt in Stellung gebracht und die jenseits der Brücke bereits erschienen feindliche Patrouillen unter Feuer genommen.

Im Abschnitte Ferlach war die Lage im großen und ganzen noch unverändert. Erhöhte Patrouillentätigkeit war der Vorläufer kommender Ereignisse. In erster Linie war der äußerst exponierte Gendarmerieposten Zell/Pfarre in Bedrängnis geraten. Am 28. Mai vormittags befand sich der Patrouillenleiter Valentin Komar mit den Probegendarmen Johann Kirchbaumer und Josef Rohrer, sämtliche von der Gendarmerieexpositur in Zell, im Patrouillendienst, als sie plötzlich am Hange der Koschuta aus einem Buchenwäldchen mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unter Feuer genommen wurden. Patrouillenleiter Valentin Komar wurde an beiden Füßen (Durchschuss des linken Unterschenkels und des rechten Sprunggelenkes) und Probegendarm Johann Kirchbaumer durch einen Schuss in die rechte Hüfte schwer verwundet. Ersterem war es infolge der Verwundung unmöglich zu fliehen und wurde gefangengenommen, Kirchbaumer entkam mit dem Gendarm Rohrer nach Ferlach. Diese Flucht wurde nur durch die aufopfernde Hilfeleistung des Gendarmen Rohrer ermöglicht, der seinen schwer verwundeten Kameraden unter den größten Schwierigkeiten fortschleppte, bis sie außerhalb des Feindesbereiches waren und die Herbeischaffung eines Wagens für den Transport des Verwundeten erst möglich wurde. Am Posten Ferlach erstattete der Gendarm Rohrer dem Postenkommandanten über das Geschehene Meldung und Bericht. Patrouillenleiter Komar wurde über den Loibl nach Laibach gebracht, wo er endlich der Behandlung zugeführt wurde. Nachdem er im Verlaufe zweier Monate soweit genesen war, dass er wieder gehen konnte, ergriff er am 5. Juli 1919 mit drei Kärntner Heimwehrmännern, die ebenfalls in Gefangenschaft geraten waren, die Flucht. Nach abenteuerlichen Gewaltmärschen gelangte er schließlich in die italienischen Stellungen bei Loitsch und dann weiter über Triest in seine Heimat.

Nachdem die Nachricht von dem Überfall des Postens Zell in Ferlach eingetroffen war, begab sich der Postenleiter des Gendarmeriepostens Ferlach, Franz Cresnik, mit einer sechs Mann starken Patrouille sogleich auf die Suche zur Bergung des verwundeten Patrouillenleiters Komar. Auf dem Weg geriet die Patrouille in einen feindlichen Hinterhalt, aus dem sie überfallsartig angeschossen wurde. Der Patrouillenkommandant Cresnik wurde tödlich getroffen. Vom Gegner abseits des Weges begraben, konnte erst später seine Leiche geborgen und in feierlicher Weise am Friedhof in Ferlach beigesetzt werden. Postenleiter Cresnik war sich der Gefahr, in die er sich bei der Suche nach seinem verwundeten Kameraden Komar begab, sicher bewusst, doch hatte er die

Kameradentreue höher gestellt als sein Leben.

Am 30. Mai 1919 verschlechterte sich auch die Lage im Abschnitte Ferlach derart, dass die Kärntner Formationen auf das Nordufer der Drau zurückgenommen werden mussten. Hier stand auch ein Geschütz und eine Maschinengewehrabteilung, bestehend aus Gendarmen des Landes unter Kommando des Gendarmerieabteilungsinspektors Franz Walter. Diese Abteilung wurde am 28. Mai 1910 aus freiwillig sich meldenden Gendarmen beim Landesgendarmeriekommando aufgestellt. Sie bestand aus zwei Gebirgshaubitzen zu zwölf Zentimetern, einer Maschinengewehrabteilung, bestehend aus vier Gewehren, einer Telefonabteilung und einem Halbzug Infanterie, insgesamt 52 Gendarmen. Als Artillerieoffizier war der Abteilung ein Oberleutnant vom Landesbefehlshaber Hülgerth beigegeben. Diese kombinierte Gendarmerieabteilung wurde am 29. Mai 1919 mittels Bahn nach Maria Rain befördert, das bereits im feindlichen Artilleriefeuer lag. Hier erfolgte in den Abendstunden der Abgang in den zugewiesenen Raum südlich der Hollenburg, wo die Geschütze auf einer Waldwiese gedeckt in Stellung gebracht wurden. Am 30. Mai wurde der Gendarmerieabteilung der Gefechtsraum westlich von Köttmannsdorf zugewiesen und dementsprechend eine Stellungsänderung vorgenommen. Noch am selben Tage wurden die feindlichen Artilleriestellungen im Loibltal und Rosental unter Feuer genommen; mit den Maschinengewehren wurde eine Stellung an den Steilabhängen der Drau bezogen. In dieser Stellung verblieb die Abteilung unter ständig zunehmender Gefechtstätigkeit. Am siebenten Tage, als die feindlichen Batterien ein Trommelfeuer auf den gesamten Abschnitt nördlich der Drau eröffneten, das den ganzen Tag über anhält, erhielt die Gendarmerieabteilung um 10 Uhr nachts den Rückzugsbefehl in den Raum Velden. Mit eilig zusammengetriebenen Ochsengespannen für die Geschütze und Munitionswagen wurde der Rückzug in der Nacht über Viktring und Maiernigg auf Feldwegen vollzogen. Von Velden wurde die Gendarmerieabteilung samt den Geschützen mit der Bahn nach Villach geschafft, wo nach weiterer Abschiebung der Geschütze die Abteilung für den Sicherheitsdienst in der Stadt Villach herangezogen wurde. Mitte Juni erfolgte die Auflösung beziehungsweise die Einrückung zum Landesgendarmeriekommando.

Auch das untere Lavanttal war dem übermächtigen Angriff der Südslawen ausgesetzt. Die eigenen Kräfte mussten bis nach St. Paul zurückgenommen werden. Diese Rückwärtsbewegung verursachte

natürlich auch auf die sich im Bezirke Völkermarkt befindlichen eigenen Truppen eine entmutigende Wirkung aus. Der feindliche Druck aus dem Lavanttal machte sich auch sofort gegen den Bezirk Völkermarkt bemerkbar; die eigenen Stellungen in diesem Bezirke waren nicht mehr zu halten.

Am 4. Juni 1919 nachmittags trafen in Klagenfurt bereits genauere Nachrichten über die Friedensbedingungen ein, nach welchen das Klagenfurter Becken als Abstimmungsgebiet erklärt wurde, über das sich die Entente alle weiteren Verfügungen vorbehielt.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1919 räumten die Kärntner Truppen das Klagenfurter Becken, soweit es als Abstimmungsgebiet in Betracht kam. Die südslawischen Truppen folgten langsam, besetzten Klagenfurt am 6. Juni 1919 und schoben ihre Sicherungstruppen an die Grenze des Bezirkes St. Veit vor. Damit endete der eigentliche Kampf der Kärntner um ihre Freiheit, um ihr Selbstbestimmungsrecht. Die weitere Behandlung der Kärntner Frage musste den Beweis erbringen, dass die Opfer des Landes – 200 Tote und 800 Verwundete – nicht zwecklos waren. Mit dem allgemeinen Rückzuge aus Völkermarkt war auch die dort verwendete Gendarmerieabteilung zurückgenommen worden. In Klagenfurt eingetroffen, nahm sie unverzüglich den Sicherheitsdienst im Stadtgebiete auf, wo sie unter ihrem Kommandanten, dem Gendarmerieabteilungsinspektor Rudolf Handl, auch zur Zeit des Einmarsches der SHS-Truppen, dank glücklicher und geschickter Interventionen, ungeachtet der drohenden Gefahr, als Kriegsgefangene behandelt zu werden, verbleiben konnte. Dieser Abteilung war es erstaunenswerter Weise gelungen, sich während der ganzen Dauer der jugoslawischen Besetzung – durch 56 Tage – im Sicherheitsdienste der Stadt zu halten. Für das große Geschehen und das Geschick des Landes zwar ganz belanglos, war die Anwesenheit der kleinen österreichischen Gendarmerieabteilung – 30 Gendarmen – in der besetzten Stadt doch eine bemerkenswerte Demonstration, welche dokumentierte, dass die von den SHS-Truppen besetzte Stadt legal noch österreichisch war. Diese Gendarmen, die anfänglich unter unsäglichen Schwierigkeiten und unter der beständigen Gefahr, kriegsgefangen genommen zu werden, sich in der Landeshauptstadt gehalten hatten, fanden unter zahlreichen anderen Anerkennungen auch die des feindlichen Brigadiers, der ihnen für das an den Tag gelegte Engagement militärische Hochachtung zollte.

Wohl nie war das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Sicherheitsorganen und Bevölkerung so deutlich zum Ausdruck

gekommen und zutage getreten, als in jener Besetzungszeit, in der der Gegner alle Anstrengungen unternahm und kein Mittel unversucht ließ, um Klagenfurt mit seiner Umgebung dauernd in Besitz zu nehmen. Die Depression der zurückgebliebenen Bevölkerung kann nur der ermessen, der sie erlebt hatte, und der sah, wie mehr als ein Drittel der Bewohner von Stadt und Land nach Norden und Osten geflüchtet war. Das besetzte Gebiet bekam alle Schrecknisse eines feindlichen Einfalles zu spüren.

Im Juni 1919 wurden rund 400 Deutsche und deutschfreundliche Slowenen verhaftet. Außer diesen lebten Tausende, die geflüchtet waren, in größter Not und Bedrängnis und in schwerster Sorge um ihre Angehörigen und um ihren Besitz.

Der Sitz des Präsidiums der Landesregierung und der vorläufigen Landesversammlung wurde nach Spittal an der Drau verlegt, das eigene Landesgendarmeriekommando etablierte sich am 3. Juni 1919 im Friesach und am 7. Juni 1919 in Paternion im Drautal.

Am 10. und 11. Juni 1919 kam eine interalliierte Militärkommission nach Klagenfurt, in der ein englischer Offizier den Vorsitz führte. Diese Kommission, verblieb bis Juli 1920, das ist bis zum Eintreffen der Abstimmungskommission, in Klagenfurt. Zur Sicherung gegen ein weiteres Vordringen der SHS-Truppen wurde Italien von der Entente beauftragt, die Eisenbahnlinie Tarvis – Villach – St. Veit an der Glan mit Truppen zu besetzen. Dies erfolgte am 13. und 14. Juni 1919 durch das 21. italienische Korps.

Den Dispositionen der interalliierten Kommission gemäß wurde der vier Kilometer breite, neutrale Streifen zwischen den beiden Demarkationslinien von der österreichischen Gendarmerie bezogen. Hierzu wurden verwendet: Die Gendarmeriebeamten der Posten Latschach, Föderlach, Velden, Pörschach, Moosburg, Maria Saal, Launsdorf und Brückl, welche durch die Stände jener Posten verstärkt wurden, die aus dem von den SHS-Truppen besetzten Gebiete vertrieben worden waren.



Ein Plakat des Kärntner Heimatdienstes

Am 23. und 25. Juni 1919 hatte sich der Oberste Rat der Entente endgültig für die Zweiteilung des heißumstrittenen und von den Kärntner so zäh verteidigten Klagenfurter Beckens und für die Durchführung einer Volksabstimmung entschieden, welche Beschlüsse auch einen Bestandteil des Friedensvertrages von St. Germain bilden sollten.

Am 30. Juli 1919 wurde vom Landesgendarmeriekommando der Gendarmerieoberinspektor Fabian Forstner als exponierter Gendarmeriebeamter in Klagenfurt bestellt. Diesem oblagen im Besonderen folgende Aufgaben: die Verbindung und der Verkehr mit der interalliierten Mission in Klagenfurt und den dortigen Behörden, die Oberleitung des gesamten Gendarmeriesicherheitsdienstes in der Zone II, und im Besonderen die Leitung des Sicherheitsdienstes der an der Demarkationslinie errichteten Gendarmerieexposituren.

Am 1. September übersiedelten die Kärntner Landesregierung, der Landesrat und die Landesversammlung von Spittal nach St. Veit, wo sie bis zum 10. November 1920 verblieben. Am 1. Oktober 1919 wurde das Landesgendarmeriekommando gleichfalls nach St. Veit an der Glan verlegt und blieb dort bis 30. Mai 1920, von wo es nach Tanzenberg und von dort am 25. Oktober desselben Jahres wieder nach Klagenfurt verlegt werden konnte. In Klagenfurt war während dieser Zeit eine Expositur des Landesgendarmeriekommandos unter Leitung des Stellvertreters des Landesgendarmeriekommandanten, des Gendarmerieoberinspektors Fabian Forstner, errichtet worden.

Die am 10. Oktober 1920 stattgefundenen Volksabstimmung in der Zone I, die sich in erdrückender Mehrheit für die Einheit des Landes und für die Zugehörigkeit zu Österreich aussprach, befreite endlich das Land von den drohenden Gebietsverlusten, brachte der Bevölkerung der Zone I die Erlösung von der SHS-Besatzung und in der Folge auch der Landeshauptstadt die Befreiung von den fremdländischen Kommissionen. Noch ein kurzer Versuch, die südslawische Gewaltherrschaft aufzurichten, wurde unternommen, indem am 14. Oktober 1920 noch ein militärischer Einmarsch in die Zone I erfolgte. Doch blieb diese Maßnahme nur von kurzer Dauer.

Die Wiederbesetzung des Abstimmungsgebietes wurde zufolge Beschlusses der interalliierten Plebiszitkommission dem Landesgendarmeriekommando übertragen. Eine freudige, ehrenvolle und bedeutsame Aufgabe! Bestimmungsgemäß hatte die Ablösung der SHS-Gendarmerie in der Zone I am 2. November zu beginnen und am 5. November beendet zu sein, da bis zu diesem Tage die Verwaltung dieses Gebietes in die Hände der Abstimmungskommission zu übergeben war. Für die Durchführung der Besetzung war ein allgemeiner Plan von den Gendarmeriekontrollorganen der Abstimmungskommission, bestehend aus einem englischen und einem französischen Offizier im Einvernehmen mit dem Kommandanten der SHS-Gendarmerie und dem Kärntner Gendarmerielandesdirektor Forstner ausgearbeitet worden. Da mit dem eigenen Stande des Landesgendarmeriekommandos die Durchführung der Besetzung mit einem solchen

Kontingente, wie es gefordert wurde, nicht das Auslangen gefunden werden konnte, musste von der Gendarmeriezentraldirektion eine Verstärkung von 400 Gendarmen beansprucht werden. Diese Verstärkung wurde von den übrigen Bundesländern beigestellt. Als Konzentrationsstationen für das die Besetzung durchzuführende Kontingente von rund 800 Gendarmen wurden Klagenfurt und Villach bestimmt. Von diesen Stationen aus begann entsprechend dem aufgestellten Besetzungsplanes am 2. November morgens der Abmarsch. Das Kommando für die Durchführung der Besetzung des Gebietes südlich und östlich von Klagenfurt wurde dem Gendarmerieoberinspektor Oskar Man, hinsichtlich des Rosentales dem Gendarmerieabteilungsinspektor Rudolf Handl übertragen. Der Einmarsch in die verschiedenen Postenstationen, der auf die Minute genau festgelegt worden war, wurde allerorts von der Bevölkerung freudig erwartet. Die Bewohner des Einmarschgebietes trugen vielfach Festtagskleidung, auf den Anmarschstraßen waren Triumphbögen errichtet und Abordnungen mit Musikkapellen erwarteten die einmarschierende österreichische Gendarmerie. Die Häuser standen unter Flaggenschmuck und unausgesetzt erfolgten Böllerschüsse von allen Höhen als mächtiger Empfangsgruß über das befreite Land. Es war ein Einzug, der sich allen Beteiligten unvergesslich in die Herzen eingrub; die Heimatliebe und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Bewohner des befreiten Gebietes unentwegt hochhielten, feierten in diesen Tagen ihr finales Jubelfest.



Das Lavanttaler der Freiwilligen aus dem Lavanttal



Die Heranziehung so starker Gendarmierkontingente war lediglich eine Vorsichtsmaßnahme, die in der Natur der Ereignisse begründet war. Postenstationen, welche zur Zeit der Abstimmung Mittelpunkt besonders hart umstrittener Gebiete waren, erhielten einen Postenstand bis zu 50 Gendarmen. Die wie in einem Fieberzustand befindliche Bevölkerung überschritt aber in ihrer Siegesfreude in keiner Hinsicht die Grenzen der Zulässigkeit; sie übte Selbstzucht in einem Maß, dem unbegrenzte Bewunderung zu zollen ist. Ohne nennenswerten Zwischenfall ging die Übernahme der Postenunterkünfte vor sich. Mit sehr gemischten Gefühlen mögen die SHS-Gendarmen über Bleiburg einerseits und durch die Karawanken andererseits in ihre Heimat zurückgezogen sein.

Am 18. November 1920 übernahm wieder die Kärntner Landesregierung in einer feierlichen Schlussitzung der interalliierten Kommission das Gebiet in ihre Verwaltung. Am 19. November traten die österreichischen Gesetze vollends in Geltung und die österreichischen Behörden nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Damit hatte die Kärntnerfrage, die durch zwei

Jahre hindurch das Land in äußerster Spannung hielt, ihren endgültigen positiven Abschluss gefunden.

Der 10. Oktober wird auf immerwährende Zeiten alljährlich als höchster heimatischer Festtag feierlich begangen, um den nachfolgenden Generationen immer wieder aufs Neue vor Augen zu führen, was Heimatliebe und Heimmattreue der Kärntner in den schwersten Tagen zu schaffen vermochten.

Zwei Täler wurden Kärnten durch den Frieden von St. Germain entrissen: Das Kanaltal mit den Gendarmierposten Pontafel, Malborgeth, Uggowitz, Tarvis und Raibl durch Italien, das Mießtal mit Unterdrauburg durch Jugoslawien; darin lagen die Gendarmierposten Unterdrauburg, Gamsenegg, Prävalj, Schwarzenbach, Mießdorf und Oberseeland.

Der Flächeninhalt des Landes ist durch die Abtretung dieser Gebiete einschließlich der Gemeinde Seeland von 10.326 Quadratkilometer auf rund 9.500 Quadratkilometer, die Zahl der Bewohner von 381.000 auf 366.500 gesunken.

Franz Neubauer (†)



In Ferlach ermordet – Franz Creznik

Nachdruck aus dem Buch  
„75 Jahre Gendarmerie – 1849–1924“

Erschienen im Eigenverlag GZK,

Verfasser war Mitarbeiter in der Stabsabteilung  
im Landesgendarmeriekommando Kärnten



# WEB@RCHIVE Services GmbH

INVESTMENT and HEALTHCARE MANAGEMENT SERVICES

[www.was-austria.com](http://www.was-austria.com)

## Unserem Team können Sie vertrauen!

Bestes Service für alle Marken: schnell, kompetent und preisgünstig.

### Ihr Ansprechpartner:



**Erwin Haller**

Leiter Spenglererei/Lackiererei  
Werkstatt-Hotline

**+43 463 32 144-0**

ALLE  
MARKEN

- Spezialist für Lack & Karosserie
- Hagel- und Dellenspezialist
- Scheibenreparatur und Tausch
- direkte Versicherungsabwicklung
- super Konditionen für Selbstzahler

### Ihre Gratis-Vorteile:

- gratis Kostenschätzung
- gratis Leihwagen
- gratis Wäsche und Reinigung
- gratis Cappuccino



Haupt Händler für den Zentralraum Kärnten

# Sintschnig

Autowelt Sintschnig GmbH [www.sintschnig.com](http://www.sintschnig.com)  
9020 Klagenfurt a. W. Südbahngürtel 8 Tel.: 0463 32 144-0

## Ferlach

# „Der Leopard ist los“ – Eine fast unglaubliche Geschichte

Man schrieb das Jahr 1978. Es war Sommer und die Tage waren brütend heiß. Eigentlich hätte man diese ersten Augusttage im Jargon der Boulevard-Presse wohl als „Hundstage“ bezeichnen können, doch im Hinblick auf die kommenden Ereignisse wäre der Ausdruck „Leopardentage“ wohl viel treffender gewesen. Der Ort der Handlung wird demjenigen, der seine Urlaubsflucht in den Süden über den Loiblpass durchführt, wohl gut geläufig sein: Ferlach, die kleine Karawankenmetropole im Nahbereich von Klagenfurt. Das weltweit bekannte „Büchsenmachermekka“. Dieses verträumte Städtchen – das seinen Wohlstand nicht zuletzt den zahlreichen exklusiven Waffenschmiedern verdankt – erlebte einen Sommer, der an sich so verlief, wie er immer war. Man badete an den nahen Teichen und erfreute sich des Lebens. Und dass Österreich in Cordoba die Deutschen niederringen konnte, hob die Stimmung zusehends.

Auch das Leben der örtlichen Gendarmerie war kaum durch außergewöhnliche Begebenheiten geprägt. Die Alltagsroutine mit Unfällen auf der Loiblpassbundesstraße (B 91), kleinere Diebstähle, Einbrüche und anderer gewöhnlicher „Erhebungseintopf“ beschäftigten die dortigen 16 Gendarmen. Der Gendarmerieposten ist in einem wunderschönen, mittlerweile zu einem Schmuckstück restaurierten – damals aber leider noch sehr renovierungsbedürftigen Gebäude, untergebracht. Das örtliche Bezirksgericht ist ebenfalls in diesem „Prunkbau“ der Gründerzeit zuhause. Dieses Gebäude ist sicherlich – vom Standpunkt der Eigensicherung her gesehen – eines der sichersten dieses Standards. Eine Augenweide für jeden „ängstlichen“ Beamten sind vor allem die wuchtigen Panzerstahljalousien, die innen an den Fenstern vorhanden sind. Doch ich möchte diesen Bericht nicht schon am Anfang mit einer eher langweiligen Beschreibung beginnen lassen, sondern es soll der eigentliche Grund für diese Geschichte in den Mittelpunkt gestellt werden: Der Leopard bzw. das Leopardennebchen „KIMBA“.

Ich war damals als jüngster Gendarm der Dienststelle gerade im Urlaub, als sich im Überwachungsbereich des Postens Ferlach diese außergewöhnliche Geschichte zutrug. Ich muss daher trachten, mich an

den vorhandenen Fakten zu orientieren, soweit ich sie noch recherchieren konnte. In der Nacht zum 1. August 1978 gastierte in Ferlach ein Wanderzirkus namens „ROYAL“, der ohne Zweifel die eher ländliche Idylle von Ferlach mit etwas großstädtischem Flair bereicherte. Der Standort des Zirkus lag in der Waagstraße, ganz in der Nähe des gemeindeeigenen Bauhofes. Unter den Tieren, die der Zirkus mit sich führte, war auch ein Leopardennebchen. Eben an diesem 1. August 1978, gegen 09:00 Uhr, kam der Eigentümer des Unternehmens Helmut KLIMOND – auf den Gendarmerieposten und zeigte an, dass aus einem Käfig ein Leopard ausgebrochen sei.

Das Leopardennebchen – das sich in der Brunftphase befand – hatte aus dem Käfigboden ein knapp 45 x 23 cm großes Loch herausgerissen und konnte durch diese Öffnung ausbüchsen. Ein Leopard in freier Wildbahn in Ferlach, dem „Mekka“ der Büchsenmacher. Mehr brauchte man nicht.

Es gab natürlich Großalarm und alles, was aufzutreiben war, wurde in den Dienst kommandiert. Eine Suchaktion wurde sofort aktiviert, die der damalige Abteilungskommandant vom GAK Klagenfurt, Oberst Luis FARNLEITNER, in seine erfahrenen Hände nahm. Insgesamt beteiligten sich an diesem ersten „Leopardenangriff“ acht Gendarmen und die Angestellten des Zirkus, sowie zwei Diensthundeführer mit ihren Schützlingen. Gegen 15:00 Uhr musste diese „Hatz“ ergebnislos abgebrochen werden. Fazit: Der Leopard war immer noch frei. Doch schon in den Abendstunden des 1. August 1978 fieberten weitere Beamte des Postens und die Angestellten des Unternehmens dem Tier nach. Doch leider wieder ohne Erfolg. Es wurde erwogen, den Klagenfurter Tierarzt Dr. Siegfried KREBITZ an die „Front“ zu schicken, damit er das Tier mit einem Narkosegewehr erledigen würde. Doch Dr. KREBITZ sicherte zwar zu, dass er – falls der Leopard gestellt werden würde – nach Ferlach käme. Er kam dann aber doch nicht dazu, weil es an den technischen Voraussetzungen mangelte (kein leopardensicherer Anstand verfügbar). An diesem 1. August 1978 war der Gendarmerieposten Ferlach Zentrum der „Pseudogroßwildjäger“ und eine Krisensitzung jagte die andere.

Die Nacht fiel langsam über die Stadt und – der Leopard ging um. Entsetzlich! In meiner stillen Phantasie konnte ich mir ausrechnen, dass alle, die daran dachten, vielleicht mit dem Tier konfrontiert zu werden, ihre Gewehre und Pistolen voll durchgeladen hatten. Die Bezeichnung „Stadt in Angst“ wäre aber völlig übertrieben gewesen. Doch das Geschäft in den Schanigärten lief an diesem Abend gar nicht gut. Auch sah man nur sehr sporadisch Spaziergänger. Und wenn, dann hatten sie grüne Röcke und eine Flinte am Rücken.

Ich selbst erlebte, wie gesagt, diese Zeit im Urlaub, aber da ich damals meine Wohnung in Ferlach hatte, war ich ohnehin absolut live dabei.

Die Nacht verlief ruhig. Opfer waren noch keine zu beklagen. Irgendwie schienen mir die Menschen anders zu sein. Jeder, der vor sein Haus oder seine Wohnungstüre trat, hatte instinktiv einmal nach links, dann einmal nach rechts geblickt, ganz so, als hätte er in jedem Augenblick den tödlichen Sprung des Leoparden erwartet. Auch jene, die schon ganz zeitig zur Frühschicht radelten, waren in sonderbarerweise verändert, vor allem war aber eines zu sehen: sie radelten viel schneller.

Am 2. August 1978 gegen 07:00 Uhr überschlugen sich dann wieder die Ereignisse: Die Anzeige lief in der Zentrale ein, dass der Leopard bzw. die Leopardin im Werksgelände der KESTAG (Drahtfabrik) einen Arbeiter „gerissen“ bzw. verletzt habe. Der Arbeiter überlebte diesen Angriff aber fast unverletzt. Erneut wurde unter dem Oberkommando von Oberst Farnleitner zum „Halali-Leopardi“ geblasen. Da nunmehr ja etliche Hinweise über den Aufenthaltsort des Tieres bekannt waren, konnte man taktische Varianten ausarbeiten, wie am besten dem Tier auf der Flucht beizukommen wäre.

Das Tier suchte ein unwegsames und verwuchertes Gestrüpp westlich des Werksgeländes – jenseits des Loiblbaches – auf. Dort ließ sich der Leopard nieder – vermutlich war er auch müde. Außerdem dürfte das Tier schon einigermaßen „Kohldampf“ gehabt haben, was natürlich die Jagdlust mancher eindämmte. Über eine Stunde lang versuchte man im Gelände der KESTAG mit zwei Diensthunden und zahlreichen Helfern sowie Gendarmen die Leopardin zu fangen. Aber es war wie verhext. Immer wieder

geling es dem Tier, den Häschern zu entkommen. Auf Risiko wollte man sich jetzt aber nicht mehr einlassen. Der Eigentümer des Tieres, Herr Klimond, gab dann schließlich mit traurigem Herzen die Einwilligung, dass man das Tier erschießen solle. Die Gefahr für die Verfolger war einfach zu groß.

Also schlug nun die Stunde der Jäger. Einer der erfahrensten Jäger und Büchsenmachermeister von Ferlach – seine Safarijagden sind Legende – KommRat Franz Sodja und der stellvertretende Postenkommandant Beznsp Alfred Maier – sicherlich auch die zwei mutigsten „Kämpfer“ an der „Leopardenfront“ – traten auf den Plan und wagten den Schritt ins Dickicht des Kestag-Geländes. Ohne Zweifel war diese Aktion sehr gefährlich und zu Späßen war niemand mehr aufgelegt. Besonders die geringe Schuss-sichtweite im Unterholz machte große Probleme, so konnte an manchen Stellen dieses Gebiet nur mehr kriechend oder gebückt durchkämmt werden. Mit von der Partie waren auch noch Angestellte des Zirkus, die immer noch den Versuch unternehmen wollten, das kostbare Tier mit Seilen und Netzen einzufangen. Wie das im dicht verwachsenen Unterholz ausgefallen ist, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Immer wieder wurde das Tier gesichtet und fast gestellt, doch alle Aktionen, ihn lebend zu erwischen, scheiterten.

Dieses Leoparden-Katz-und-Maus-Gen-darm-Jägerspiel war sehr ermüdend und schließlich gab der Direktor KLIMOND schweren Herzens – doch der unabwendbaren Tatsache ins Auge sehend – das Tier zum Abschuss frei.

Mit zwei gezielten Schüssen konnten die beiden „Großwildjäger“ das arme Tier erlösen. Doch sobald die Nachricht vom Tode des Leoparden allgemein bekannt war, wurde fix nach und nach Kritik bekannt. Tierschützer beklagten sich, dass man nicht versucht hätte mit Nakose-gewehren zum Erfolg zu kommen. Doch jene, die Kritik übten, waren auch jene, die das ganze Geschehen meist immer hinter verschlossenen Türen beobachteten. Kritik hin, Kritik her, punktum, der Leopard war tot, das war nicht zu ändern. Ferlach war wieder eine „leopardenfreie“ Stadt geworden.

Erwähnenswert vielleicht noch der nachfolgende von Oberst FARNLEITNER organisierte „Leopardenempfang“ im Gasthof SORZ, wo es laut unbestätigten Gerüchten der Kärntner Lokalpresse ein „herrliches Leoparden-gulasch“ gegeben haben soll. Das Leopardenfell wurde eine „Beute“ von Oberst in iR FARNLEITNER, der es vom Zirkusdirektor geschenkt bekam.

R. Hribernig



Foto: Trenkwalder

Die Leopardenjäger von Ferlach mit der erlegten Leopardin

Spende Blut – rette Leben!



Pischeldorferstrasse 107  
9020 Klagenfurt  
Tel.: 0463/43266  
Fax DW 17  
E-Mail:  
elektro.percher@aon.at

Texas

# Texasranger Frank Hamer – ein Polizist – hart wie Kruppstahl

Seltsamerweise werden von den Medien Film und Presse fast nur die Negativgestalten der Zeitgeschichte „verherrlicht“. So erklärt sich, dass die Gangstertypen „Bonnie und Clyde“ bekannter wurden als der Mann, der ihrer blutigen „Karriere“ ein Ende setzte.

Dabei verdient ein Mann, der auf der Seite des Gesetzes sein Leben einsetzte, sicher mehr Beachtung als dieses Paar, das ohne Zögern viele unschuldige Menschen tötete.

Francis Augustus Hamer, genannt „Frank“ oder „Pancho“, war einer der bekanntesten Texas Ranger, der ältesten Polizeitruppe der Neuen Welt, die es nur in Texas gibt.

Geboren am 17. März 1884 in Fairview Texas, verbrachte er in Oxford (Liano County, Texas) den größten Teil seiner Jugend, allein mit sich und einem alten Gewehr.

Er wurde ein hervorragender Schütze und profunder Kenner von Tieren und Pflanzen der Wüstenregion. Er trat mit 22 Jahren (am 21. April 1906) in die Company C der Texas Ranger in Sheffield ein. Er wurde mit 16 anderen Rangern in Del-Rio am Rio Grande zur Bekämpfung mexikanischer und amerikanischer Banditen eingesetzt, die im Niemandsland an der Grenze ihr Unwesen trieben. Einer jener Banditen war Ed Putnam, ein kaltblütiger Mörder.

Nachdem Putnam bei der Ermordung eines Schäfers erkannt worden war, verbarrikadierte er sich in einem Haus, das von fünf alarmierten Texas Rangern belagert wurde. Über eine Stunde lang schoß er auf die Ranger ohne zu treffen oder selber verletzt zu werden. Frank Hamer suchte Deckung hinter einem Hackberry Baum und wartete.

Da sah er, wie Putnam den Vorhang eines Fensters beiseite schob und schnell einen Schuß abgab. Danach fiel der Vorhang sofort wieder zu.

Der Gangster schoß ein zweites Mal aus diesem Fenster und machte dann den entscheidenden Fehler. – Als er es ein drittes Mal versuchte, traf ihn Frank Hamers Geschoß! Durch Backenknochen, Kiefer und Schulter traf Hamers Volltreffer sein Herz. Ed Putnam war auf der Stelle tot.

Als man das Haus untersuchte, fand man die Einrichtung von über dreihundert Geschossen demoliert.

Der Gangster hätte mit seinem riesigen Munitionsvorrat das Feuergefecht bis in die Nacht fortsetzen können.

Als Hamer für kurze Zeit Stadt-Marshall von Navasota wurde, kam es häufig zu unbewaffneten Angriffen, denen er mit Stiefelritten gegen Schienbeine oder in Geschlechtsteile begegnete. Von einem Franzosen hatte er die in Frankreich verbreitete Art des Fußkampfes „Savate“ gelernt.

Wenn Savatetritte keinen Erfolg versprachen, griff Hamer zum Colt. Mit dem Colt SAA Cal. .45, den Hamer „Old Lucky“ nannte, war er ein Meisterschütze! In der Griffschale ist das „C“ der „C“-Company der Texas Ranger eingraviert. Als Hamer von Sheriff Harrison in der Kinney-Steppe zu einem Wettkampfschießen herausgefordert wurde, deutete Hamer auf einen glitzernden Stein von der Größe einer Coladose, der etwa 100 Yards(!) entfernt im Sande lag. Dann zog er seinen „Old Lucky“, schoss und der Stein wurde durch den Schuss in die Luft gewirbelt.

Der Sheriff meinte verblüfft: *„Ich dachte an einen Revolverwettkampf auf maximal 40 Yard Entfernung. Das hier ist ein Ziel für einen Gewehrwettkampf.“*

Hamer verbrachte viel Zeit mit Revolver- und Gewehrschießtraining. Heute noch ist ein Silberdollar mit einem .45er-Einschussloch zu besichtigen, das Hamer aus 15 m Entfernung in das Geldstück geschossen hatte.

Im Jahre 1921 wurde Hamer Captain der Company C, die in Del Rio stationiert war. Die südliche Texas-Grenze wurde von großen Schmuggler- und Outlawbanden unsicher gemacht. Eine dieser Banden wurde von dem Mexikaner Ralph „Red“ Lopez geführt, dem man mehr als 30 Morde nachsagte. Lopez hatte geschworen, jeden zu töten, der versuchen würde ihn aus dem Verkehr zu ziehen! Lopez hatte Ende 1914 einen Zug überfallen, dabei waren 19 der amerikanischen Passagiere erschossen worden. Hamer hatte ihn bereits auf seine Abschussliste gesetzt, als er einen Hinweis erhielt, dass Lopez in der Gegend war. Ein Informant aus Brownsville führte Hamer und einige Männer seiner Company C zu einem großen Dickicht von Mesquite-Büschen. Er wollte, dass sie sich verstecken und auf ihn warten sollten, bis er Lopez getroffen habe.



Der junge Texasranger als Sheriff von Navasota

Doch Hamer vermutete eine Falle, brachte seine Männer in einem Hinterhalt in Stellung und sah seine Vorsicht bestätigt. Kurz vor Einbruch der Dämmerung umzingelten 20 schwerbewaffnete Mexikaner das Dickicht und eröffneten das Feuer auf die Stelle, wo sie die Texas Ranger vermuteten. Als Hamer hinter ihnen auftauchte und schrie: „Halt, hier sind Texas Ranger!“, erhielt er einen Streifschuss. Nun eröffneten die Ranger das Feuer mit dem Ergebnis, dass nach 30 Minuten elf Banditen tot waren. Der Rest machte sich davon.

Lopez selbst wurde von einem Geschoß aus dem Gewehr von Hamer getötet, das Lopez goldene Taschenuhr durchschlagen hatte. Hamer hingte diese Uhr als Trophäe in seinem Haus in Laredo auf. Die Belohnung von 3.500 Dollar für Lopez teilte er mit seinen Männern. Manche Texas Ranger versuchten während ihres Urlaubs ihre kargen Einkünfte durch die Jagd nach Kopfgeldprämien aufzubessern. Als Banken – der überhandnehmenden Raubüberfälle überdrüssig – 5.000 Dollarprämien für tote Bankräuber aussetzten, häuften sich in erschreckendem Maße Fälle, in denen man Betrunkene vor Banken erschoss, nachdem man flüchtige Indizen geschaffen hatte, und die hohen Prämien für „verreiteten Bankraub“ kassierte. Hamer deckte diese Verbrechen auf und machte ihnen ein Ende.

## Bonnie und Clyde

Die Dreißigerjahre waren die Blütezeit der kriminellen Großbanden und berühmter Gangster wie Al Capone, Pretty Boy Floyd, Machine Gun Kelly und John Dillinger. Eine spektakuläre Rolle spielte das Gangsterpärchen Bonnie and Clyde, das neun Polizisten und mindestens drei Bürger erschoss. Im April 1934 erhielt Hamer vom Gouverneur den Spezialauftrag, Bonnie und Clyde zu stellen.

Auf der Suche nach ihnen wurde er begleitet von den Rangern Gault, Jordan, Alcorn, Oakley und Hinton. Hamer erzählte, dass sie das Versteck von Bonnie und Clyde nicht finden konnten, dafür aber den „Briefkasten“ über den sie sich verständigten.

Hamer erfuhr, dass sich die „Mail box“ für Bonny und Clyde in einem Baumstumpf in einer Seitenstraße, acht Meilen von Plain Dealing, Louisiana, befand, auf einem kleinen Hügel mitten im Wald unter einem Pinienbaum. Hamer ging mit seinen Leuten bereits in der Nacht zum 23. Mai 1934 in Stellung. Die eigenen Autos wurden mitten im Wald versteckt. Die Straße verlief von Norden nach Süden mit einem Bogen auf dem Hügel von Osten nach Westen. Der „Postkasten“ lag auf der Westseite der Straße. Hamer bezog deshalb mit seinen Leuten auf der Ostseite und so hoch am Hügel Stellung, dass sie auf ein Auto herabsehen konnten. Mit Ästen und Zweigen bauten sie ca. neun Meter entfernt von dem Platz, wo das Auto der Verbrecher wahrscheinlich anhalten würde, eine Tarnwand auf, hinter der sie sich versteckten.

Die sechs Männer lagen etwa sieben Stunden lang in einem Abstand von ca. drei Meter hinter ihrer Tarnung und warteten auf die Gangster, die von rechts



Für Bonnie und Clyde wurde er zum Schicksal.



Der zerschossene Ford 32 mit den unzähligen Einschusslöchern

erwartet wurden. Hamer nahm die äußerste linke Seite ein. Während seine Männer so verteilt waren, dass Hamer, Gault und Jordan für die Vordersitze des Gangsterautos zuständig waren, hatten Oakley und Alcorn die Aufgabe, die hinteren Sitze zu bestreichen. Hilton war für die Rückseite des Autos zuständig und bildete die Reserve.

Jeder hatte freies Schussfeld. Hamer wollte Bonnie und Clyde lebend fangen. Der Plan war, dass man sie zu ihren Briefkasten auf der anderen Straßenseite gehen lassen, und sie dann zur Kapitulation auffordern würde. Um 9:10 Uhr näherte sich mit hohem Tempo ein grauer Ford Sedan, der ein Geräusch wie eine Sägemaschine machte. Auf den Vordersitzen saßen zwei Personen, ein kleiner schwarzhaariger Mann saß am Steuer, neben ihm eine kleine, rothaarige Frau. Mit quietschenden Bremsen kam der Wagen genau auf dem Punkt zum Stehen, den Hamer sich ausgerechnet hatte. Clyde Barrow kuppelte aus, schaltete in den 1. Gang und würgte den Motor ab. Beide schauten nun nach dem Baumstumpf, in dem der „Briefkasten“ war. Da stand Hamer auf und schrie. „Hände hoch!“ Beide Gangster drehten sich um und ergriffen blitzschnell die Waffen, die immer schussbereit in ihrem Schoß lagen.

Clyde ergriff seine Kal. 12 Gauge Schrotflinte, während Bonnie ihre abgesägte Doppelflinte Kal. 20 auf Hamer richtete und feuern wollte. Hamer, der sie lebend fangen wollte und offen dastand, hatte keine andere Wahl mehr und eröffnete mit seiner Remington Selbstladebüchse im Kal. 9 mm, für die er ein spezielles 20-Schuss-Magazin hatte, sofort das Feuer.

Hamers erster Schuss traf beide Verbrecher, Bonnie und Clyde.

Die anderen fünf Männer schossen nun ebenfalls auf das Auto, das in das Dickicht weiterrollte, da Barrows Fuß von der Kupplung herunterglitt und der Wagen im 1. Gang weiterzuckelte und dann stehen blieb. Captain Hamer verrichtete mit seinen Männern ganze Arbeit, indem sie das Gangsterauto samt Insassen durchlöcherten wie einen Schweizerkäse. Der Wagen verschwand in einer Staubwolke von Treffern, Querschlägern und Mündungsrauch. Das Feuergefecht hatte nur knapp fünf Minuten gedauert. Im Wagen zählte man ca. 100 Einschüsse, hervorgerufen durch die Selbstladewaffen. Hamer näherte sich dem Auto mit seiner schussbereiten Colt Automatic U. .45 ACP in der Hand. Er öffnete die Fahrertür und Clyde fiel auf den Boden. Bonnie dagegen rollte nach vorne, ihr Kopf fiel zwischen ihre Knie. Beide waren tot. Die Männer von Frank Hamer untersuchten das Auto und fanden heraus, dass es sich hier um ein fahrendes Waffenarsenal handelte. Im Ford Sedan befanden sich: 2 leichte MG's BAR, Cal. 30; 1 abgesägte Flinte (von Clyde) Cal. 12 Gauge; 1 Colt Automatic Cal. 32; 1 Colt Automatic Cal. 380; 7 Colts Automatic Cal. .45 ACP; 1 Colt Revolver Cal. .45 LC; 100 Maschinengewehr-Magazine á 20 Schuss sowie 3.000 Patronen, die im ganzen Auto verteilt waren.

Hamer ließ seine Leute bei dem Sedan und ging in das nahe Nest Arcadia, um seinem Boß, dem Gouverneur, das Ende des Gangsterpaares zu melden. Danach rief er seine Frau an, um ihr zu sagen, dass er unbeschädigt den Fall beendet



Frank Hamer und sein Team



Frank Hamer mit seiner Winchester ...



... und hoch zu Roß

habe. Die Telefonzentrale hatte mitgehört. Als Hamer zu seinen Leuten zurückkehrte, war er sehr erstaunt, ca. 200 Autos mit Gaffern vorzufinden. Eine sensationsgierige Menschenmenge von etwa 6.000 Personen begleitete dann das Gangsterfahrzeug, das nach Arcadia abgeschleppt wurde und versuchte, einen Blick hineinzuworfen und sich Stücke des Wagens als Souvenir anzueignen. Einer der Leute versuchte sogar während der Fahrt den Abzugsfinger von Clyde mit seinem Taschenmesser zu amputieren, um ihn sich als Andenken mitzunehmen. Die Menschen prügelten sich darum, einen Blick auf die tote Bonny und ihren tollen Clyde werfen zu können.

Bonnie und Clydes Familien versuchten noch brieflich, von Hamer die gestohlenen Waffen der Gangster zu bekommen, da Sammler für diese hohe Summen geboten hatten. Die drei Monate dauernde Jagd des Captains der Texas Ranger nach Bonnie und Clyde war zu Ende.

Frank Hamer war in Amerika ein berühmter Mann geworden. Doch er blieb bescheiden wie er es immer war und diente weiter seinem Lande Texas.

Hamer starb 1955 im Alter von 71 Jahren als Pensionist – im Bett seines Hauses in Laredo.

Siegfried Hübner (†)



**Vespa®**

SEIT 1919 IMMER AM GAS.  
FAHRZEUGHAUS  
**KROPFITSCH**  
100  
JAHRE LEIDENSCHAFT

**Klagenfurt, Rosentalerstrasse 147  
www.kropfitsch.at**



Die neue  
**Volkspartei**  
im Kärntner Landtag

Ferdinand Hueter, Silvia Häußl-Benz, Martin Gruber, Markus Malle,  
Sebastian Schuschnig, Christian Benger, Herbert Gaggl, Hannes Mak

**Euer täglicher  
Einsatz macht  
Kärnten sicher.  
Danke!**

Ihr Team der ÖVP-Abgeordneten  
im Kärntner Landtag

oevpclub.at



Gasthaus  
**Tschernig**  
„nicht daheim und doch zuhause“

Feldkirchnerstraße 10 | 9062 Moosburg | Kärnten  
Tel. 04272/83071 | www.gasthaus-tschernig.at



**Poggersdorf**  
unsere Gemeinde

Die Wohlfühlgemeinde für Sport, Kultur,  
Wirtschaft und Lebensgefühl  
[www.gemeinde-poggersdorf.at](http://www.gemeinde-poggersdorf.at)

Die Firma **DOBERNIG** ist für Sie der erste Ansprechpartner bei PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN über PKW & LKW-BERGUNG bis hin zu SPEZIAL TRANSPORTE jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

**Unsere Leistungen:**

- Bergung & Abtransport
- Ersatzwagenbereitstellung
- 24 Stunden Sofortreparatur
- Rückholdienst im europäischen Raum
- Reifen Notdienst PKW und LKW
- KFZ Handel
- Bagger und Erdbewegungen



Abschleppen ist Vertrauenssache für Hannes und Sandro Dobernig!!!

**Standort Klagenfurt:**

- Feldkirchnerstraße 113, A-9020 Klagenfurt
- dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27
- 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

**Standort Villach:** Udinestraße 13, 9500 Villach  
Telefon: 0463 445555

# SMART, SMARTER, TÖDLICH: TED BUNDY – der echte Hannibal Lecter

Fotos: fbi, wikimedia, US-Justizministerium



Portrait eines „charmanten“ Serienkillers

Er sah aus wie der perfekte Liebhaber aller Schwiegermütter, intelligent, eloquent, freundlich, gut aussehend, zuvorkommend, charismatisch, einfach ein echter Sonnyboy, den man gerne sofort in seine Verwandtschaft aufgenommen hätte. Er gab sich manchmal als freundlicher Kriminalpolizist, das andere Mal als Jurist in Nöten auf der Durchreise aus. Aber hinter dieser „glänzenden“ und „hyperintelligenten“ Fassade steckte eine unglaublich brutale Bestie, einer der gefährlichsten Serienkiller der amerikanischen Kriminalgeschichte: Theodore „Ted“ Bundy

Er war der absolute Kontrast zum allgemeinen Bild des „wahnsinnigen Mörders“: attraktiv, selbstsicher, politisch ehrgeizig und bei vielen Frauen erfolgreich. Aber seine heimlichen Dämonen verführten ihn zu Extremen der Gewalt, gegen die selbst die schlimmsten Blutrünstigkeiten moderner Horror-Filme ganz harmlos erscheinen. Mit seiner chamäleonartigen Fähigkeit, sich seiner Umgebung anzupassen, und seinem großen Talent, überall sofort empathisch „dazuzugehören“, war Bundy eine ständige Gefahr für hübsche, dunkelhaarige Frauen, die er ausschließlich als seine Opfer aussuchte.

Er war mehrfach im Zuge der Ermittlungen über die zahlreichen Mordfälle in Verdacht geraten, aber immer wieder konnte er aus den Maschen der Ermittler entweichen. Selbst seine Anwältin nannte ihn

die „Verkörperung des absolut herzlosen Bösen“. Die wahre korrekte Zahl seiner weiblichen Mordopfer dürfte wohl viel höher liegen, als es die kriminalistisch zusammengetragenen Fakten zulassen. Womöglich waren es nach Schätzungen der US-Kriminalisten vom FBI sogar bis zu 100. Am Ende wusste niemand genau, wie viele junge, hübsche Frauen Ted Bundy tatsächlich umgebracht hat – oder warum er es getan hat.

Mehr als ein Jahrzehnt fahndete die US-Polizei vergeblich nach diesem veritablen Monster, das eine geheimnisvolle Blut- und Todesspur zwischen 1974 und 1978 quer durch mehrere US-Bundesstaaten gezogen hatte.

Krimibestsellerautor Thomas Harris diente er als Vorlage für „Buffalo Bill“, den Killer in seinem von Hollywood verewigten Psychothriller „Das Schweigen der Lämmer“. Trotzdem bleibt der Fall des Serienkillers Ted Bundy auch 30 Jahre nach seiner Hinrichtung noch ein total ungelöstes Rätsel für die Kriminologen.

## Der Mörder fährt VW-Käfer

Ted Bundy, in dürftigen und ärmlichen Umständen aufgewachsen, geht im nordwestlichen US-Bundesstaat Washington aufs College, studiert in Seattle Jura. Nach einer unglücklichen Liebesgeschichte stürzt er sich Anfang der Siebziger in mehrere Beziehungen. Eine seiner

Freundinnen ist Elizabeth Kloepfer, sie kennen sich seit 1969. Es ist zu jener Zeit, als im Umkreis von Seattle plötzlich junge Frauen verschleppt und ermordet werden, eine nach der anderen verschwindet spurlos.

Eine Studentin macht sich zu einem Konzert auf, kommt aber dort nie an. Eine andere verschwindet auf dem Weg ins Kino, eine auf dem Weg ins Café, eine nach einem Kneipenbesuch, eine mitten auf dem Campus, zwei andere am helllichten Tag an einem belebten Strand. Eine weitere wird im Bett mit einem Stahlrohr halbtot geschlagen. Nur sie überlebt. Alle Opfer sind zwischen 18 und 22 Jahre alt. Die Leichen finden sich später in Waldgebieten, nackt, vergewaltigt, manche erwürgt, andere wiederum erschlagen. Die Polizei ist ratlos, sucht fieberhaft nach dem Serienkiller. Augenzeugen sprechen von einem charmanten Mann mit einem beigefarbenen VW-Käfer. Bundys Freundin Elizabeth Kloepfer erkennt den Wagen und das Phantombild sofort. Doch die Cops schenken ihren Aussagen keinerlei Glauben.

Im August 1974 übersiedelt Bundy nach Salt Lake City. Die Mordserie im Nordwesten endet abrupt. Stattdessen beginnen nun in Utah und den angrenzenden Staaten Idaho und Colorado junge Frauen zu verschwinden. Der Killer ist gewalttätiger geworden: Die Leichen sind nun furchtbar entstellt, geschändet, manche



Der VW, mit dem der Mörder zeitweise unterwegs war



nachträglich geschminkt wie groteske Puppen. Elizabeth Kloepfer ahnt längst Böses: Die Tatorte decken sich mit den Wohnorten ihres Freundes. Erneut alarmiert sie die Polizei, die Bundy nun auf ihre Liste der Verdächtigen setzt. Doch zunächst reichen die Beweise nicht aus. Im August 1975 rast Bundy in eine Verkehrskontrolle. Es ist der Anfang vom Ende dieses menschlichen Monsters. Dieses Mal kommt er noch davon, aber als er seinen Käfer verkauft, finden sich darin Haarspuren von einigen seiner getöteten Opfer. Das schreckliche Puzzle fügt sich Stück für Stück zusammen. Die Schlinge zieht sich zu. Bundy wird des Serienmordes angeklagt. Bei einem Gerichtstermin flieht er, indem er aus dem Fenster springt, wird bald wieder gefasst. Er flüchtet erneut. Diesmal durch ein Loch in seiner Zellendecke. In Florida überfällt er 1978 sechs weitere Frauen, drei erwürgt er, drei überleben. Am Ende

verhaftet ihn ein Cop, der vorerst keine Ahnung hat, um welchen besonderen „Fang“ es sich dabei handelt. Letztlich hat eine forensische Glanzleistung den finalen und absoluten Beweis für seine Täterschaft gegeben. Bei einem der letzten Mordopfer, das er gebissen hatte, konnte mittels Zahnabdruckvergleich und penibler gerichtsmedizinischer Recherche eindeutig geklärt werden, dass Bundy der Täter war.

In drei Prozessen wird Ted Bundy 1979 und 1980 dreimal zum Tode verurteilt. Doch erst im Todestrakt selbst gesteht er insgesamt 30 Morde in Washington, Oregon, Utah, Colorado, Idaho und Florida. Zugleich enthüllt er einige grausige Details seiner abscheulichen Taten. So habe er rund ein Dutzend seiner Opfer posthum enthauptet und einige der Köpfe eine Zeitlang in seiner Wohnung aufbewahrt.

Am Morgen des 24. Januar 1989 wird Bundy an den elektrischen Stuhl gefesselt. Mit seinen letzten Worten grüßt er „seine Familie und Freunde“. Dann jagen 2.000 Volt durch seinen Körper. Um 07:16 Uhr ist der Serienkiller tot. Das Leben eines der gefährlichsten Soziopathen der US-Geschichte war damit ausgelöscht. Was zurückblieb war das Unverständnis der Motive für diese unfassbaren Grausamkeiten, diese Perversität und Gnadenlosigkeit gegenüber seinen unschuldigen Opfern.

W. Pfliegerl

Literatur:  
Wikipedia.de.,  
Lexikon der Serienmörder  
(V. F. Sammler)



Bei unzähligen Suchaktionen wurde nach seinen Opfern gesucht.



Der elektrische Stuhl, auf dem sein Leben ein Ende fand.

**KELTENWELT**  
Fröde-Roosens

**Götter, Gräber  
und 3000 Jahre  
Geschichte**

Besuchen Sie uns ab April 2021!

www.keltenwelt.at

Qualität  
**KÄRNTEN**  
Ausflugziel

LANDES  
MUSEUM  
KÄRNTEN

Jährlich wechselnde  
Sonderausstellungen

**MW**

**MBM**

mbm-metall.com

Schweiz

# Alles fest im GRIF(F)

Schon einmal über einen Sicherungsschützen gestolpert? Wenn dieser gut getarnt ist, kann das durchaus passieren. Die Männer der Interventionseinheit GRIF aus Freiburg in der Schweiz beherrschen aber nicht nur die Tarnung perfekt, wovon sich das DWJ bei einem Besuch persönlich überzeugen konnte.

Die Entführer hatten sich mit ihrem Opfer in einem abgelegenen Bauernhof versteckt, welcher nur von Feldern und kleinen Gehölzinseln umgeben war. Eine verdeckte Annäherung war kaum möglich. Dennoch gelang es dem Sicherungsschützen und seinem Spotter, sich dem Objekt zu nähern und in einer Entfernung von nicht einmal 100 m in einer der kleinen Gehölzinseln in Stellung zu gehen. Von hier aus konnten sie die ihnen zugewandten Räume des Hauses optisch und akustisch observieren. Denn je mehr Information man vorher gewinnen kann, um so gezielter kann der spätere Zugriff erfolgen. Wo wird das Opfer gefangen gehalten? Wie viele Täter befinden sich im Haus? Wo halten sich die Entführer meistens auf? Wann schlafen sie und wann sind sie wach? Jede gewonnene Information erhöht die Chancen auf einen erfolgreichen Zugriff.

Nur wenn unmittelbare Gefahr für das Leben der Geisel besteht, wird ohne entsprechende Aufklärung sofort zugegriffen. Dies ist aber, im Gegensatz zum Film, eher die Ausnahme. Und so liegen der Sicherungsschütze und sein Beobachter in der Gehölzinsel und üben sich in den Tugenden, die ein gutes Team ausmacht. Perfekte Tarnung, Bewegungslosigkeit, Geduld und Härte gegen sich selbst. Temperaturen leicht über dem Gefrierpunkt, leichter Nieselregen und ein Ausbilder, der sehr genau hinsieht, ob sich das Team nicht doch durch eine Bewegung oder schlechte Tarnung verrät. Denn glücklicherweise handelt es sich hier nur um eine Übung. Aber die Beamten der GRIF beherrschen ihren Job. Und zwar so gut, dass der Autor auf der Suche nach den beiden fast über sie gestolpert wäre.

**Perfekt getarnt.** Ein Ghillie Suit alleine reicht für die perfekte Tarnung im Ernstfall nicht aus. Es darf am Ende kein Fetzen Haut oder irgendein Ausrüstungsgegenstand zu sehen sein. Tarnhandschuhe, feinmaschige Tarnnetze vor den Gesichtern und ein Tarnnetz über jeder Waffe, sind neben dem Tarnanzug Pflicht. Trotz dieser Zusatzisolation kriecht die Kälte früher oder später in die Knochen.

Schließlich gilt es, absolut bewegungslos liegen zu bleiben. Denn die Gefahr der Entdeckung geht nicht nur von den Tätern aus, sondern auch von unbeteiligten Dritten. Es ist kaum möglich, Spaziergänger, Reiter oder Jogger großräumig von einem Objekt fernzuhalten, ohne dass dies auffällt. Einerseits könnten die Täter argwöhnisch werden, wenn auf dem Spazierweg, wo sonst jeden Abend Hunde spazieren geführt werden, plötzlich niemand mehr zu sehen ist. Auch ist jederzeit damit zu rechnen, dass ein Täter das Gehöft verlässt, um einkaufen zu gehen oder mit der Familie des Entführungsopfers Kontakt aufzunehmen. Sollte dieser auf eine Polizeiabsperrung treffen, wird die Situation mit Sicherheit eskalieren.



**Ohne den Aufhellblitz der Kamera wären weder der Sicherungsschütze noch sein Spotter im Buschwerk zu erkennen gewesen. Ohne den Blitz verschmilzt das Sicherungsschützenteam optisch mit dem Hintergrund.**



**Kopfüber in den Einsatz. Dabei werden nur Pistolen verwendet.**

**Den normalen Patch (links) der Freiburger Interventionseinheit GRIF ziert weder ein martialisches Logo noch ein wehrhaftes Wappentier, wie dies bei vielen anderen Sondereinsatzkommandos der Fall ist.**

**Das „unauffällige“ Logo für die Einsatzuniform (rechts) der GRIF-Mitglieder, natürlich mit flammender Granate.**

**Perfekte Tarnung und Beharrlichkeit sind unabdingbar**

Ebenso schwierig ist es, die Bevölkerung aus der Umgebung des Objektes fernzuhalten. Dies erweckt nur den Argwohn der Anwohner und möglicherweise der Presse. Zudem könnte ein unbedarfter Bürger seinen Bekannten, der auf dem Bauernhof wohnt und den er irrtümlicherweise für einen rechtschaffenen Mitbürger hält, anrufen und fragen, was bei ihm los ist, was wiederum entsprechend unerwünschte Folgen hätte. Somit ist es die sicherste und erfolgversprechendste Vorgehensweise, komplett getarnt zu bleiben.

**GRIF – Groupe d'Intervention Fribourg.** Die Interventionsgruppe Freiburg aus der überwiegend französischsprachigen Hauptstadt des gleichnamigen Kantons mutet auf den ersten Blick fast etwas harmlos an. Kein martialisches Logo, kein kämpferisches Wappentier, nicht einmal ein Spitzname. Doch davon sollte man sich auf keinen Fall täuschen lassen. Hervorragend trainiert, hoch motiviert und gut ausgerüstet sind die

Mitglieder der Interventionseinheit, so der Schweizer Begriff für Spezialeinheit, auf Einsätze jeder Art vorbereitet und sie wissen diese erfolgreich zu meistern, wie die Einsatzstatistik der Vergangenheit beweist.

Die Gründung der GRIF geht, wie bei den meisten Spezialeinheiten, auf die Lehren des Olympiaattentates vom 5. Oktober 1972 in München zurück. Die Freiburger Polizeiführung stellte sich damals die Frage, inwieweit man vorbereitet wäre, wenn Ähnliches im eigenen Kanton stattfinden würde. Da man ehrlich einsehen musste, dass man weder vom Personal, noch von der Ausrüstung oder der Ausbildung her vorbereitet war, wurde 1975 eine Milizgruppe mit spezialisierten Beamten und Präzisionsschützen aufgestellt. Die Mitglieder waren somit Streifenpolizisten mit einer Zusatzausbildung, die überwiegend normalen Dienst versahen und nur für sporadische Trainings oder im Einsatzfall zu Mitgliedern einer Spezialeinheit wurden. Im Jahr 1988 erkannte man schließlich, dass eine Milizeinheit zukünftigen Anforderungen nicht genügen würde und stellte daher eine permanente Interventionseinheit auf: die Groupe d'Intervention Fribourg oder kurz GRIF. Bereits ausgebildete Mitglieder der Milizeinheit wurden ausgewählt, um eine permanente Einheit zu bilden und somit für die gestiegenen Anforderungen gerüstet zu sein.

Somit ist die GRIF nun seit rund 32 Jahren an vorderster Front erfolgreich im Einsatz, wobei das Einsatzspektrum heute vielfältiger denn je ist. Zu den Aufgaben der Freiburger Interventionseinheit gehören:

- Einsätze mit erhöhtem Risiko
- Verhaftung von gefährlichen Gewalttätern
- Geiselnbefreiung
- Verhaftungen von Zielpersonen im Auftrag der Kriminalpolizei (in jeder Umgebung)
- Terrorbekämpfung
- Personenschutzaufträge im In- und Ausland
- Verstärkung der normalen Polizeipatrouillen, etwa bei bewaffneten Raubüberfällen oder Heckenschützen
- Begleitschutz für Wertsachentransporte
- Intervention in den Strafvollzugsanstalten
- Begleitung von Gefangenen mit erhöhtem Risiko
- Sicherheitsdienst bei Gerichtsverhandlungen (erhöhtes Risiko)
- Begleitete Rückführungen und Auslieferungen
- Suche nach vermissten Personen in schwer zugänglichem Gelände

Des Weiteren bilden die Mitglieder der GRIF Polizeiaspiranten, aber auch das gesamte Polizeikorps aus und weiter. Dies ist sehr sinnvoll, da entsprechendes Wissen für „normale“ Polizisten bei unerwartet eskalierenden Einsätzen lebensrettend sein kann.

**Aufbau und Einstieg.** Die etwa 20 Beamten der GRIF teilen sich in drei Gruppen auf. Jeder Gruppe steht ein Gruppenführer vor sowie der Einheitschef und sein Stellvertreter. Abwechselnd ist eine Gruppe außerhalb der normalen Dienstzeit immer in Rufbereitschaft – im sogenannten Pikettendienst –, sodass die Einsatzfähigkeit der Interventionsgruppe rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr gewährleistet ist.

Eines war während des gesamten Besuches deutlich spürbar. Die GRIF-Mitglieder – alle unter 43 Jahre – sind ein echtes und sehr sympathisches Team – dies allerdings nur dann, wenn sie nicht gerade im Einsatz sind.

Wer dazugehören will, muss sich anstrengen. Ein paar Jahre als Polizist im Kanton Freiburg sollte man schon mitbringen. Da der Kanton direkt auf dem sogenannten Röstigraben liegt, also der Sprachgrenze zwischen der französisch- und der deutschsprachigen Schweiz, ist es wichtig, beide Sprachen zu beherrschen, auch wenn im Einsatz Französisch gesprochen wird.

Zunächst muss der Bewerber einen Vortest überstehen, in dem sowohl seine Schießfähigkeiten als auch seine körperliche Fitness geprüft werden. Hat er diesen Test bestanden, so wird er zur eintägigen Hauptprüfung eingeladen. Bei dieser wird der Kandidat unter permanentem Stress auf seine physischen und psychischen Fähigkeiten getestet. Dazu gehören Schießen, Kraft, Ausdauer, Selbstverteidigung, Höhenfestigkeit, Erinnerungsvermögen, Logik, Allgemeinwissen und natürlich Waffenkenntnisse. Außerdem wird stets auf das Auftreten und das Verhalten des Kandidaten in den verschiedenen Situationen geachtet. Da die Interventionsgruppe richtigerweise hohe Ansprüche hat und entsprechend rigoros prüft, liegt die Ausfallquote bei diesen Tests bei rund 75 %.

Diejenigen die diese Auswahlverfahren überstehen, werden je nach aktuellem Personalbedarf in die Einheit aufgenommen und während etwa sechs Monaten in allen Bereichen ausgebildet. Die Neulinge nehmen, zur Gewöhnung an die Abläufe und vor allem an den Stress, bereits während der Ausbildung an Einsätzen teil, allerdings mit angepassten Funktionen. Ist die interne Grundausbildung abgeschlossen, werden die Kandidaten in einen Intensivgrundkurs im Rahmen des Westschweizer Konkordats „Groupes



**Schildträger operieren prinzipiell mit Pistole, das Holster der Back-up-Pistole ist zwischen Arm und Schild zu erkennen.**



**Da nicht immer Befestigungspunkte für die Seile zum Abseilen zur Verfügung stehen, bringt man diese selbst mit.**



**Beim Hochsteigen muss man teilweise rückwärts die Treppe hinauflaufen, um in alle Richtungen zu sichern.**

d'intervention romands" (GIRO) geschickt. GIRO ist der Zusammenschluss der Sondereinheiten der Kantone Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg, Jura und Freiburg sowie der Stadt Lausanne. Dieser Kurs dauert zwei Wochen. Dort werden alle Neuauszubildenden aller Westschweizer Sondereinheiten auf ihre bis dahin erlernten Fähigkeiten geprüft. Wenn der Kandidat diese zwei Wochen erfolgreich absolviert hat, wird er bei der GRIF und ebenso auf Stufe GIRO als einsatzfähig eingestuft.

Das Training bei GIRO ist auch aus anderen Gründen wichtig. Der Kanton Freiburg hat nur knapp 320.000 Einwohner. Es ist richtig und sehr sinnvoll, dass der Kanton über eine eigene Interventionseinheit verfügt und es ist lobenswert, dass man sich der Grenzen dieser Einheit bewusst ist. Eine mehrtägige oder eine größere Lage kann man bei der GRIF nicht alleine bewältigen. Ein Zusammenschluss mehrerer Kantone zu einem Ausbildungs- und Einsatzverbund ist somit sehr sinnvoll. Da man kantonsübergreifend zusammen trainiert und somit die gleiche Ausbildung hat, ist es bei einer Großlage kein Problem die Interventionseinheiten aus mehreren Kantonen des GIRO zu einem schlagkräftig und reibungslos kooperierenden Großverband zusammenzuziehen.

**Aufgaben und Spezialisierung der Interventionsgruppe GRIF.** Im Rahmen des GIRO werden ebenfalls Sonderaufgaben wie zum Beispiel das Stürmen eines Flugzeuges geübt, da der einzige relevante Flughafen in Genf liegt und die Freiburger somit an Einsätzen dort beteiligt werden. Manchmal geht es aber auch an das ganz andere Ende der Schweiz, beim WEF, dem World Economic Forum, in Davos, müssen die Mitglieder der GRIF Personenschutzaufgaben für hochrangige Gäste aus Politik und Wirtschaft übernehmen. Im Kanton Freiburg hat man zum Beispiel bereits den Dalai Lama oder den US-Vizepräsidenten beschützt. In diesem Spezialgebiet war die Interventionstruppe unter anderem auch für Carla Del Ponte tätig. Die Schweizer Juristin war von 1999 bis 2007 Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofes für die Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien. Zu den Sonderaufgaben der Freiburger Interventionstruppe gehört des Weiteren die Unterstützung der Polizei bei der Vermisstensuche im unwegsamen Gelände. Da die Mitglieder der GRIF die Abseiltechnik an Hochhäusern oder vom Hubschrauber aus beherrschen, werden sie auch dann eingesetzt, wenn in den umliegenden Bergen oder an den Steilhängen der Flussläufe eine Person vermisst wird.



Für schwere Türen kommt hydraulisches Spezialwerkzeug zum Einsatz.

Das DWJ hatte während seines Besuches bei der Freiburger Interventionstruppe die Gelegenheit, ein Abseiltraining zu begleiten. Wenn es die Einsatzlage zulässt, trainieren die GRIF-Mitglieder drei Mal pro Woche, und zwar jeweils mit einem anderen Schwerpunkt. Dies kann ein Training der ganzen Einheit sein oder aber der einzelnen Spezialisten, wie das zu Beginn geschilderte Training der Sicherungsschützen. So ist es eine Sache, sich – gut gesichert mit der Kamera in der Hand – aus einem Fenster im obersten Stock des Freiburger Polizeihauptquartiers zu lehnen und Fotos zu machen oder sich in voller Ausrüstung mit der Pistole im Anschlag aus diesem Fenster abzuseilen und dabei stets das mehrere Stockwerke unter sich liegende Fenster im Auge zu behalten, hinter dem der Täter sich in diesem Übungsszenario verschanzt hat. Deshalb werden einige Beamte der GRIF in verschiedenen Spezialaufgaben weitergebildet, da deren Kenntnisse über die schon beachtlichen Fähigkeiten eines „normalen“ Mitglieds einer Interventionseinheit hinausgehen. Zu diesen Spezialfunktionen gehören: Sicherungsschütze, Seilspezialist, Sprengspezialist, Absetzer, Flugeinsatzleiter, Spezialist für begleitete Rückführungen auf dem Luftweg (Ausschaffungen und Auslieferungen). In einem Spezialgebiet holt die GRIF bei den Einsätzen jedoch externe Hilfe. Obwohl alle Mitglieder eine erweiterte Sanitätsausbildung haben, ist es im Ernstfall besser, wenn hauptberufliche Rettungskräfte vor Ort sind. Daher kann die Freiburger Interventionstruppe auf einen Freiwilligenpool von zivilen Ärzten sowie Rettungssanitätern für den Einsatzfall zurückgreifen. Diese haben alle eine spezifische taktische Grundausbildung erhalten und sind mit einer entsprechenden Schutzausrüstung ausgestattet, sodass sie in der sogenannten orangenen Zone eingesetzt werden können. Das sind die Bereiche, welche bei einem Einsatz durch die GRIF geprüft und gesichert wurden, aber immer noch in unmittelbarer Nähe zu ungesicherten „roten“ Bereichen liegen.



Das Team aus Sicherungsschütze und Beobachter wirkt zur Tarnung aus einem verdunkelten Raum.

**Ausrüstung der Groupe d'Intervention Fribourg.** Spezielle Aufgaben erfordern eine entsprechende Ausrüstung. Als persönliche Waffe führen die Mitglieder eine Glock 17 der vierten Generation mit Laser-Licht-Modul. Für verdeckte oder Personenschutz Einsätze oder wenn eine Langwaffe als Primärwaffe verwendet wird, kann auf die Glock 19 zurückgegriffen werden. Geladen werden beide jeweils mit Action-4-Patronen. Je nach Einsatz kann unter folgenden Kollektivwaffen gewählt werden:

- SIG 553-2 AL LB Kaliber 5,56 mm mit Micro T-2 Aimpoint und Lampe B&T WML Gen2
- H&K G36 Kaliber 5,56 mm mit Lampe und Laser Streamlight TLR2, E0tech XPS3-0-Visierung mit Dreifach-Booster E0tech G23.FTS, kompatibel mit Nachtsichtgerät Alphaphotonics DEDAL 370 (XR-5 Autogating) mit IR-Booster Laserluchs LA850-50 PRO
- H&K MP5 Kaliber 9 mm mit Lampe und Laser Streamlight TLR-2 sowie Aimpoint comp ML2

Wo notwendig werden diese Waffen mit Schalldämpfern des Schweizer Herstellers B&T ausgestattet.



In unübersichtlichen Gebäuden sichert der letzte Einsatzbeamte immer nach hinten, um die Gruppe vor unliebsamen Überraschungen zu schützen.



**Ein Polizist mit dem Sturmgewehr sichert den Gang, der zweite mit Schild macht sich bereit den Raum einzunehmen.**

Für Spezialfunktionen stehen den GRIF-Mitgliedern ebenfalls passende Waffen zur Verfügung:

- Benelli M4 Super 90 im Kaliber 12 mit Aimpoint micro T-1 sowie Streamlight TLR 2
- Fabarm STF12 Kaliber 12
- Accuracy AW Kaliber .308 Winchester mit Optik Schmidt & Bender 4-16.50
- Accuracy AW Kaliber .308 Winchester mit Nachtsichtoptik Night-Tronic 760 6. sowie mit Booster Laserluchs LA850-50 PRO
- Sako TRG 22 Kaliber .308 Winchester mit Optik Schmidt & Bender 4-16.50 mit Schalldämpfer
- SIG 751 SAPR Kaliber .308 Winchester mit Optik Kahles K19i 6x24

Gute Erfahrungen hat die Interventionsgruppe mit dem Einsatz beziehungsweise dem Nichteinsatz von Distanzwirkmitteln gemacht. Dafür stehen den Beamten zum einen der Taser X2 sowie der 40-mm-Less-Lethal-Werfer GL06 von B&T zur Verfügung. In vielen Fällen, so die Erfahrung der GRIF-Mitglieder, reicht es völlig aus, mit diesen sehr eindrucksvollen Distanzwirkmitteln zu drohen, um einen Täter zur Aufgabe zu „überreden“. Sollte das wider Erwarten nicht ausreichend sein, so sind beide Wirkmittel extrem effektiv bei gleichzeitig minimalem Restrisiko für den Täter.

Des Weiteren stehen den Einsatzkräften jeweils drei Sätze an persönlicher Schutzausrüstung zur Verfügung. Diese besteht aus einer leichten Schutzweste, einem Plattenträger sowie einer schweren Schutzweste. Je nach Bedrohungs-



**G36 – ausgestattet mit Restlichtverstärker, Weißlicht und Infrarotaufheller sowie B&T-Rotex-V-Schalldämpfer. Rechts ein Teil der persönlichen Ausrüstung eines jeden GRIF-Mitgliedes**

lage und wie dynamisch der Einsatz sein soll, kann hier kombiniert werden. Zudem steht der Freiburger Interventionseinheit für ihre Einsätze ein Pool an verschiedenen zivilen Fahrzeugen zur Verfügung. Diese Fahrzeuge sind mit entsprechenden Spezialeinbauten ausgestattet, sodass die Ausrüstung sicher und gleichzeitig zugriffsbereit verstaut werden kann.

So kann zum Beispiel bei einem Amoklauf der erste GRIF-Beamte vor Ort sofort in das Geschehen eingreifen und zusammen mit normalen Polizisten eine Eskalation und weitere Opfer verhindern. Hilfreich in einem solchen Fall ist die Tatsache, dass es im Kanton Freiburg lediglich rund 400 uniformierte Polizisten gibt, und diese Beamten somit die Mitglieder der Interventionsgruppe bereits kennen.

Dass eine solche Taktik extrem sinnvoll ist, beweist der islamistisch motivierte Anschlag auf ein Hotel in Nairobi im Januar 2019. Ein zufällig anwesendes Mitglied des britischen SAS konnte mehrere Täter ausschalten und zudem einige Geiseln retten.

Die richtige Infrastruktur ist für eine Interventionseinheit ebenso wichtig. Diese ist am Standort der Freiburger Einheit gegeben. Denn keine Minute von der durch den gesamten Kanton Freiburg führenden Autobahn 12 entfernt, trennen gerade einmal 10 m Entfernung die Umkleide- sowie Lagerräume der Interventionsgruppe von ihren Fahrzeugen, sodass die GRIF-Mitglieder schnell ausrücken können. Zwei Schießstände inklusive Schießkino im Haus sowie ein Übungsraum für das Nahkampftraining sorgen dafür, dass die Beamten der GRIF optimal trainieren können.

#### DWJ-Fazit

Auch wenn man sich bei der GRIF über die rund 200 Einsätze pro Jahr sehr be-

deckt hält, so sind doch einige bekannt. Dazu zählt die Festnahme eines Mitglieds der weltweit agierenden Juwelenräuberbande Pink Panther, die durch ihre über 150 präzise geplanten und durchgeführten Überfälle bekannt wurde. Während des Besuches konnte sich der Autor vom hohen Ausbildungsniveau und der guten Teamarbeit überzeugen.

Imagefilm unter

<https://youtu.be/mVG7-FHUYPcjp>

Mit freundlicher Abdruckgenehmigung der DWJ GmbH  
Rudolf-Diesel-Straße 46,  
74572 Blaustetten

Ralph Wilhelm



**Die mit einem Sturmgewehr ausgerüsteten Polizisten tragen ebenfalls als Back-up-Pistole eine Glock 17.**

**Berlin**

# „Aufruhr und Halali“ am FKK-Strand: Wildschwein stahl einen Laptop eines Badegastes



Foto: facebook

Maul ein gelbes Sackerl und flüchtete Richtung Wald. Im Sackerl befand sich der Laptop eines Gastes. Dieser bemerkte diese „hinterhältige“ Aktion des Tieres und so verfolgte der Mann, natürlich nackt, das Wildschwein quer über die Wiese, um seinen Laptop zu retten bzw. wieder zu bekommen. Die anderen hüllenlosen Sonnenanbeter auf der Wiese waren ob der Verfolgungsjagd mehr als belustigt.

Der Bestohlene konnte schließlich nach harten 250 Meter Sprint das Wildschwein vor dem angrenzenden Wald einholen und diesem die hochtechnische Beute entreißen. Das laute Schreien des Mannes dürfte so das Tier letztlich zur Aufgabe gezwungen haben.

Als er mit dem Laptop in „Siegerpose“ wieder zum Ufer zurückkam, gab es tosenden Applaus für seinen erfolgreichen Einsatz.

Quelle: facebook

Am 7. August 2020 herrschte am Berliner Teufelssee eine riesige Aufregung: Ein Diebstahl der besonderen Art belustigte die anwesenden Badegäste. Die Diebesbeute konnte aber sichergestellt werden. Was war geschehen?

Am dortigen FKK-Strand lebte nämlich eine Wildschweinbache ihre kriminelle Energie aus. Zunächst schnüffelte sie mit ihren zwei Frischlingen am herumliegenden Hab und Gut der Badegäste. Schließlich schnappte sie sich mit ihrem

**Saarland/Saarlois**



Foto: Polizei Saarlois

## Ein skurriler Autofahrer mit Palme

Einer Polizeistreife fiel an einem Samstagmorgen im letzten Sommer in Saarlois im Saarland ein Pkw mit ungewöhnlicher Ladung auf: Aus dem Schiebedach des fahrenden Peugeot ragten Stamm und Krone einer großen fast 5,5 Meter hohen Palme!

Da ein derartiger Transport natürlich für die dortige Polizei ein absoluter Grund zum Einschreiten war und daher eine Gefahr für die Sicherheit im Straßenverkehr bestand, haben die Beamten das Fahrzeug angehalten und näher überprüft. Es stellte sich heraus, dass die zulässige Fahrzeughöhe von 4,20 Metern durch die geladene Palme deutlich überschritten war.

Da der 55-jährige Fahrer keine Ausnahmegenehmigung vorlegen konnte, musste er für die Weiterfahrt die pflanzliche Ladung anderweitig transportieren.

Durch Herbeiführen eines größeren Lieferwagens, in dem die Palme nun liegend verstaut wurde, wusste sich der Fahrer zu helfen und konnte damit den Transport des Gewächses fortsetzen.

Gegen ihn wurde ein Ermittlungsverfahren wegen einer Verkehrsordnungswidrigkeit eingeleitet.

Quelle: Polizeiinspektion Saarlois

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** Spende Blut – rette Leben!

## Völkermarkt

# Völkermarkter Polizisten am Gipfel der Feistritzer Spitze



Fotos: Kazianka

Am Gipfel der Feistritzer Spitze

Der Unfallschutz und die Gesundheitsförderung für die Polizeimitarbeiter und -mitarbeiterinnen sind dem Bezirkspolizeikommando Völkermarkt ganz besonders wichtig. Aus diesem Grund gibt es im Rahmen des Dienstsportes immer wieder gesundheitsfördernde Aktivitäten und heuer erstmalig auch eine Teilnahme von Vertretern der ÖBV mit spezifischen Informationen zum Thema Unfallschutz,

die im Juli organisierten Sporttage der Polizisten und Polizistinnen besuchten. Bei diesen Sporttagen werden auch die obligatorischen Fitnesschecks durchgeführt. Als Höhepunkt war die Besteigung der Feistritzer Spitze im Petzengebiet auf der Agenda.

Unter den aktiven Teilnehmern des Sporttages wurde ein Gewinnspiel der ÖBV ausgetragen.

Glückliche Gewinnerin wurde Frau Bezirksinspektorin Tamara Wulz, die einen Reisegutschein in Gegenwart des Bezirkspolizeikommandanten Oberstleutnant Klaus Innerwinkler und dem regionalen Vertriebsleiter Stefan Wurzer entgegennehmen konnte.

G. Kazianka



Übergabe des Reisegutscheines



**WALTER STERN**

**MOTORRÄDER**  
NEU und GEBRAUCHTEILE  
A-9113 Ruden • Gewerbestraße 2  
Telefon: 0650 - 48 98 735 • Fax: 04234 - 245 16  
E-Mail: motorrad.stern@gmx.at

# „Keine Schuld ist dringender als die, Dank zu sagen.“

Marcus Tullius röm. Philosoph

Dem vorstehenden Satz gehorchend, sage ich DANKE der großen Österreichischen Sportsportfamilie, dass ich Euch zwölf Jahre als Präsident dienen durfte, zuzüglich zwei Jahre als Vizepräsident und zuvor seit dem Jahr 2002 als gf. Präsident des Österr. Gendarmeriesportverbandes. In Summe also 18 Jahre! War es anfangs nur eine zusätzliche Bürde neben den Aufgaben als jüngster Landesgendarmeriekommandant Österreichs, innerhalb des „Machtgestirns“ zwischen einem FSG-dominierten Fachausschuss, einem LH Dr. Haider und einem ÖVP-Innenminister, so wurde es mit der Zeit ob der kameradschaftlichen Kontakte zu den Sportlerinnen und Sportlern sowie den Funktionären doch ein „Energiespender“ für den dienstlichen Alltag!

**„Man soll aufhören, solange es noch welche gibt, die es bedauern,“** habe ich mal wo gelesen und wie wohl wurde mir in den letzten Tagen auch diese Ehre zuteil. Danke!

Eine meiner Bachelorarbeiten lautete „Das völkerverbindende Element des Sports am Beispiel der Wachkörperzusammenlegung in Österreich.“ Ganz in diesem Geiste führten wir im Sommer 2004 – ein Jahr vor der offiziellen Wachkörperzusammenlegung – mit dem LPSV Tirol die 1. Bundesexekutivmeisterschaft, also Polizei und Gendarmerie gemeinsam, durch.

Ich war von Anbeginn für diese ersten gemeinsamen Meisterschaften Feuer und Flamme – der ÖPOLSV alter Prägung hatte sich eine Bedenkzeit ausbedungen – obgleich ich betonen muss, nach wie vor ein Anhänger von zwei Wachkörpern zu sein! Schon aus demokratiepolitischen Gründen! Rückblickend durfte ich Zeitzeuge und ein wenig Mitgestalter sein bei der Auflösung der beiden „alten“ Sportverbände und letztlich der Neugründung des ÖPOLSV in der heutigen Form im Feber 2006.

Die ersten gemeinsamen Jahre waren geprägt von ein wenig Misstrauen, zumal die Angehörigen der ehemaligen Sicher-

heitswache und des Kriminalbeamtenkorps der Meinung waren, dienstlich von der Gendarmerie „übernommen“ worden zu sein. Aus dieser Erfahrung heraus hatte ich auch darauf gepocht, dass sich beide ehemaligen Verbände formal auflösen und dann erst zur Neugründung schreiten. Zu dem Gefühl, „übernommen worden zu sein“, komme ich nicht umhin, auf die Privatwirtschaft zu verweisen, wo es zahlreiche Beispiele dafür gibt, dass letztlich der „vermeintliche Übernehmer“ zum „Übernommenen“ mutierte. In unserem Falle überlasse ich die wenigen älteren Kollegen ihrer eigenen Einschätzung, so nach dem Motto, „der Vergleich macht uns sicher.“ ...

Im Blick zurück, konnte Triathlon als berufsbezogene Sportart verankert werden. Mehr und mehr Mannschaftssportarten etablierten sich und sind nunmehr vielfach auch mit beiden Geschlechtern vertreten. Auch die Diensthunde fanden für die Durchführung ihrer Meisterschaften im Verband eine Heimat und nicht zuletzt konnten wir das stillgelegte Fachreferat „Skibergsteigen“ aktivieren.

Besonders freut es mich, im Zusammenwirken mit den Vereinen und den Fachreferenten des Verbandes, das Regelwerk für die BPM Sommer/Winter überarbeitet zu haben und damit den Organisatoren eine praktikable und sehr umfassende Handlungsanleitung übergeben zu haben. Zusammen mit dem von mir kreierten Leitmotiv „UNSERE FITNESS – IHR SCHUTZ“ werde ich Euch damit wohl noch ein Stück des Weges begleiten.

Gemeinsam konnten wir uns großes Vertrauen bei der USIP und der USPE erarbeiten und haben zusammen mit unserem Vertreter bei der USPE, dem technischen Delegierten Jörg Hirschberger, an so mancher Weiterentwicklung mitgearbeitet.

Wir haben der Republik Österreich und ihrer Polizei international ob unserer Professionalität bei der Durchführung von drei Polizeieuropameisterschaften wie auch unserer bekannten sprichwört-



lichen Gastfreundschaft einen mehr als guten Dienst erwiesen:

Ein herzliches Danke an die Vereine, die Dienstbehörden, LPD und das BMI sowie allen Mitgliedern, Gönnern, Sponsoren, Inserenten.

Geschätzte Angehörige der Sportsportfamilie, das war ein kurzer Blick zurück.

Es war mir eine Ehre, zusammen mit Euch das Geflecht der Sportsportgeschichte einen Wimpernschlag lang mitgewebt zu haben! Doch jedes Geflecht löst sich einmal auf und es wird ein neues gesponnen! Ich bedanke mich für Euer so eindrucksvolles Votum für den neuen Präsidenten Andreas Pils!l, der von Anbeginn an die Geschichte des ÖPOLSV als Vizepräsident wesentlich mitgestaltet hat sowie für seinen neuen Vizepräsidenten GI Reinhard Schnakl und der Generalsekretärin Mag.<sup>a</sup> Karoline Stumptner! Ihr wart mir alle eine Bereicherung! Jeder auf seine Art! Danke, dass ich ein Stück des Weges mit Euch gehen durfte!

Willi Liberda  
Ehrenpräsident

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*



## Krumpendorf

# Verdiente Funktionäre im Landespolizeisportverein verabschiedet KÄRNTEN

Fotos: Kramberger



**Kassier Hubert Fabian**



**Schriftführerin Heidemarie Bicek**

Am 13. August 2020 fand in der Kaserne in Krumpendorf die Jahreshauptversammlung des Landespolizeisportvereines Kärnten statt. Zahlreiche Funktionäre und Mitglieder des Vereines waren der Einladung von Obmann Oberst Erich Londer gefolgt, um dem vereinsrechtlichen Teil beizuwohnen.

Als besonderer Höhepunkt der Agenda war dabei die Verabschiedung von zwei langgedienten Funktionären zu erwähnen: Über drei Jahrzehnte war der Kassier und Kantinenverwalter Hubert Fabian äußerst erfolgreich aktiv und hatte für die umfassende Versorgung der Krumpendorfer Belegschaft Sorge getragen.

Ebenfalls über drei Jahrzehnte besorgte die Schriftführerin Heidemarie Bicek für den ehemaligen Gendarmeriesportverein und nunmehrigen Nachfolgeverein LPSV K die schriftlichen Arbeiten. Fabian war überhaupt der am längsten aktive Kassenverwalter eines Sportvereines der Exekutive überhaupt.

Beide ausscheidende Funktionäre erhielten für ihre so treuen Dienste für den Exekutivsport umfassende Würdigungen und einen Geschenkkorb als „Wegzehrung“ in den Ruhestand.

-wapfl-

### Die Funktionäre/der Vorstand des LPSV K

**Obmann:**  
Oberst Ing. Erich Londer, BA

**Stellvertreter:**  
Oberst Hans Peter Mailänder, BA  
Hptm Dietmar Koller, BA

**Schriftführer:**  
RevInspn Karin Naverschnig

**Stellvertreter:**  
GrInsp Herbert Reinsperger

**Kassier:**  
KontrInsp Gerald Kreuger

**Stellvertreter:**  
Kontrollorin Lisa Walder

**Rechnungsprüfer:**  
FI Karoline Znidar  
Hofrat Mag. Erich Kreuzer

**GF Kantine Krumpendorf:**  
OKontr Reinhard Hubounig

**Präsident des LPSV K:**  
GenMajor Wolfgang Rauchegger, BA

**Ehrenobmann des LPSV K:**  
Bgdr iR Ignaz Assinger



## Krumpendorf

# Hohe Auszeichnung des Europäischen Polizeisportverbandes für Paradeschützen Alois Fink

Fotos: LPSVK und ZVG



Ehrung in Krumpendorf vor dem Ehrenmal der Gendarmerie

Am 30. Oktober 2020 wurde in der Kaserne in Krumpendorf ein Aushängeschild des Gendarmerie- und später Poli-

zeischießsportes, Alois Fink, mit dem „Neil Braithwaite – Fair Play Award“ ausgezeichnet.

Ursprünglich sollte die Ehrung bei der Herbstgeneralversammlung des ÖPOLSV stattfinden. Doch durch Corona wurde diese als nur als reine Videokonferenz abgehalten. So entschloss sich der Präsident des ÖPOLSV, Brigadier Willi Liberda, diese Übergabe in der dienstlichen Wirkungsstätte des Ausnahmesportlers unter den strengsten Covid-Bestimmungen nachzuholen. In seiner langen und so erfolgreichen Karriere als Schütze konnte er bei insgesamt acht Polizeieuropameisterschaften mehrere Medaillen gewinnen, 1987 in Helsinki seine erste und 2019 in Suhl/GER die letzte als aktiver Polizeisportler.

Er gewann jedoch nicht nur viele Medaillen als Sportler, er war auch aktiver Funktionär und Fachreferent für Schießen im Polzeisport und Juniorennationaltrainer des ÖSB.

Seine oberste Prämisse war stets bei allen Aktivitäten die Ehrlichkeit und Fairness, aber auch den jeweiligen Anforderungen des Berufsstandes gerecht zu werden und diese Werte an junge Sportler weiterzugeben. Die Redaktion gratuliert unserem Mitglied ganz herzlich!



Alois Fink bei einem seiner vielen erfolgreichen Einsätze in Aktion

–wapfl–

## Buchvorstellungen

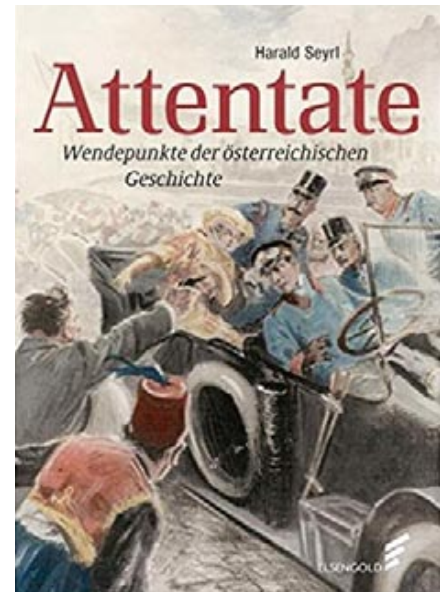
# „Attentate“

Am 19. Oktober 2020 erschien ein neues und absolut lesenswertes Buch von Mag. Harald Seyrl, dem bekannten Gründer des Kriminalmuseums Wien-Scharnstein und des Museums für Zeitgeschichte auf Schloss Scharnstein sowie Leiter des Wiener Kriminalmuseums. Als Generalsekretär des Instituts für Historische Kriminologie (IHK) ist er in der gesamtösterreichischen polizeilichen Ausbildung aktiv tätig. Als einer der Präsidenten des Europäischen Verbandes für Geschichte des Sicherheitswesens ist er Verfasser zahlreicher Publikationen und Vortragender zum Thema Kriminologie. In seinem neuen Buch mit dem Titel „Attentate“ geht er packend und mit entsprechender kriminologischer Akribie an die Beschreibung von 35 Anschlägen und politischen Morde, heran, die in Österreich als Wendepunkte in die Geschichte

eingingen. Die Ermordung des Feldherrn Wallenstein 1634, der kriegsauslösende Anschlag auf Erzherzog Franz Ferdinand 1914 und viele weitere Attentate im Wien der Nachkriegszeit, wie z. B. auf den ehemaligen Bürgermeister Helmut Zilk 1993, werden mit zahlreichen Abbildungen erläutert und der Ablauf der Ereignisse anschaulich beschrieben.

Harald Seyrl

**„Attentate  
Wendepunkte der österreichischen  
Geschichte“  
ISBN 978-3-96201-057-7  
Verlag Elsengold  
Gebunden mit Schutzumschlag  
208 Seiten, ca. 100 Abbildungen**



# Aristos goes Lyrik

Mit seinem ersten Buch mit dem Titel „GLÜCKE IN PASTELL“ ist unser langjähriges Mitglied, Freund und Weinrittersenator Mag. Gerhard Plaschke jetzt als Maler und Herausgeber von wunderschönen Aquarellen in Buchform aufgetreten. In dem Werk finden sich 60 federleichte, lichtstrahlende Aquarelle verfließend mit emotionaler Lyrik für Herz und Seele von Anett Molyrier.

Einfach eine wunderschöne Reise ins „Glücklichsein“. (Kunstdruck, gebunden, 60 Seiten).  
Als Weihnachtsüberraschung in kleiner Erstauflage.

### Bestellungen bitte unter:

Mag. Dr. Gerhard Plaschke,  
Ottilie von Herbert-Weg 15,  
A – Reifnitz

zum Preis von **EUR 35,00**  
inkl. Versandkosten.

E-Mail: [gerhard.plaschke@a1.net](mailto:gerhard.plaschke@a1.net)  
HOMPAGE: „Aristos-art.at“



# Anekdotium – Lachkabinett in grau und grün

*Der Karner hört: „Freiwillige vor!“  
Da denkt er sich: „No, bin i a Norr!“  
Doch ist das Schicksal gegen dich,  
dann nützt kein Sträuben – glaube ich!*

## Gottgewollt freiwillig ...

Gendarmerieschule in Krumpendorf – mündliche Wiederholungsprüfung. „Meldest sich jemand freiwillig?“ Vornehmes Schweigen war die Antwort. Der gestrenge Lehrer mit erhobener Stimme: „Also schon wieder kana!“ Der Sitznachbar von Probegendarm Othmar Karner (heute hochqualifizierter Hubschrauberpilot) stieß diesen wegen der klanglichen Ähnlichkeit an: „Er hat dich aufgerufen!“ Gottergeben marschierte Karner nach vorne zum Lehrer, der ihn mit den Worten: „Also doch ein Freiwilliger!“ empfing. Wie die Prüfung ausgegangen ist, darüber schweigt die Chronik ...

## Gendarmeriekriminalisten als „Hausierer“

Im Zuge eines Aufsehen erregenden Mordfalles, bei dem der Täter das Opfer zerstückelt und teilweise verbrannt hatte, galt es in den späteren 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, trotz der spärlichen Spuren die Identität der Toten zu klären. Dazu diente ein kariertes Bettzeugbezug mit einer anhaftenden Wäschereimark. Der Bezug wurde fotografiert und die ausschwärmenden Beamten hatten die Aufgabe, mit dem Bild in einem abgelegenen, schwer zugänglichen, rein ländlichem Gebiet von Haus zu Haus Befragungen durchzuführen, um herauszufinden, ob jemand den Bezug erkenne. Eine Patrouille, bestehend aus einem Zivilbeamten der Kriminalabteilung des LGK Kärnten und einem uniformierten Gendarmen des örtlichen Posten kam im Zuge ihrer Erhebungen zu einem einschichtig gelegenen Haus.

Eine alte, offensichtlich stark schwerhörige Frau öffnete und bekreuzigte sich sofort beim Ansichtigwerden der beiden Beamten. Das Foto mit der Bettwäsche

wurde ihr gezeigt und gefragt, ob sie das Muster erkenne. Die Frau schüttelte bedauernd den Kopf und sagte: „I hob oba kaa Geld nit, i kann heite nix kafn!“

Vermutlich dachte die Gute: „Jetzt kommen die Hausierer schon mit Gendarmetriebegleitung, um ihre Ware loszuwerden!“

*Ob in Unterhosen oder ganz korrekt,  
egal, wie einen Beamten  
das Schicksal neckt,  
er ist in jedem Falle ein Amtsorgan,  
nur die Rangabzeichen –  
wo sieht man die dann?*

## Nachtstreife in Unterhose

Im altehrwürdigen „Amalienhof“ in Klagenfurt war neben dem Landesgendarmeriekommando Kärnten auch die Kriminalabteilung untergebracht. Und es begab sich vor vielen Jahren, dass der diensthabende Journalbeamte weit nach Mitternacht von einem menschlichen Rühren geplagt seine „Dienstkoje“ verließ, um nur mit Leibchen und Unterhose bekleidet das „Indische WC“ (jenseits des Ganges) aufzusuchen. Im dunklen Flur stand plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, der Offizier vom Dienst des LGK, ein überaus korrekter älterer Herr, in Uniform und vollkommen adjustiert vor ihm. „Guten Abend, Herr Bezirksinspektor, ich sehe, sie sind auch auf Patrouille!“

„Jawohl, Herr Oberst, ich melde ihnen keine besonderen Vorfälle“, antwortete geistesgegenwärtig der spärlich Bekleidete. „Danke sehr, dann kann ich ja beruhigt in den oberen Stockwerken meinen Rundgang fortsetzen.“ Sprach's und zog sich zurück, einen etwas verdutzten, aber auch innerlich zweifach erleichterten Beamten zurücklassend.

*Die Gerechtigkeit zu schnell oft eilt,  
g'schwind sind zwei Watschen ausgeteilt,  
die Mutter – diesmal falsch gelegen –  
sah ihren „Buab'n“ auf krummen Wegen!*

## Falsche Ohrfeigen

Auf dem Rückweg zur Dienststelle, der zwei Beamte der Kriminalabteilung Kärnten durch das Lavanttal geführt hatte, stachen diesen neben einem Gehöft die zahlreichen alten Obstbäume mit üppig darauf wuchernden Mistelzweigen ins Auge. Da ja gerade Adventzeit war, wollten die Beamten einige dieser begehrten Zweige mit nach Hause nehmen. Sie hielten an und betraten das Bauernhaus, um sich die notwendige Erlaubnis zu holen. Beim Betreten der Küche sahen sie einen halbwüchsigen Buben am Küchentisch, der in seine Hausaufgaben vertieft war. Eine kräftige, resolut aussehende Frau mittleren Alters, vermutlich die Mutter, stand bei der Abwasch und war mit dem Geschirrspülen beschäftigt. „Guten Tag, wir sind von der Kriminalabteilung der Gendarmerie Kärnten ...“, den weiteren Satz (sie wollten fragen, ob sie einige Mistelzweige von den Obstbäumen abschneiden und mitnehmen dürften) konnten der Beamte gar nicht zu Ende führen. Mit einem überraschenden Satz war die Frau am Tisch bei dem Buben und gab ihm rechts und links zwei schallende Ohrfeigen. Und dabei schrie sie lauthals: „Du Rotzpip'n du, was host denn jetzt schon wieder ong'stellt?“ Der Bub starrte seine Mutter entgeistert an und beteuerte mehrmals mit den Worten „nix, nix!“ seine Unschuld. Den ob der unerwarteten Reaktion der Frau erschrockenen Beamten oblag es nun, das Missverständnis aufzuklären und den Buben kräftig zu entlasten. Mutter und Sohn nahmen dies mit Gelassenheit hin, offenbar waren beide mit dem Ausgang zufrieden und der Sohn hatte halt zwei „Watschen“ fürs nächste Mal auf Vorrat gut.

Nebenbei: der Bub, offensichtlich bestrebt, sich mit der Gendarmerie gut zu stellen, half dann noch fleißig beim Mistelschneiden ...

Spende Blut – rette Leben!  
Spende Blut – rette Leben!  
Spende Blut – rette Leben!  
Spende Blut – rette Leben!

## Humor –

Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



**KURZE FRAGE: WENN DIE POLIZEI SAGT "PAPIERE" UND MAN SAGT "SCHERE", HAT MAN DANN GEWONNEN?**

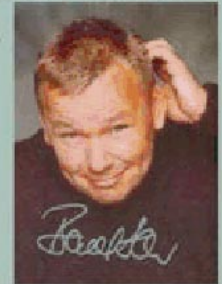
*Der Dirigent zu seinem Orchester: Alle Bläser, die noch keinen Ständer haben, gehen bitte nach oben und holen sich einen runter.*

**Intelligente Sätze zu verfassen ist nicht so einfach. Schon ein einziger Buchstabendreher kann den ganzen Satz urinieren.**

DEBESTE

Eine Ehe ist wie ein Restaurantbesuch: Man denkt immer, man hat das Beste gewählt, bis man sieht, was der Nachbar bekommt...

Bernd Stelter (Comedian)



**Ich fuhr auf einer Landstraße mit mindestens 120.**

**Die Polizei stoppte mich.**

**Ein gutaussehender Polizist stieg aus, kam zu meinem Fenster und sagte:**

**Na, auf Sie hab ich den ganzen Tag schon gewartet!**

**Lässig entgegnete ich ihm: Ich bin so schnell gekommen wie ich konnte...**

**Besuchen Sie unsere Homepage!**

**INTERNET**

[www.gendarmeriefreunde-kaernten.at](http://www.gendarmeriefreunde-kaernten.at)  
[www.polizeitung.at](http://www.polizeitung.at)  
[www.polizeifreunde-kaernten.at](http://www.polizeifreunde-kaernten.at)

**E-MAIL**

[gendarmeriefreundektn@utanet.at](mailto:gendarmeriefreundektn@utanet.at)  
[office@polizeitung.at](mailto:office@polizeitung.at)  
[polizeitung@gmail.com](mailto:polizeitung@gmail.com)

**INHALT**

Editorial ..... 1  
 Kolumne Lois Schantinger ..... 3  
 Aus der Feder von EDELMAX ..... 4  
 Gedankensplitter ..... 6  
 Auf den Punkt geschrieben ..... 6  
 100. Geburtstag einer „Ikone“ der italienischen Gendarmerie ..... 7  
 In eigener Sache – 45 Jahre Gendarmerie und Polizei – eine kleine Bilanz .... 8  
 Ehrung für Vize-Brigadiere Salvo D'Acquista .... 10  
 Gendarmeriepostengebäude von Hochwasser zerstört ..... 11  
 Junge Gendarmeriebeamtin von wahnsinnigem Autoraser getötet ..... 12  
 14.000 Gendarmen sicherten die 107. Tour de France ..... 13  
 175.000 Stunden im Dienste Kärntens: Milizsoldaten in der Lieserstadt verabschiedet ..... 14  
 279 kg Munition aus dem Ersten Weltkrieg entsorgt ..... 14  
 BM Tanner lobte die ausgezeichnete Kooperation beim Grenzeinsatz wegen Corona ..... 15  
 Bundestag der Österreichischen Wasserrettung am Attersee ..... 16

Junge Offizierin an der Spitze des Bezirkes ..... 17  
 Dienststunde der Kärntner Polizei erhielten „Verstärkung“ ..... 17  
 Kinder bei der Polizei ..... 18  
 Chefnsp Johannes Klammer des OKD nahm Abschied ..... 19  
 Der „Gendarmerie-Seebär“ von Velden – Friedrich Frick – wurde 96 ..... 20  
 Tanja Koenig-Lackner zur Vizepräsidentin des Landesverwaltungsgerichtes angelobt ..... 21  
 Reinhold Kazianka feierte 70er ..... 22  
 Generalsekretär traf Max Wernig am Kroschlhof ..... 22  
 Husarenstück eines mutigen Gendarmen rettete 17 Menschen ..... 24  
 Feuerwehrkommandant der FF Ebenthal – Ein Rekordblutspender ..... 24  
 Polizist des Jahres kommt aus Wolfsberg ..... 25  
 Doyen der österreichischen Kriminalisten zum Professor ernannt ..... 26  
 Ein Gendarm mit Herz und zwei junge Polizisten – in einer Familie ..... 27  
 Kontrlnsp HJ Karner – langjähriger PI-Kdt von Bleiburg – wagte den Schritt in den (Un)Ruhestand! ..... 28  
 10 Jahre Kärntner Traditionsgendarmerie ..... 29  
 Kärntens Gendarmerie hat sich in schwerster Zeit großartig behauptet ..... 32  
 Ein besonderes Fotodokument des Kärntner Abwehrkampfes ..... 36  
 In Memoriam Abtlnsp iR August „Gustl“ Saria ..... 38  
 In Memoriam Chefnsp iR Siegfried Dullnig ..... 39  
 In Memoriam Abtlnsp iR Erich Koinig ..... 39

In Memoriam Ing. Sepp Prugger ..... 40  
 Gendarmeriefreunde unterstützten den Palliativverein Kärnten ..... 41  
 Peter Nidetzky entthronte Vorjahressieger Herwig Kircher ..... 42  
 Gelungene Sommer-Charity-Aktion im Haus am Markt ..... 42  
 Ein besonderes Symbol zum 100-Jahr-Jubiläum Volksabstimmung ..... 43  
 Kärnten feierte 100 Jahre Volksabstimmung .... 44  
 Gedenkfeier zum 171. Gründungstag der Gendarmerie ..... 46  
 Gedenken an die Opfer des Krieges ..... 47  
 Die Kärntner Befreiungskämpfe – Nach den Schilderungen des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten .... 48  
 „Der Leopard ist los“ – Eine fast ungläubliche Geschichte ..... 56  
 Texasranger Frank Hamer – ein Polizist – hart wie Kruppstahl ..... 58  
 Smart, smarter, tödlich: Ted Bundy – der echte Hannibal Lecter ..... 62  
 Alles fest im GRIF(F) ..... 64  
 Na sowas ... „Aufruhr und Halali“ am FKK-Strand: Wildschwein stahl Laptop eines Badegastes .... 68  
 Na sowas ... Ein skurriler Autofahrer mit Palme ..... 68  
 Völkermarkter Polizisten am Gipfel der Feistritzer Spitze ..... 69  
 Willi Liberda – „Keine Schuld ist dringender als die, Dank zu sagen.“ ..... 70  
 Verdiente Funktionäre im Landespolizeisportverein verabschiedet Kärnten ..... 71  
 Hohe Auszeichnung des Europäischen Polzeisportverbandes für Paradeschützen Alois Fink ..... 72  
 Buchvorstellung „Attentate – Wendepunkte der österreichischen Geschichte“ ..... 73  
 Buchvorstellung Aristos goes Lyrik ..... 73  
 Humor – Anekdotium ..... 74



**IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER**  
 Obstlt Reinhold Hribernig  
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten  
 Haus der Volkskultur,  
 Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See

**REDAKTION**  
 Haus der Volkskultur, Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See  
 Tel. 0650 576 87 35, E-Mail: [polizeitung@gmail.com](mailto:polizeitung@gmail.com), [www.polizeitung.at](http://www.polizeitung.at),  
[www.polizeifreunde-kaernten.at](http://www.polizeifreunde-kaernten.at), [www.gendarmeriefreunde-kaernten.at](http://www.gendarmeriefreunde-kaernten.at)

**FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH**  
 Obstlt Reinhold Hribernig

**FOTOS**  
 F. Blaschun, Archiv Polzeitung, Archiv LGK Kärnten, J. Schratler, Landespressediens, W. Fritz, F. Jost, H. Bauer, F. Neubauer, E. Rutter, A. Pusca, M. Dextl, carabinieri-press-roma, F. Balsamo, Gendarmerie Nationale Sirpa, G. Kazianka, W. Liberda, D. Karnberger, dwj-Redaktion, Texas Ranger Museum, chicago-chronicle, FBI-Archives, wikimedia.com;

**MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT**  
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14  
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, [ds@muttenthaler.com](mailto:ds@muttenthaler.com)

**DRUCK**  
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

**GRUNDLEGENDE RICHTUNG**  
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

**MITARBEITER DIESER AUSGABE**  
 Mag. P. Hauser, W. Pfliegerl, Professor HR iR Mag. M. Edelbacher, C. Elkins, W. Liberda, G. Kazianka, P. Schober, M. Bassano, F. Neuville, J. Schratler, D. Karnberger, Mag. G. Plaschke, L. Salcher, H. Jessenitschnig, K. Innerwinkler, G. Grebenjak, Siegfried Hübner (†), F. Neubauer, Franz Neubauer (†), R. Wilhelm (dwj).

**Neue ERSCHEINUNGSWEISE**  
 2-mal jährlich im April/Mai und November/Dezember

**TITELBILDER**

Ein frohes Fest und ein erfolgreiches neues Jahr!  
 Titel klein 1 – Spende an den Palliativverein Kärnten  
 Titel klein 2 – Große Ehrung für Paradeschützen Alois Fink  
 Titel klein 3 – Günther Truppe im Klub der Traditionsgendarmerie

Raiffeisen  
Meine Bank



# MEINE GELDANLAGE MACHT DEN UNTERSCHIED.

FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT:  
NACHHALTIG VERANLAGEN MIT RAIFFEISEN.

Mit den nachhaltigen Geldanlagemöglichkeiten von Raiffeisen können Sie heute mitentscheiden, wie die Welt morgen aussieht. Investieren Sie jetzt in eine saubere Umwelt, in verantwortungsvolles Wirtschaften und in faire Arbeitsbedingungen – für eine lebenswerte Zukunft. Mit persönlicher Beratung und online. Mehr auf [raiffeisen.at/ktn](https://raiffeisen.at/ktn)



Es ist mir einfach wichtig, verschiedene Medienkanäle zu nutzen, um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Wir leben in Zeiten schneller Informationen, in Zeiten, in denen politische Mitbewerber mit „Show-and-shine-Politik“ blenden und von fehlenden Inhalten ablenken wollen, in Zeiten von Fake News und oftmals stark verkürzten Botschaften.

Deshalb ist es mir ein Anliegen, seriöse, inhaltlich ungefilterte, vertrauenswürdige Informationen über meine Ziele, Ansichten und Vorhaben zu vermitteln.

Der **KOMPASS PODCAST** gibt mir einen Raum und die Möglichkeit, ausführlich über sozialdemokratische Positionen und Gedanken zu sprechen.

Mein Name ist **PETER KAISER** und ich lade Sie ein, meinen Gedanken zu folgen.

*jetzt reinhören*  
**kompas.kaiser-peter.at**